



Ausgabe 148

Mitte Februar 2016

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.littera.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;
www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout von RATTUS LIBRI hat Irene Salzmann entworfen.

Das Layout des Artikels hat Elmar Huber entworfen: <http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 148. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: dani books von Elmar Huber (EH)

Interview mit Jano Rohleder.....Seite 04

Rezensionen.....Seite 15

Kinder-/Jugendbuch.....Seite 23

Drama & Biographie.....Seite 35

Fantasy.....Seite 36

Science Fiction.....Seite 41

Mystery/Horror.....Seite 45

Krimi/Thriller.....Seite 52

Sekundärliteratur.....Seite 61

Therapie/Medizin & Gesundheit.....Seite 61

Basteln & Handarbeiten.....Seite 64

Merchandise/Schreibwaren/Haushalt.....Seite 65

Comic.....Seite 66

Manga & Anime.....Seite 89

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Karl E. Aulbach (KEA), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvDB), Petra Weddehage (PW),

Gastrezensent: Christian Weddehage (CW)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Februar 2016





*„Ich mag einfach gerne Comics in
Trickfilm-/Animated-Optik“*

Ein Interview mit dani books-Chef Jano Rohleder

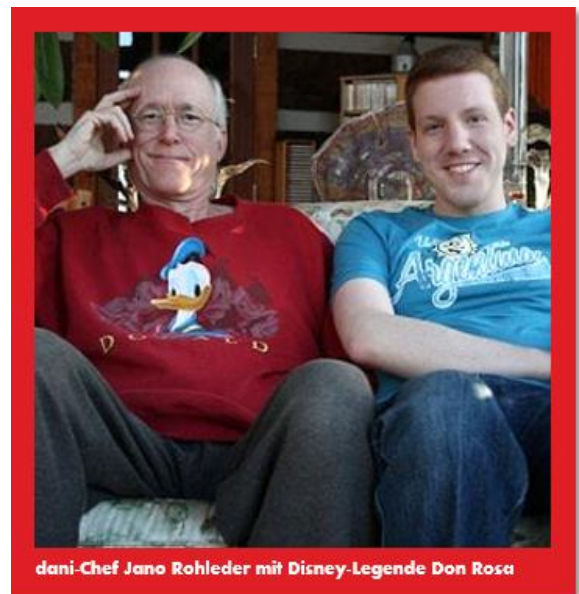
2012 gründete der Disney-Comic-Redakteur und -Übersetzer Jano Rohleder den Comic Verlag dani books als ‚Ein Mann-Kleinstverlag‘. Angefangen mit den durch Crowdfunding produzierten DON ROSA CLASSICS, brachte der Pfälzer kurz darauf nicht nur seine Lieblingsserie MONSTER ALLERGY zurück nach Deutschland, sondern kürzlich auch den alten Bekannten ISNOGUD. Dazwischen ist das Verlagsprogramm stetig gewachsen und umfasst inzwischen Titel aus dem All Ages-/Funny-Bereich bis hin zu modernen Thriller wie Ed Brubakers Serien FATALE und VELVET. Auch mit AKTE X hat der Verlag ein heißes Eisen im Feuer, kehrten Mulder und Scully doch inzwischen auf die Fernsehschirme zurück.

Elmar Huber (EH): Lieber Jano, würdest du dich bitte einmal kurz in eigenen Worten vorstellen?

Jano Rohleder (JR): Ich komme aus Groß-Gerau im Rhein-Main-Gebiet, bin gerade 30 geworden und studiere in Mainz nach Amerikanistik und Deutsch jetzt noch zusätzlich Buchwissenschaft. Mit Comics arbeite ich bereits seit 2003, als ich für Egmont mit Übersetzungen für das „Micky-Maus-Heft“ und das „Donald-Duck-Sonderheft“ angefangen habe.

EH: Du bist also nicht erst seit gestern im Comicgeschäft, und viele aufmerksame Disney-Liebhaber werden Dich als Übersetzer, besonders der Don-Rosa-Neuübersetzungen, kennen. Was hat Dich von da aus zu dem Schritt bewogen, einen eigenen Comicverlag zu gründen?

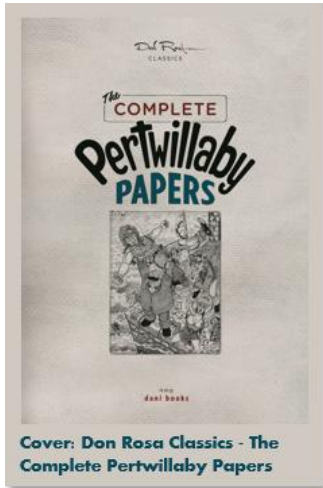
JR: Das hat sich spontan ergeben. Ich kenne Don Rosa schon seit vielen Jahren gut und im Rahmen der Arbeit an der „Don Rosa Collection“, einer neunbändigen Luxus-Gesamtausgabe mit allen „Duck“-Storys von Don, kam die Idee auf, auch mal die Vor-Disney-Comics von ihm zu veröffentlichen.



dani-Chef Jano Rohleder mit Disney-Legende Don Rosa

Das konnten aber weder Don noch ich vorfinanzieren, weshalb ich dafür eine Crowdfundingkampagne startete, die dank der zahlreichen Rosa-Fans aus aller Welt auch sehr erfolgreich war. Und da man in Deutschland nichts verkaufen darf, ohne ein Gewerbe angemeldet zu haben, kam es im Zuge dessen zur Gründung von dani books.

EH: Mit dani books bist Du dann im Jahr 2012 mit den DON ROSA CLASSICS an den Start gegangen. Ein Wagnis - oder warst Du Deiner Sache sicher? Und wie sahen Deine weiteren Pläne zu diesem Zeitpunkt aus?



JR: Durch die erwähnte Crowdfundingaktion hatte ich bei der Veröffentlichung der ROSA-CLASSICS keinerlei Risiko, da die komplette Auflage beider Titel (THE COMPLETE PERTWILLABY PAPERS und THE COMPLETE CAPTAIN KENTUCKY) bereits im Voraus finanziert war. Ich habe die Bände dann zwar auch noch in den Handelsvertrieb gegeben, war aber bei beiden zu keiner Zeit auf Handelseinnahmen angewiesen. Von daher hielt sich der Wagnisfaktor in Grenzen. Weitere Pläne gab es zunächst (im Juni 2012) noch nicht ... Das hat sich dann erst im Laufe des Sommers ergeben, als ich mir gedacht habe, dass es ja schade wäre, all die guten 98 noch übrigen ISBNs von meiner Liste (wenn man 100 kauft, ist das im Verhältnis deutlich günstiger, als wenn man nur zwei oder zehn nimmt) verfallen zu lassen ... ;-).

Da kamen mir dann schnell diverse Titel in den Sinn, die es noch nicht auf Deutsch gab ... Und natürlich habe ich versucht, meine Lieblingsreihe MONSTER ALLERGY, wenn irgendwie möglich, nach Deutschland zurückzubringen – was dann auch glücklicherweise funktioniert hat.

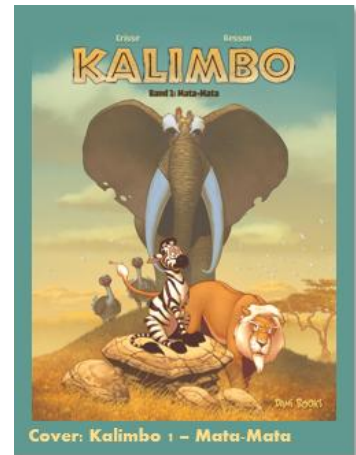


Ausschnitt aus Don Rosa Classics: The Complete Captain Kentucky

EH: Schaut man sich das inzwischen schon recht umfangreiche Verlagsprogramm an, fällt dem Comicleser zuerst einmal die Unterschiedlichkeit der vorhandenen Titel auf. Serien wie MONSTER ALLERGY, KATZEN! und KALIMBO, die sogar ein „Comics for Kids“-Label tragen, stehen neben Ed Brubakers Mystery-/Horrorserie FATALE und AKTE X, wo es teilweise wenig zimperlich zugeht. Hast Du Dich bewusst gegen eine Spezialisierung entschieden, und wonach richtet sich die Auswahl der Titel?

JR: Also, zunächst einmal: Es gibt bei mir kein „Comics for Kids“-Label. Das Sprechblasenlogo „Comics für Kids“ existiert ausschließlich bei den Gratis-Comic-Tag-Heften und dient dazu, dass Händler und Eltern bei dieser jährlich stattfindenden Promoaktion im Mai (bei der speziell zu diesem Zweck produzierte Hefte kostenlos verteilt werden) direkt sehen, welche der Titel sich auch für jüngere Leser eignen. Bei meinen eigenen Bänden gibt es so ein Label nicht, das ist ausschließlich eine GCT-interne Kennzeichnung, die alle Verlage verwenden.

Unabhängig davon ist es aber korrekt, dass es bei dani books verschiedene Programmbereiche gibt. Diese sind allerdings jetzt nicht soooo chaotisch und unübersichtlich, wie es der eine oder andere Leser auf den ersten flüchtigen Blick gerne mal unterstellt. Das Programm gliedert sich ganz einfach in All-Ages-Titel (worunter z. B. so was wie MONSTER ALLERGY oder KATZEN! fällt) und Erwachsenentitel (wie VELVET oder AKTE X). Falls das Programm irgendwann mal ganz riesig werden sollte, gliedere ich das Erwachsenenprogramm vielleicht in ein eigenes Label aus und verwende dani books nur noch für All-Ages-Bände ... In absehbarer Zukunft wird das aber erst mal nicht der Fall sein, und im Moment sehe ich dafür auch keinen Bedarf.



„Mir war von vornherein klar, dass ich die Gesamtausgabe von MONSTER ALLERGY komplett bringen würde, völlig unabhängig von den Verkaufszahlen.“

EH: Einer der ersten Titel bei dani books war dann auch Alessandro Barbuccis MONSTER ALLERGY, eine Serie, die vorher bereits von Carlsen und Ehapa gestartet und beide Male bald wieder eingestellt worden war. Was macht Dich sicher, dass Elena und Zick bei dani ihr Publikum finden?



JR: Inzwischen natürlich die Verkaufszahlen meiner bisherigen drei Bände ;-). Wenn hingegen gemeint ist, was mich damals bewogen hat, die Serie überhaupt ins Programm aufzunehmen ... nun, das lag einfach daran, dass es sich, wie bereits erwähnt, um meine persönliche Lieblingsreihe handelt. Daher war von vornherein klar, dass ich die Gesamtausgabe komplett bringen würde, völlig unabhängig von den Verkaufszahlen, selbst wenn ich dabei deutlich draufzahle. Umso erfreulicher ist es natürlich, dass die dani books-Ausgabe von MONSTER ALLERGY bei den Lesern so extrem gut angekommen ist. Band 1 befindet sich bereits in Zweitaufgabe und auch der zweite Band wird demnächst nachgedruckt. Geholfen hat bei der Verbreitung sicherlich das Gratis-Comic-Tag-Heft aus dem Jahr 2013, das die komplette erste Episode der Reihe enthielt.

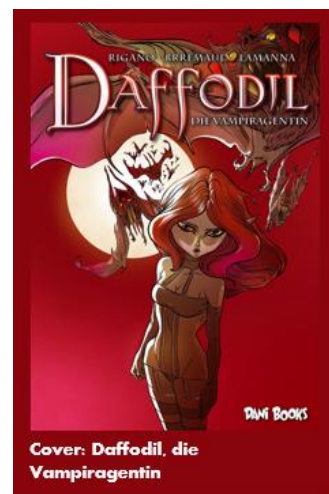
Bis heute werde ich immer noch von begeisterten Lesern darauf angesprochen, dass sie ohne das GCT-Heft nie auf diese tolle Reihe aufmerksam geworden wären. Daher habe ich das Heft mittlerweile auch selbst noch mal in etwas kleiner (A5 statt 17 cm x 24 cm) nachgedruckt und verteile es gratis bei Messen, Festivals und sonstigen Gelegenheiten. Funktioniert auch immer ganz gut, so kam es z. B. schon vor, dass jemand, dem ich zu seiner AKTE X-Bestellung ein MA-Gratisheft beigelegt hatte, einige Tage später dann auch noch die ersten drei MA-Bände bestellt hat.



Ausschnitt aus MONSTER ALLERGY Gesamtausgabe 1

EH: Mir persönlich hat MONSTER ALLERGY auch viel Spaß gemacht und meinem neunjährigen Sohn ebenso. Das spricht dafür, dass Dein Konzept aufgeht. Auch DAFFODIL – DIE VAMPIRAGENTIN sieht mit seinem cartoonigen Stil auf den ersten Blick nach einem Kindertitel aus, erweist sich beim Lesen aber als unerwartet düster und brutal. Hast Du eine Schwäche für solche Titel, die sich nicht kategorisieren lassen?

JR: Nein. Ich mag einfach gern Comics in Trickfilm-/Animated-Optik. Zu meinen Lieblingsreihen gehören daher unter anderem auch die BATMAN ADVENTURES und POWERS. Ob es dann letztlich Titel fürs All-Ages- oder Erwachsenenprogramm sind, hängt natürlich vom Inhalt ab, das lässt sich nicht pauschal von der Optik ableiten.



*„Grundsätzlich
ist es fast immer so, dass ich nur das
bekomme, was sonst keiner haben will.“*

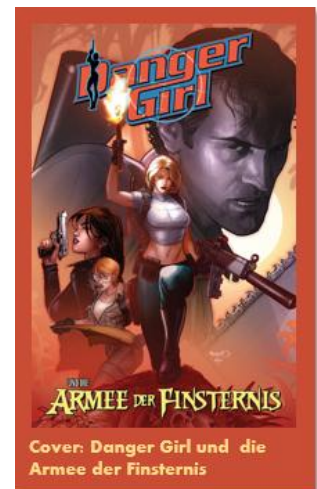


EH: Neben MA tauchten auch neue Miniserien von J. Scott Campbells DANGER GIRL und die zehnte Staffel der Kultserie AKTE X, die wie bereits BUFFY und ANGEL als Comicserie weitergeführt wird, im Verlagsprogramm auf. Ich kann mir vorstellen, dass es für die deutschen Lizenzen durchaus noch andere Interessenten gab, oder? Ebenso wie für den Abenteuer-Dino-Flick HALF PAST DANGER?

JR: Nein, meines Wissens nach nicht. Grundsätzlich ist es fast immer so, dass ich nur das bekomme, was sonst keiner haben will. Als Ein-Mann-Kleinstverlag sind meine Erstauflagen (und die daran gebundenen prozentualen Lizenzvorauszahlungen) natürlich deutlich kleiner als bei nahezu jedem anderen Verlag. Von daher kann man davon ausgehen, dass bei mehreren Interessenten an einem Titel ich

der Letzte bin, der ihn bekommen würde. ;) Gerade bei DANGER GIRL ist es so, dass die Reihe (bzw. die neuen Miniserien) sicher bis heute nicht erschienen wären, wenn ich sie nicht gebracht hätte. AKTE X mittlerweile vielleicht schon, allerdings auch nur wegen der neuen TV-Miniserie, von der sich jetzt plötzlich alle den großen Gewinn erhoffen.

Dass ich Titel bringe, an denen auch andere Verlage interessiert waren, ist also nahezu ausgeschlossen. Die kriege ich schlichtweg nicht. In ganz wenigen Fällen kommt es aber manchmal vor, dass ich schneller als andere bin und daher einen Vertrag bekomme, bevor den Kollegen überhaupt einfällt, dass ein Titel für sie interessant sein könnte. Da ist es eben von Vorteil, dass mein Verlag nur aus mir besteht und ich bei einer Ankündigung direkt innerhalb von Sekunden entscheiden kann, ob das was für mich wäre, während bei größeren Verlagen da erst mal monatelang drüber konferiert werden muss. Das trifft aber hauptsächlich auf US-Titel zu (beispielsweise hätte ich MY LITTLE PONY: FRIENDSHIP IS MAGIC machen können, was jetzt bei Panini kommt ..., die Höhe der Lizenzvorauszahlung war mir dann aber in Relation zu meinen Vertriebsmöglichkeiten zu riskant). Bei den frankobelgischen Comics sind hingegen wohl 95 % schon lange vor Erscheinen pauschal von Splitter eingekauft.



Covermotiv:
HALF PAST DANGER



EH: Für eine Überraschung sorgte die Ankündigung, dass ab Band 4 Ed Brubakers FATALE und ab Band 5 Nick Spencers MORNING GLORIES bei dani books erscheinen. Beides Mystery-Serien aus dem Hause Image, die vorher beim Branchengigant Panini liefen. Wie kam es dazu?



JR: Dass ich die Fortsetzung bringen wollte, lag einfach daran, dass die Reihen bei Panini nicht weitergingen und ich eine Übernahme bzw. Fortsetzung für sinnvoll hielt. Bei MORNING GLORIES war diese Entscheidung allerdings etwas überhastet, weshalb ich die Veröffentlichung kürzlich gestrichen habe. Die Reihe wird in den USA immer noch fortgesetzt, wodurch ein Ende nicht abzusehen ist, und hat sich schon bei Panini so katastrophal verkauft, dass ich da letztlich wohl doch nur Verlust machen würde.

Von FATALE werde ich nach dem vierten demnächst noch den fünften Band bringen, da dies auch der Abschlussband der Reihe ist und sich somit das finanzielle Risiko in Grenzen hält. Toll verkauft hat sich Band vier allerdings nicht ..., was bei Panini noch nicht der Fall war.

Dort hätte man die Reihe eigentlich auch (im Gegensatz zum bewusst eingestellten MG) fortgesetzt, wenn nicht der Lizenzgeber plötzlich etwas abstruse Vorstellungen gehabt hätte. Letztlich ist man dort in den USA dann aber wieder zurückgerudert und hat schließlich die Fortsetzung mir angeboten, als ich wegen VELVET angefragt habe. Bei FATALE lag es also am Lizenzgeber, bei MORNING GLORIES hingegen schlicht an schlechten Verkaufszahlen.



Ausschnitt aus FATALE 4: Betet für Regen



EH: Ein weiterer alter Bekannter auf dem deutschen Comicmarkt, den Du nun angeln konntest, ist René Goscinny's nichtsnutziger Großwesir ISNOGUD, der bei dani seine ‚neuen Abenteuer‘ (von Laurent Vassilian und Nicolas Tabary) erlebt. Offenbar legte der erste Band einen fulminanten Verkaufsstart hin.

JR: Na ja, was heißt ‚fulminant‘ ... Von der Millionenaufgabe der ASTERIX-Alben bin ich noch ein Stück weg ;-). Für meine Verhältnisse läuft der Band aber sehr gut. Mit 2000 Exemplaren hatte er die bislang höchste Startauflage aller dani books-Titel, und in den ersten zwei Monaten sind davon bereits 1300 an den Handel ausgeliefert worden. In Relation zu dem oftmals bei 400 - 500 ausgelieferten Exemplaren rundümpelnden Rest meiner Titel ist

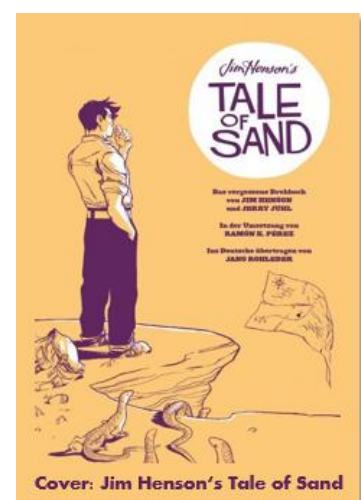
PRÄSIDENT ISNOGUD daher schon einer der bestlaufenden Bände neben MONSTER ALLERGY und AKTE X.



Ausschnitt aus Die neuen Abenteuer des Großwesirs Isnogud: Präsident Isnogud

EH: Einen absoluten Liebhabertitel hast du außerdem mit JIM HENSON'S TALE OF SAND im Programm, eine surreale, wunderbar gezeichnete Graphic Novel nach einem unverfilmten Drehbuch des Muppets-Erfinders, die gleich als hochwertiges Hardcover produziert wurde. Wie wurdest Du auf dieses Schmankerl aufmerksam?

JR: Der damalige Lizenzagent von Archaia (die mittlerweile zu BOOM! gehören) hatte mich darauf aufmerksam gemacht, und ich fand den Band ganz interessant für eine Veröffentlichung, weil ich annahm, dass es sicherlich noch diverse Jim-Henson-Fans gibt und der Name ganz gut ziehen könnte (Natürlich hat auch das bei mir ins Programm passende Trickfilmflair nicht geschadet ;-)). Tja, dummerweise gibt's die aber wohl doch nicht mehr oder sie interessieren sich nicht für Bücher ..., denn ToS war nicht nur bislang mein in der Produktion teuerster Titel, sondern auch mit der am schlechtesten laufende. Von der 1500er-Erstaufgabe sind gerade mal ein bisschen mehr als 200 Stück weggegangen. Heißt, von an die 10.000 Euro Herstellungskosten habe ich vielleicht – wenn's hochkommt – 2.000 wieder eingenommen. Das war also ein katastrophales Verlustgeschäft, was ich im Nachhinein lieber nicht gemacht hätte. Der Band ist zwar sehr schön geworden, aber so viel Geld zu verlieren, kann ich mir nicht noch mal leisten.





Ausschnitt aus Jim Henson's TALE OF SAND

*„Mit den Hardcovern bin
ich dem Wunsch der Hardcore-Fans und Sammler
gefolgt, die es für ihre Sammlung etwas
exklusiver mögen.“*

EH: Überhaupt kann man zu einigen der dani-Titel auch limitierte Hardcoverausgaben und von den Zeichnern signierte Drucke erwerben. Was ist die Idee dahinter?

JR: Die Drucke lasse ich meistens für Signierstunden bei Festivals u. Ä. produzieren, da die immer gern angenommen werden. Das war immer schon Bestandteil des dani books-Programms. Das mit den limitierten Hardcoverausgaben hat sich hingegen erst im Laufe der Zeit ergeben. Wer gern Hardcover mag, hat also mittlerweile bei vielen Reihen, die eigentlich als Paperback erscheinen, die Möglichkeit, eine auf 50 Exemplare limitierte Hardcoverausgabe zu erwerben. Bei den Lesern scheint dies gut anzukommen, und da der Inhalt identisch zum Paperback ist, muss sich auch niemand benachteiligt fühlen, der sich nur die reguläre Ausgabe kaufen möchte oder kann. Für mich bringen die limitierten Bände außerdem den Vorteil mit sich, dass diese nicht nur etwas teurer sind als die Paperbacks, sondern die Einnahmen auch zu 100 % an mich gehen (im Gegensatz zu den 45 %, die ich bei Handelsvertrieb eines Titels bekomme). Wenn ich also z. B. 50 Hardcover à rund 30 Euro loskriege, habe ich bei einem 128-Seiten-Band bereits ein Drittel bis die Hälfte meiner Produktionskosten wieder drin ... und bin entsprechend auf deutlich weniger reguläre 16,99 EUR-Exemplare angewiesen, die über den Handel rausgehen. So reichen mir mittlerweile bei meinen normalen US-Paperbacks wie VELVET um die 250 bis 300 über den Handel ausgelieferte Exemplare, um einigermaßen kostendeckend zu sein. Die Idee der limitierten Ausgaben entstand also zum einen durch die stetigen Anfragen der Leser und zum anderen, um die fast immer nicht soooo prickelnden Handelsauslieferungszahlen ein bisschen auszugleichen.

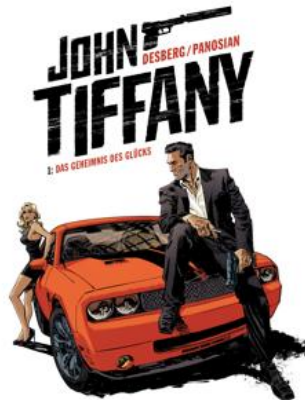
Wer mein Programm unterstützen und gerne noch sehr viele Bände von mir veröffentlicht sehen möchte, hilft mir also immer am meisten damit, wenn er bei mir auf www.danibooks.de die limitierten Ausgaben kauft, da diese mittlerweile eine extrem wichtige Einnahmequelle geworden sind. Aber natürlich freue ich mich auch über jeden Paperbackband, der von Lesern gekauft wird. ;-)



EH: Zu den jüngeren Veröffentlichungen bei dani books zählen Ed Brubakers VELVET und die frankobelgische Serie JOHN TIFFANY, beides Thrillertitel, die ein eher erwachsenes Publikum ansprechen. Was erwartet den Leser hier?

JR: VELVET ist eine klassische Spionagereihe, die in den 70ern angesiedelt ist. Die Hauptfigur ist Velvet Templeton, die Sekretärin eines britischen Geheimdiensts, der man einen Mord anhängen will. Doch nur die wenigsten wissen, dass Velvet früher selbst eine der besten Agentinnen der Agentur war und das natürlich nicht ohne Gegenwehr mit sich machen lässt. Die Bände sind typische US-Paperbacks mit je 128 Seiten und stammen von Ed Brubaker und Steve Epting, dem Team hinter CAPTAIN AMERICA: THE WINTER SOLDIER.

JOHN TIFFANY ist hingegen eine frankobelgische Albenreihe mit je 56 Seiten, die von Stephen Desberg (BILLY THE CAT, IR\$ u. a.) verfasst wird. Für die Zeichnungen ist US-Zeichner Dan Panosian zuständig, was auch den besonderen Reiz der Serie ausmacht. Durch Panosian ist die Reihe deutlich stärker US-geprägt als andere französische Serien, hat aber auch immer noch diesen gewissen frankobelgischen Einschlag, was zu einer sehr interessanten Mischung führt. Die Story dreht sich um den Kopfgeldjäger John Tiffany, der in Mexiko von seinen Feinden geschnappt wird und nun herausfinden muss, welcher seiner vier engsten Vertrauten (die als einzige von seinem Aufenthalt dort wussten) ihn wohl verraten hat.



Cover: John Tiffany 1 - Das Geheimnis des Glücks



Ausschnitt aus JOHN TIFFANY 1: Das Geheimnis des Glücks

EH: Neben Deiner Tätigkeit als Verlagschef und Übersetzer bist Du außerdem Admin und Webmaster des Donald-Clubs und von Duckula Online. Weiterhin fungierst Du als Chefredakteur bei booklove.de und Admin des MacGyver-Forums. Möchtest Du uns darüber noch etwas erzählen?

JR: Da gibt's eigentlich nichts groß zu erzählen, da fast alle der genannten Projekte mittlerweile eher Archivstatus haben. Bei der Graf-Duckula-Website gibt es einfach nicht mehr groß was zu aktualisieren, da die bereits sehr umfangreich ist und die Serie ja inzwischen schon über 25 Jahre auf dem Buckel hat, sodass sich da in Sachen Neuigkeiten wenig tut. Im MacGyver-Forum und Donald-Club (ein Forum über Disney-Comics) ist auch nicht mehr soooo viel los, da die meisten User, die dort vor zehn Jahren noch aktiv waren, mittlerweile andere Interessen haben und die Vielzahl der möglichen Themen sowieso bereits diskutiert wurde. Bei booklove.de gibt es hingegen nach wie vor mehr oder weniger regelmäßig Buchbesprechungen, allerdings müsste das Team mal wieder erweitert werden, da ich schon seit einiger Zeit nur noch eine reguläre Mitarbeiterin habe. Wenn sich also ein Leser dieses Interviews berufen fühlt, Buchbesprechungen zu schreiben (gilt auch für Comics und Hörbücher), kann er sich gerne an mich wenden. ;)

EH: Danke, Jano für das ausführliche Interview.

DANI BOOKS

Links:

<http://www.jano-rohleder.net/>

<https://www.danibooks.de/>

dani books Leseproben und GCT-Hefte online:

<https://issuu.com/danibooks>



Verzeichnis der lieferbaren dani books-Titel:

Joe Harris, Chris Carter, Michael Walsh

Akte X - Staffel 10, Band 1 - Believers

Softcover, 136 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077444, 14,00 EUR

Elena Casagrande, Michael Walsh, Greg Scott, Menton3

Akte X - Staffel 10, Band 2 - Chitter

Softcover, 128 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,7 cm, ISBN: 9783944077505, 14,95 EUR

Matthew Dow Smith, Joe Harris

Akte X - Staffel 10, Band 3 - Pilgrims

Softcover, 128 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077529, 16,99 EUR

Joe Harris, Colin Lorimer, Matthew Dow Smith, Tom Mandrake

Akte X - Staffel 10, Band 4 - Immaculate

Softcover, 128 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077260, 16,99 EUR

Eva Fairy, Sarah Burrini, Ambra Colombani

Astrum Noctis - Die Abtei der Geheimnisse

Softcover, 96 Seiten, s/w, 24 x 17 x 0,6 cm, ISBN: 9783944077352, 11,00 EUR

Brrémaud, Giovanni Rigano, Lamanna

Daffodil - Die Vampiragentin - Gesamtausgabe

Softcover, 192 Seiten, farbig, 24 x 17 x 1,3 cm, ISBN: 9783944077338, 14,00 EUR

Andy Hartnell, Chris Madden

Danger Girl 1 - Revolver

Softcover, 104 Seiten, farbig, 26 x 17 x 1 cm, ISBN: 9783944077079, 13,00 EUR

Andy Hartnell, John Royle, Harvey Tolibao, Stephen Molnar

Danger Girl 2 - Trinity

Softcover, 104 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,7 cm, ISBN: 9783944077376, 13,00 EUR

Andy Hartnell, Chris Bolson

Danger Girl und die Armee der Finsternis

Softcover, 160 Seiten, farbig, 24 x 15,7 x 1 cm, ISBN: 9783944077390, 16,00 EUR

Nicolas Tabary, Nicolas Canteloup, Laurent Vassilian

Die neuen Abenteuer des Großwesirs Isnogud 1 - Präsident Isnogud

Hardcover, 48 Seiten, farbig, 29 x 22 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077482, 14,00 EUR

Don Rosa

Don Rosa Classics 1 - The Complete Pertwillaby Papers

Hardcover, 240 Seiten, s/w, 22,9 x 32,4 x 2 cm, ISBN: 9783944077000, 33,00 EUR

Don Rosa

Don Rosa Classics 2 - The Complete Captain Kentucky

Hardcover, 224 Seiten, s/w, 29,7 x 21 x 2 cm, ISBN: 9783944077017, 33,00 EUR

Ed Brubaker, Sean Phillips

Fatale 4 - Betet für Regen

Softcover, 128 Seiten, farbig, 26 x 17 x 0,9 cm, ISBN: 9783944077697, 18,99 EUR



Stephen Mooney, Jordie Bellaire

Half Past Danger - Damen. Draufgänger. Dinosaurier

Softcover, 212 Seiten, farbig, 24 x 15,7 x 1,4 cm, ISBN: 9783944077420, 18,99 EUR

Jim Henson, Jerry Juhl, Ramón K. Pérez

Jim Henson's Tale of Sand

Hardcover, 160 Seiten, farbig, 29,2 x 21 x 1,5 cm, ISBN: 9783944077413, 24,00 EUR

Dan Panosian, Stephen Desberg

John Tiffany 1 - Das Geheimnis des Glücks

Hardcover, 56 Seiten, farbig, 29 x 22 x 0,9 cm, ISBN: 9783959560016, 14,99 EUR

Didier Crisse, Fred Besson

Kalimbo 1 - Mata-Mata

Hardcover, 56 Seiten, farbig, 29 x 22 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077741, 14,99 EUR

Paola Antista, Cecilia Giumento, Brrémaud

Katzen! Band 1 - Katz-Cha-Cha

Hardcover, 48 Seiten, farbig, 29,2 x 22,4 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077611, 12,99 EUR

Paola Antista

Katzen! Band 2 - Meer-Katz

Hardcover, 48 Seiten, farbig, 29 x 22 x 0,7 cm, ISBN: 9783944077628, 12,99 EUR

Katja Centomo, Francesco Artibani, Alessandro Barbucci, Barbara Canepa

Monster Allergy - Die monsternmäßige Gesamtausgabe 1 - Episode 1 bis 4

Softcover, 192 Seiten, farbig, 24 x 17 x 1,2 cm, ISBN: 9783944077109, 14,00 EUR

Katja Centomo, Francesco Artibani, Alessandro Barbucci, Barbara Canepa

Monster Allergy - Die monsternmäßige Gesamtausgabe 2 - Episode 5 bis 8

Softcover, 192 Seiten, farbig, 24 x 17 x 1,1 cm, ISBN: 9783944077116, 14,00 EUR

Katja Centomo, Francesco Artibani, Alessandro Barbucci, Barbara Canepa

Monster Allergy - Die monsternmäßige Gesamtausgabe 3 - Episode 9 bis 12

Softcover, 192 Seiten, farbig, 17 x 24 x 1,1 cm, ISBN: 9783944077123, 14,00 EUR

K. Lynn Smith

Plume 1 - ... wie eine Rauchwolke

Softcover, 152 Seiten, farbig, 26 x 17 x 1 cm, ISBN: 9783944077314, 14,00 EUR

Federico Bertolucci, Brrémaud

Richard Löwenherz

Hardcover, 96 Seiten, farbig, 29 x 22 x 1,1 cm, ISBN: 9783944077604, 19,99 EUR

Ed Brubaker, Steve Epting

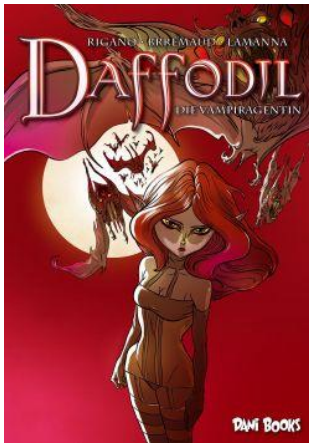
Velvet 1 - Before the Living End

Softcover, 128 Seiten, farbig, 24 x 15,7 x 0,8 cm, ISBN: 9783944077710, 16,99 EUR

Ed Brubaker, Steve Epting

Velvet 2 - The Secret Lives of Dead Men

Softcover, 128 Seiten, farbig, 24 x 15,7 cm, ISBN: 9783944077727, 16,99 EUR



Frédéric „Brrémaud“ Brémaud

Daffodil, die Vampiragentin (Addio-Colonnello, Nosferatu, Das Monster)

Addio-Colonnello, Nosferatu, Le Monstre, Frankreich, 2004 - 2007

dani books, Groß-Gerau, 05/2013

PB, Comic, Horror/Mystery, Fantasy, 978-3-944077-33-8, 192/1400

Titelillustration und Zeichnungen von Giovanni Rigano

Aus dem Französischen von Gerd Syllwasschy

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

Leseempfehlung: Ab 15 Jahre!

www.danibooks.de

<http://riganogiovanni.blogspot.de/>

<https://www.facebook.com/RIGANO.GIOVANNI.art>

„Addio-Colonnello“:

Der Vampir Nosferatu war einst das siebte Mitglied des ehrwürdigen Vampirrats, das sich für ein friedliches Zusammenleben von Menschen und Vampiren ausspricht. Doch Nosferatu wurde zum Verräter, sammelte eine Schar ergebenen Anhänger um sich und startet nun einen überraschenden Angriff auf die Menschen der abgelegenen Hafenstadt Addio-Colonnello. Der Vampirrat fürchtet eine Eskalation und sendet seine Exekutive, die Agentinnen Daffodil, Globuline und Achilles nach Addio-Colonnello. In der Stadt angekommen werden die Vampirinnen Zeugen eines Gemetzels, doch Nosferatu selbst ist nicht aufzufinden. Welches Ziel verfolgt der abtrünnige Vampir?

„Nosferatu“:

Jerk, heute Commodore bei der Polizei von Addio-Colonnello, arbeitete sein Leben lang darauf hin, den Dämon La Luz zu beschwören und gefangen zu setzen, um von ihr Macht und Unsterblichkeit zu erlangen. Mit ihrer verbleibenden Macht hat die geschwächte La Luz Nosferatu nach Addio-Colonnello gerufen, um sie aus Jerks Gefangenschaft zu befreien. Die Vampiragentinnen Daffodil, Globuline und Achilles finden sich plötzlich zwischen allen Fronten wieder.

„Das Monster“:

Der Vampirrat schickt Daffodil, Globuline und Achilles zum Schloss des Grafen Berlusk, der in seinen Wäldern verbotenerweise Menschen reißt. Berlusks Diener unterrichtet die Agentinnen, dass der Graf dem Wahnsinn verfallen sei und hinter den Morden im Umland steckt, er aber auch seit Wochen verschwunden ist. Die Agentinnen trauen dem Diener nicht und verfolgen ihn, als er das Schloss verlässt, bis zu einer Kirche, in der etwas Unvorstellbares vor sich geht.

Mit „Daffodil“ legt der noch recht junge dani books Verlag eine Gesamtausgabe der bisher dreibändigen Abenteuer um die gleichnamige Vampiragentin und ihre Kolleginnen vor. Im Original sind diese bereits zwischen 2004 und 2007 erschienen, 2010 verlegte Marvel (!) die US-Ausgaben. Mutet der Zeichenstil zunächst kindgerecht und stellenweise sogar putzig an, fällt doch sehr bald auf, dass das empfohlene Mindestlesealter von 15 Jahre nicht aus der Luft gegriffen ist. Nicht nur Nosferatu und seine Schergen gehen brutal zu Werke, auch die ‚Heldinnen‘ selbst stellt Autor Brrémaud („Katzen!“) nicht als die strahlenden Ritterinnen dar, die man vielleicht erwartet.

Tatsächlich hat nur Daffodil selbst so etwas wie ein Gewissen und teilt die Ansichten des Vampirrats. Globuline dagegen ist einfältig und damit die Unschuld des Agententriumvirats. Achilles ist die Hitzige und Skrupellose der Drei. Sie pfeift ganz offen auf den Frieden mit den Menschen und wird oft nur von Daffodil im Zaum gehalten. Damit sind Daffodil und ihre Kolleginnen am ehesten so eine Art Söldner im Auftrag des Vampirrats.

Dennoch gibt es besonders in den ersten beiden Teilen, die eine zusammenhängende Geschichte bilden, viele komische Elemente wie einen Jungen, der selbst gern ein Vampir wäre und den drei Agentinnen, angetan mit einem Umhang und falschen Zähnen und sehr zum Verdruss seiner Eltern, nicht mehr von der Seite weicht.

„Das Monster“ nimmt sich wesentlich düsterer aus, was schon mit der Location in einem Schloss und dem umgebenden Wald einhergeht. Im Verlauf der Episode spielt noch ein skurriler Zirkus

eine Rolle. Das Rätsel um den Verbleib des Grafen Berlusk gipfelt schließlich in einer gnadenlosen Psycho-Folter-Nummer, die für Kinder absolut ungeeignet ist.

Deutlich konträr zu den stellenweise brutalen und blutigen Szenen sind die charmanten Zeichnungen in einer Mischung aus Manga- und frankobelgischem Stil deutlich cartoonhaft angelegt, sodass „Daffodil“ eine Art düstere Version von „Monster Allergy“ darstellt.

Auffällig ist, dass sich der Stil von Zeichner Giovanni Rigano zwar nicht grundsätzlich ändert, sich aber sichtlich entwickelt. Schon in „Nosferatu“ sind gegenüber „Addio Colonnello“ (übrigens auch der Titel eines Stückes von Ennio Morricone aus „Für ein paar Dollar mehr“) die Hintergründe deutlich detaillierter ausgeführt. Für „Das Monster“ hat Rigano seinen Stil nochmals angepasst. Er zeigt sich hier schroffer, erwachsener, ohne die vorherigen Manga-Einflüsse und komplett ohne drollige ‚Sidekicks‘. Die Bilder wirken außerdem weicher und leicht verwaschen.

Als Bonusmaterial ist ein Interview mit Giovanni Rigano („Artemis Fowl“-Comic) enthalten, der sein Handwerk im Disney-Konzern gelernt hat. Außerdem eine 46(!)-seitige Galerie „The Art of Daffodil“, die Studien, Skizzen, unkolorierte und ungetuschte Seiten und ganzseitige „Daffodil“-Motive zeigt. Teilweise sogar eindeutig erotischer Natur bis hin zu Daffodil in Bondage-Posen. dani books bietet außerdem jedem Käufer, der seinen Kaufnachweis einsendet, eine kostenlose Digital Copy des Heftes an.

Ungewöhnlicher Mix aus Vampir-Action-Cartoon mit teilweise harmlos-drolligen Figurendesign und brutalen Szenen, die die Leseempfehlung ab 15 Jahre rechtfertigen. (EH)



Ed Brubaker
Betet für Regen
Fatale 4

Fatale TPB Vol.04: Pray for Rain (Fatale 15 - 19), Image, USA, 2014
dani books, Groß-Gerau, 12/2014

PB, Comic, Thriller, Horror/Mystery, Dark Fantasy, 978-3-944077-69-7, 128/1899

Aus dem Amerikanischen von Arne Voigtmann

Titelillustration und Zeichnungen von Sean Phillips, Farben von Eliza Breitweiser

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.danibooks.de

www.imagecomics.com

www.seanphillips.co.uk/

<http://elizabreitweiser.tumblr.com/>

Gegenwart: Nachdem man ihn über die Leiche einer ermordeten Blondine gebeugt aufgegriffen hat, befindet sich Nicholas Lash in Polizeigewahrsam (siehe „Fatale 2“). Das verschollene Manuskript seines Patenonkels Dominic Raines wurde inzwischen als Buch publiziert, aber Lash fällt auf, dass in der veröffentlichten Version gegenüber dem Originalmanuskript mehrere Passagen fehlen, und er versucht, diese zu rekonstruieren. Bevor er zu einem Ergebnis kommt, hilft ihm einer der Putzleute, aus der Haft zu fliehen. Zunächst glaubt Lash, dass der Putzmann in Josephines Diensten steht, doch er muss erkennen, dass sein Retter eigene Ziele verfolgt.

Seattle 1995: Mit knapper Not entkommt Josephine dem brutalen Polizisten und Mehrfachmörder Wulf, einem Mann, dem sie paradoxerweise als Kind in Disneyland behilflich war, ihn so in ihren übernatürlichen Bann zog und damit erst zum Mörder gemacht hat. Nun hat Wulf diese rätselhafte Frau aus seiner Vergangenheit endlich aufgespürt und in seinen Todeskeller verbracht, wo sie einen Schlag auf den Kopf erhält, bevor ihr die Flucht gelingt.

Ohne Erinnerung wird Josephine, nackt und hilflos, von Lance Hickok aufgelesen, der die schöne Unbekannte mit nach Hause nimmt. Zusammen mit seinen Kollegen von der Band Amsterdam, die sich nach einem Hit völlig übernommen hat, lebt Lance in einer Villa, inzwischen aus Geldmangel nur noch mehr oder weniger aneinander gekettet. Für einen neuen Videodreh soll die Beute aus einem geplanten Bankraub verwendet werden. Alles ändert sich jedoch mit Josephines Ankunft.

Für den Songschreiber der Band dient sie als Muse, während sich über den Verstand der anderen anwesenden Männer offenbar ein Schleier legt, der ihr rationales Denken lähmt. Das Verlangen nach Josephine beherrscht die Gedanken der Bandmitglieder. Sie soll die Hauptrolle in dem Video zu einem neuen Amsterdam-Song spielen, doch der Dreh gerät zur Orgie, die schließlich einen Verletzten fordert. Gleichzeitig ist nicht nur Wulf wieder auf der Suche nach Josephine, sondern auch ihrem alten Verfolger Somerset gelingt es, ihre Spur aufzunehmen.

Nach „Den Tod im Nacken“, „Hollywood Babylon“ und der Anthologie „Westlich der Hölle“ ist „Betet für Regen“ in der bisher jüngsten Vergangenheit angesiedelt. Da „Fatale“ eher auf ein erwachsenes Publikum zielt, kann sich wohl jeder Leser noch an die Zeit erinnern, in der nach den Erfolgen von Pearl Jam und Nirvana plötzlich unzählige Grunge-Bands wie Geschnitten Brot promotet wurden, in der Hoffnung den Erfolg zu wiederholen.

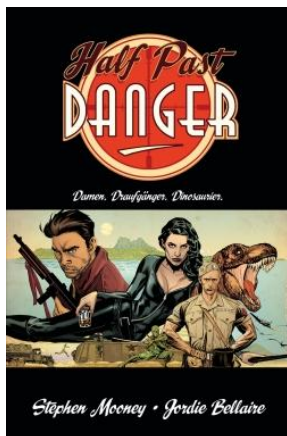
Wieder einmal dringt die alterslose Josephine ungewollt in das Leben anderer Menschen ein und schlägt die Männer in ihrer Umgebung in ihrem verhängnisvollen Bann. Durch ihre bloße Anwesenheit belastet sie das ohnehin mit Spannung aufgeladene Gefüge zwischen den Bandmitgliedern. Verlangen, Eifersucht und Männlichkeitswahn brechen sich Bahn und zerstören die Gemeinschaft. Erst zum Höhepunkt der Story, auf den kontinuierliche hingearbeitet wird, erinnert sie sich wieder an ihre Vergangenheit, flieht einmal mehr und hinterlässt einen Scherbenhaufen samt Leiche.

Was Josephine normalerweise tunlichst zu verhindern sucht, nämlich auch nur die kleinste Beziehung aufzubauen, wird hier geschickt unterlaufen, indem sie zu Beginn ihre Erinnerung verliert und sich ihrer zerstörerischen Fähigkeiten gar nicht bewusst ist. Brillant ist der Kreisschluss, dass ausgerechnet eine unbewusste Tat in Josephines Vergangenheit der Auslöser für diese Geschichte ist. Wie ein roter Faden zieht sich durch „Fatale“ die Erkenntnis, dass alles, was Josephine tut, Konsequenzen hat, die ihr irgendwann wieder begegnen. So ergibt sich am Ende auch ein weiteres Bindeglied zwischen der durchgehenden Gegenwartshandlung um Nicholas Lash und der Seattle-Episode.

Wie in den Vorgängerbänden sind die Zeichnungen von Sean Phillips relativ einfach gehalten, teilweise skizzenhaft sogar, wenn man sich die Farbe weg denkt, und mit groben Schattierungen. Auch die Kolorierung ist simpel, in gedeckten Farben und insgesamt düster gestaltet.

Nachdem Panini Comics die Bände 1 - 3 von Ed Brubakers Mystery-Noir-Serie auf Deutsch veröffentlicht hat, ist der jüngste Band nun bei dani books erschienen, wo auch der Abschlussband 5 bereits angekündigt ist. Dankenswerterweise behält dani das Format und die äußere Erscheinung so weit bei, dass im Sammlerregal kein Bruch zu erkennen ist. Für alle Käufer des Bandes hält der Verlag außerdem ohne Aufpreis eine Digital Copy des Bandes bereit.

„Betet für Regen“ variiert geschickt den Plot aus „Fatale 1 und 2“ und zeigt einmal mehr, wie Josephine von ihren eigenen Handlungen eingeholt wird. (EH)



Stephen Mooney

Half Past Danger: Damen. Draufgänger. Dinosaurier

Half Past Danger: Dames. Dinosaurs. Danger, IDW, USA, 2013

dani books, Groß-Gerau, 06/2014

PB, Comic, Adventure, Action, SF, 978-3-944077-42-0, 212/1899

Aus dem Amerikanischen von Arne Voigtmann (Comic), Jano Rohleder (Bonus)

Titelillustration und Zeichnungen von Stephen Mooney

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

www.danibooks.de/

www.idwpublishing.com/

www.halfpastdanger.com/

www.moondog-themoonblog.blogspot.de/

1943: Der Ire Thomas Michael Flynn, genannt „Irish“, befehligt als Sergeant eine Truppe US-Soldaten, die auf einer südpazifischen Insel den Japanern in den Arsch treten soll. Dass die

Truppe ausgerechnet dort ein Lager der Deutschen entdeckt, ist noch lange nicht das Merkwürdigste an der Insel, denn im nahegelegenen Dschungel steht die Einheit plötzlich leibhaftigen Dinosauriern gegenüber.

Nur Flynn selbst kann dem Angriff der Echten entkommen und versucht, das Gemetzel mit Hilfe der Barkeeper von New York zu vergessen. Dort wird er vom Tresen weg erneut rekrutiert. Gemeinsam mit dem genetisch verbesserten John Noble, dem japanischen Kampfsportexperten Ishikawa Minamoto und der britischen Agentin Elizabeth Huntington soll er auf die Insel zurückkehren und dort die Pläne der Nazis durchkreuzen.

Die Deutschen wollen herausfinden, wie die Saurier auf der Insel überlebt haben, als ihre Artgenossen vor Urzeiten von einer Krankheit ausgerottet wurden, und sich dieses Wissen zunutze machen, um selbst zu überleben, sobald sie den Rest der Menschheit ausrotten.

Die Story, die Stephen Mooney hier abbrennt, ist Abenteuer-Action-Kintopp erster Güteklasse, eine Art Steven Spielberg-Mashup aus „Indiana Jones“ und „Jurassic Park“. Dass die Handlung nach einem bekannten und oft erprobten Schema abläuft, fällt dabei gar nicht ins Gewicht. „Half Past Danger“ will gar nicht mehr sein als pure Unterhaltung, so unmöglich und unwahrscheinlich, wie es sonst nur auf der großen Leinwand geboten wird. „*What you see is what you get*“ lautet die Devise, und was das ist, sagt schon der Albumtitel, nämlich „Damen. Draufgänger. Dinosaurier.“

Und weil das so gut funktioniert und weil Liz Hurlington im Lederoverall so heiß aussieht, nimmt man Stephen Mooney die Vorhersehbarkeit der Handlung auch gar nicht übel. Selbst dass ein Mitglied des Trupps sich irgendwann als Verräter entpuppt, gehört einfach dazu. Außerdem hat man kaum Zeit, nach Haaren in der Suppe zu suchen, denn „Half Past Danger“ geht los wie ein D-Zug und bietet Non-Stop-Action, die so manche Unebenheit einfach überrollt.

Dass Stephen Mooney Filme und Kino liebt, ist „Half Past Danger“ auch formal anzusehen. Schon das Logo verstrahlt den Hollywood-Glanz vergangener Tage, und auch in der Erzählung finden sich immer wieder Bilder, die das Geschehen in Breitwandformat wiedergeben. Nostalgischen Retro-Charme versprüht der Band auch dadurch, dass die Comicseiten bis zum Rand ‚vergilbt‘ eingefärbt wurden.

Autor und Zeichner Stephen Mooney (u. a. „Angel – Jäger der Finsternis“) legt mit „Half Past Danger“ sein erstes eigenes Projekt vor, das man in seiner Gesamtheit als rundum gelungen betrachten kann.

Neben den reinen Comicseiten enthält die Paperback-Ausgabe noch ein umfangreiches Bonuspaket, bestehend aus einem Nachwort von Zeichnerkollege Declan Shalvey, einem Autorenkommentar zur Entstehung und Umsetzung aller Kapitel sowie Vorabstudien, Skizzen, Pin-Ups und eine Covergalerie. Im Kaufpreis inklusive ist noch eine Digital Copy des Hefts, die man bei Einsendung des Zahlungsbelegs an den Verlag erhält. Außerdem hält dani books noch eine limitierte Hardcoverausgabe bereit, die inklusive eines limitierten Drucks zum Preis von EUR 50,- zu haben ist.

Großartiger Nostalgie-Abenteuer-Action-Trip in liebevoller Aufmachung. Einfach zurücklehnen, lesen und sich wie im Kino fühlen. (EH)



Katja Centomo & Francesco Artibani

Monster-Allergy – Die Gesamtausgabe 1 (Episode 1 – 4: Das Haus der Monster/Die Pyramide der Unverwundbaren/Magnacat/Die schwebende Stadt)

La Casa dei Monstri/Monster Allergy 1: Le Coup de Poudre, Frankreich, 2003

dani books im Verlag Jano Rohleder, Groß-Gerau, 04/2013 (Erstveröffentlichung: Carlsen Comics, Hamburg, 10/2003)

PB, Comic, Mystery, Urban Fantasy, Satire, 978-3-944077-10-9, 190/1400

Aus dem Französischen von Monja Reichert

Titelillustration und Zeichnungen von Alessandro Barbucci und Barbara Canepa

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

Leseempfehlung: Ab 8 Jahre!

www.danibooks.de

<http://alessandrobarbucci.blogspot.com>

<http://canepabarbara.blogspot.com>

www.monsterallergy.com/

www.rbw.it/en/properties/monster-allergy

Familie Patata - Vater, Mutter Julie, Tochter Elena und Kater Bandito - beziehen ein Haus in Oldmill Village, einem pittoresken, historischen Stadtteil von Bigburg. Bereits kurz nach dem Einzug wird Elena vor ihrem neuen, ‚seltsamen‘ Nachbarsjungen Ezekiel Zick gewarnt. Ein Grund mehr für die neugierige Elena, bei Zick und seinem Kater Timothy anzuklopfen und sich vorzustellen. Trotz seiner anfänglichen Unfreundlichkeit und der Tatsache, dass Zick gegen alles allergisch zu sein scheint, erwächst zwischen beiden eine Freundschaft. Die Behauptung, dass Zick Geister und Monster sehen kann, die bei ihm im Haus wohnen, macht Elena nur noch neugieriger.

Als Elenas Kater plötzlich verschwindet und Zick ihr bei der Suche hilft, werden sie auf eine ganze Reihe verschwundener Hunde in Oldmill Village aufmerksam. Hier ist Zicks Fähigkeit hilfreich, denn die Geister der verschwundenen Hunde bringen ihn auf die Spur des Entführers, der mit einem Trick dingfest gemacht werden kann (# 1).

Bandito ist nach wie vor verschwunden. Der Zufall bringt Elena auf die Spur eines Kochtopfvertreters, dem eine seltsame Visitenkarte der Firma Pyramid Inc. aus dem Musterkoffer fällt. Der Vertreter erweist sich als Anwerber für eine Sekte namens „Die Pyramide der Unverwundbaren“, deren Anführer „Magnacat“ seinen Untergebenen den Auftrag erteilt hat, ihm alle Katzen der Gegend auszuliefern. Mit Zicks Kater Timothy als Köder wollen er und Elena den Verbleib der verschwundenen Katzen klären. Trotz Zicks Allergien folgen er und Elena dem Kochtopfvertreter nach Bigburg. Zicks Monster indes wollen ihn vor Elena und der Außenwelt beschützen und pflanzen in Elenas Garten ‚die Monsterschote‘, um ihr eine Lektion zu erteilen (# 2).

Die Monsterschote, die falsch herum eingepflanzt wurde, hat sich inzwischen unter ganz Oldmill Village ausgebreitet. Ihre Ausläufer kriechen durch die Wasserrohre nach oben. Sie schnappt sich Elenas Cousin Lonzo, verdaut ihn und bringt so seine Physiognomie total durcheinander. Beim Versuch, dies wieder rückgängig zu machen, bemerkt Zick bewusst, dass die Monsterschote, die ihn ‚Bändiger‘ nennt, auf seine Befehle hört. Mit dieser unverhofften Hilfe nehmen er und Elena die Suche nach Bandito wieder auf, und sie dringen unterirdisch in die Pyramide der Unverwundbaren ein. Unterdessen wird klar, warum die Katzen entführt wurden. Magnacat ist auf der Suche nach einem Hüter, wie Timothy einer ist, um mit dessen Macht die Monsterstadt Bibbur-Si, die unsichtbar für die Menschen in und um Bigburg existiert, zu unterwerfen (# 3).

Im letzten Augenblick können Elena und Zick Timothy und Bandito aus der Pyramide der Unverwundbaren retten. Timothy erzählt Zick von seinem Wächteramt und seiner Aufgabe, die verbannten Monster, die bei ihm wohnen, zu beschützen und zu leiten. Außerdem wird Zick klar, dass er nicht nur Geister und Monster sehen kann, sondern über weitere besondere Fähigkeiten verfügt. Im Austausch gegen die restlichen Katzen will sich Magnacat mit Zick am Strand treffen, wo er ihn zu einer Zusammenarbeit zu überreden sucht. Aus dem Meer taucht plötzlich der Geisterpirat Krausbart auf, der Magnacat verschlingt (# 4).

Alles beginnt ganz harmlos mit dem Umzug der Familie Patata und einem etwas seltsamen, neuen Nachbarsjungen. Im Unterschied zu den Figuren ist dem Leser fast von Beginn an klar, dass Nachbar Zick tatsächlich nicht nur mit seiner Mutter in dem kleinen Vororthaus lebt, sondern ebenso mit den Geistern seiner Großeltern, einer sprechenden Katze und einer ganzen Menagerie witziger, doch im Großen und Ganzen harmloser Monstergesellen, die nur er sehen kann.

Nachdem Geschichte Nummer 1 als kleiner Pilot gesehen werden kann, um dem Leser die Figuren nahezubringen, deutet sich bereits mit den Nummern 2 und 3 an, dass in Bigburg etwas weit Größeres am Laufen ist.

Es gibt eine ganze Monsterstadt, die parallel zur Stadt der Menschen existiert. Eine regelrechte Gesellschaftsstruktur der Monster mit guten/harmlosen und bösen Vertretern wird aufgebaut, wobei Letztere nach der Macht im Monsterreich streben. Auch Zicks Rolle wird vergrößert. Eher

zufällig bemerkt dieser, dass er die Fähigkeit besitzt, den Monstern zu befehlen und dass ihm damit eine Schlüsselrolle in einem noch unbekannten Spiel zufällt. Mit einem Hinweis auf seinen verstorbenen Vater und der Geheimnistuerei seiner Großeltern(geister) werden zusätzliche Rätsel platziert, die im weiteren Verlauf der Serie eine Rolle spielen. Auf diese Art fächert die Handlung immer weiter auf, was sich für Leseanfänger wahrscheinlich als zu komplex gestaltet. Die Leseempfehlung ab 8 Jahre macht also in dieser Hinsicht voll und ganz Sinn.

Dazwischen wird die sich stets weiter verdüsternde Handlung immer wieder durch das Teenagergeplänkel von Zick und Elena auf eine Art und Weise aufgebrochen, die auch Erwachsenen Spaß macht. Die detaillierten Zeichnungen, eine reizvolle Mischung aus Mangastil und frankobelgischer Comickunst, werden großen Lesern ebenfalls gefallen.

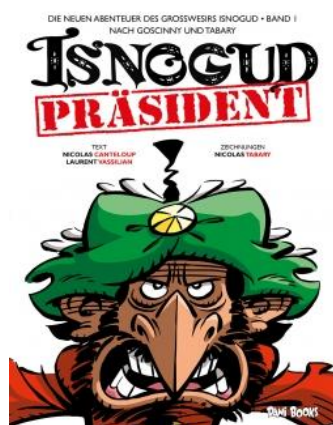
Die Wurzeln von „Monster Allergy“ liegen in dem italienischen Disney-Comic-Experiment „Paperink New Adventures“, das mit der disneyschen Tradition vermenschlichter Tiere gebrochen hat und tatsächlich Menschen als Protagonisten einsetzte. Neben „Monster Allergy“ entstand dort z. B. auch „W.I.T.C.H.“.

Bereits 2003 - 2004 erschienen drei Ausgaben eines „Monster Allergy“-Magazins bei Carlsen, von Dezember 2005 bis Januar 2007 dann acht Bände (mit jeweils zwei Originalnummern) im Paperback-Format in der Ehapa Comic Collection. Als dritten Anlauf startet dani books nun ab Frühjahr 2013 eine Gesamtausgabe, in der alle 29 Originalbände der Serie enthalten sein sollen.

An sich ist es unverständlich, dass „Monster Allergy“ kein Erfolg gewesen sein soll. An der Qualität der Geschichte kann es nicht gelegen haben. Möglicherweise ist es der Tatsache geschuldet, dass für „Monster Allergy“ kein eindeutiges Zielpublikum zu definieren ist. Die Bände richten sich mit ihren kindlichen Helden und den knuffigen Monstern auf den ersten Blick an jüngeren Leser, doch der großartige Humor und die verhältnismäßig komplexe Geschichte sprechen auch Erwachsene an. Zudem verliert sich „Monster Allergy“ nie in platten Albernheiten, sondern setzt auf Tempo und eine durchaus trickreichen Erzählweise, mit der ebenfalls ganz junge Leser überfordert sein könnten.

Neben der normalen Paperback-Ausgabe ist bei dani books auch eine Hardcoveredition erhältlich. Außerdem ist eine Digital Copy im Kaufpreis inbegriffen, die nach Einsendung eines Kaufnachweises vom Verlag zugeschickt wird.

Hervorragende Mixtur aus Spannung und Humor, die sowohl junge (ab 8 Jahre) als auch erwachsene Leser anspricht. (EH)



Nicolas Canteloup & Laurent Vassilian

Präsident Iznogoud

Die neuen Abenteuer des Großwesirs Iznogud – Band 1

Iznogoud Président, Frankreich, 2012

Nach René Goscinny & Jean Tabary/Nicolas Tabary

dani books, Groß-Gerau, 1. Auflage: 10/2015

HC-Album, Comic, Funny, Satire, Fantasy, 978-3-944077-48-2, 48/1400

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titelillustration und Zeichnungen von Nicolas Tabary

Künstlerfoto von Nicolas Tabary

Nachwort und Lettering von Jano Rohleder

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

www.danibooks.de

www.goscinny.net/

<http://jeantabary.free.fr/>

www.editions-tabary.fr/

www.nicolas-tabary.fr

www.iznogoud-lefilm.com/

Noch zu Lebzeiten übergab Jean Tabary die Zeichenfeder an seinen Sohn Nicolas, der die „Iznogud“-Geschichte „Les mille et une nuits du calife“ nach einem Skript seiner Geschwister

Muriel und Stéphane zeichnete. Diese wurde in den „Zack“-Magazinen 119 – 122 veröffentlicht, fand aber keinen nennendwerten Anklang bei den Lesern.

Erst nach dem Tod von Jean Tabary und dem Verkauf der Rechte an den jungen Verlag IMAV, der von René Goscinny's Tochter Anne geleitet wird, trat man wieder an Nicolas Tabary mit dem Auftrag für einen „Isnogud“-Comic heran, der allerdings von den Autoren Nicolas Canteloup (Komiker) und Laurent Vassilian (Sketch-Autor) im Stil von René Goscinny geschrieben wurde – eine Arbeitsteilung, die auch bei den neuen „Lucky Luke“- und „Asterix“-Abenteuern funktioniert. Das neue Konzept kam bei den Lesern an, und so ist bereits ein Folge-Band von „President Isnogud“ in Produktion: „Wie der Vater, so der Sohn“ (geplant von dani books für Sommer 2016).

Bis vor wenigen Jahren erschienen die „Isnogud“-Abenteuer als Sammler-Ausgabe in der neunbändigen Ehapa Comic Collection.

Im Nachwort schildert Jano Rohleder kurz, wie es für „Isnogud“ mit Nicolas Tabary als Zeichner weiterging und mit welchen Schwierigkeiten sich der Verlag dani books, der sich die Rechte an den neuen Alben sichern konnte, konfrontiert sah: Für die Anspielungen in französischer Sprache mussten die passenden deutschen Äquivalente gefunden werden, ohne dass dabei der Witz verloren ging. Auch die Sprechblasen galt es anzupassen, ohne deren Inhalte und das Artwork groß zu verändern.

Klaus Jöken, der Übersetzer, und alle weiteren Beteiligten haben sehr gute Arbeit geleistet, sodass man wirklich sagen kann, es geht ohne Brüche weiter mit „Isnogud“.

Nach wie vor will der böse Großwesir Isnogud Kalif anstelle des Kalifen werden. Um den guten Kalifen Harun al-Pussah loszuwerden, ist ihm kein Mittel zu infam. Was er auch ausprobiert, es will einfach nicht funktionieren, schlimmer noch: Er fällt jedes Mal selbst in die Grube, die er für den Kalifen gegraben hat.

Um endlich sein Ziel zu erreichen, sucht Isnogud den großen Freut auf, der angeblich in der Lage ist, jeden Traum zu erfüllen. Natürlich wartet wieder eine Enttäuschung auf den Großwesir, aber die Gespräche mit Freut zeigen stets eine Wirkung, denn all jene, die er therapierte, verweigern aus konkreten Gründen, ihre Arbeit zu erledigen. Wenn die Torwärter nicht die Tore öffnen, der Vorkoster nicht mehr vorkostet, der Henker nicht mehr henkt ..., dann haben Bagdad und der Kalif ein Problem.

Um dieses zu lösen, beschließt Harun al-Pussah, am Tag der Kalifenwahl dem Volk mehr Demokratie zuzugestehen, indem er Isnogud als Gegenkandidaten aufstellen und alle zur Wahl rufen lässt. Sofort beginnt der Kampf um die Stimmen der Wähler, und Isnogud sucht erneut Freuts Hilfe, nicht ahnend, dass auch dieser einen Traum hegt: Er will Großwesir anstelle des Großwesirs werden!

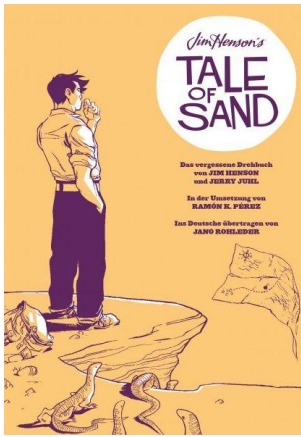
Nun, Nicolas Canteloup und Laurent Vassilian sind nicht René Goscinny, dessen Wortwitz einzigartig war, aber sie machen ihre Sache gut und bringen den Leser regelmäßig zum Schmunzeln. Eine Anspielung und ein Gag jagen den anderen – es gibt keine Pause zum Atemholen. Dabei übertreiben sie so gekonnt, dass man gar nicht anders kann, als immer weiter zu lesen und sich auf die nächste Szene zu freuen.

Die Autoren haben so viel hineingepackt, dass man den Band mehrmals zur Hand nehmen kann und immer wieder etwas Neues entdeckt, angefangen beim Prince über den Fes-Bock bis hin zum großen Strategen Jesswi Khan ...

Auch an Nicolas Tabarys Illustrationen ist nichts auszusetzen, denn er führt das Erbe seines Vaters in dessen Sinne fort, und wüsste man nicht, dass hier der Sohn zeichnet, würde man es gar nicht merken.

Auch die Optik des Hardcover-Albums ist gefällig und folgt von der Gestaltung her der der einzelnen „Isnogud“- „Lucky Luke“- und „Asterix“-Bände von Ehapa.

„Isnogud“-Fans dürfen sich freuen: Der schwarzhumorige Spaß geht ohne Bruch weiter, optisch ansprechend gestaltet, detailreich illustriert und witzig erzählt. (IS)



Jim Henson, Jerry Juhl
Jim Henson's Tale of Sand

Tale of Sand, USA, 2011

dani books, Groß-Gerau, 03/2014

HC, Graphic Novel im Comicformat, Mystery, Comedy, 978-3-944077-41-3, 160/2400

Aus dem Amerikanischen von Jano Rohleder

Titelillustration und Zeichnungen von Ramón K. Pérez

Extra: kostenlose Digital Copy im PDF-Format

Leseempfehlung: Ab 12 Jahre!

www.danibooks.de

http://muppet.wikia.com/wiki/Tale_of_Sand

www.ramonperez.com/

www.instagram.com/ramonperez/

Auf seinem unbestimmten Weg durch die Wüste gerät Mac in ein kleines Wüstenkaff, in dem gerade ein Fest stattfindet. Die Einwohner benehmen sich, als hätten sie den Neuankömmling erwartet, und sogar der Sheriff begrüßt ihn wie einen alten Bekannten, für den er auch gleich einen Auftrag hat. Weiter durch die Wüste, bis nach Eagle Mountain soll Mac es „*schaffen*“. Dann wäre er „*in Sicherheit*“. Dazu erhält er einen Rucksack voller merkwürdiger Dinge, einen riesenhaften Schlüssel und zehn Minuten „*Vorsprung*“. Eigenartig, denn er ist sich weder einer Gefahr noch irgendeiner Aufgabe bewusst. Doch tatsächlich bemerkt er auf seinem Weg bald einen Verfolger, der ihn offenbar töten will. So hat er gar keine andere Wahl, als seine Wanderung nach Eagle Mountain fortzusetzen.

Mit „Tale of Sand“ liegt beim jungen Verlag dani books ein absolutes Art-Highlight vor. Die Geschichte von „Muppets“-Erfinder Jim Henson und seines Autorenkollegen Jerry Juhl erblickte das Licht der Welt als Drehbuch für einen Film, der nie realisiert wurde. Allerseits für ihre Kreativität gelobt, wollte doch niemand den beiden ein solches Projekt finanzieren. Offenbar tickten die Hollywood-Bosse schon in den 1970ern so wie heute und misstrauten Geschichten, die sich in keine Schublade fügen lassen.

In enger Zusammenarbeit mit Lisa und Brian Henson, den Nachlassverwaltern von Jim Henson und Leitern der Jim Henson Company, setzte Archaia Entertainment dieses unverfilmte Drehbuch fast 40 Jahre nach seiner Fertigstellung als kunstvolle Graphic Novel um.

Die Geschichte erzählt von Mac, einem jungen Mann, über den man nichts weiter erfährt, der quasi aus dem Nichts kommt und dem eine vage Aufgabe übertragen wird, für die er sich nicht verantwortlich fühlt, bis ihn ein Verfolger unter Lebensbedrohung förmlich drängt, seinen Auftrag zu erfüllen. Auf seiner Flucht durch die Wüste hat unser ‚Held‘ zahlreiche surreale Begegnungen, die sich allesamt seinem Einfluss entziehen und die ihn immer wieder aufhalten und von seinem Weg abbringen. Und stets ist ihm sein Verfolger auf den Fersen, unermüdlich, allwissend und sogar immer einen Schritt voraus.

Natürlich ist von Anfang an klar, dass zwischen Mac und seinem Verfolger eine Verbindung besteht, doch welcher Art diese ist, enthüllt sich erst zum Schluss. Ein wunderbares Element, das viel Spielraum für Deutungen lässt und „Tale of Sand“ über einen reinen Comic hinaus hebt.

Sieht man sich die Geschichte an, so atmet „Tale of Sand“ zweifellos das psychedelische Odeur der späten 1960er Jahre und bildet ein wildes, pastellfarbenes Konglomerat aus Alejandro Jodorowskis „El Topo“, dem kafkaesken „Nummer Sechs“, und einer ordentlichen Ladung Anarchohumor a la „Looney Tunes“.

Gerade unter diesem Aspekt war der Künstler Ramon K. Perez eine perfekte Wahl. Der cartoonhaft-überspitzte, doch auch sehr detaillierte Zeichenstil spiegelt perfekt die Absurdität der Ereignisse wider, denen Mac hilflos ausgesetzt ist. Darüber hinaus, kommt der Comic über weite Strecken ohne Text und Dialoge aus, was ebenfalls für die Meisterschaft von Señor Perez spricht. Die Surrealität wird noch dadurch unterstrichen, dass der Künstler z. B. Bildteile in andere Panels hinein ragen lässt, Bild-im-Bild-Technik verwendet oder im Bildhintergrund die Original-Drehbuchseiten von Jim Henson eingefügt sind - und noch einige weitere grafische Überraschungen.

Ergänzt wird der Band mit einer detaillierten Einführung von Karen Falk (Archivleiterin der Jim Henson Company), die das gesamte kreative Schaffen von Jim Henson beleuchtet, einem Nachwort von Tochter Lisa Henson und einem Interview mit Zeichner Ramon Perez, geführt von Comic-Profi Christian Endres.

Damit und mit der Präsentation als hochwertig gefertigtes Hardcover im Format 20,3 cm x 28,5 cm stellt „Take of Sand“ ein uneingeschränkt sammelwürdiges Liebhaberstück dar.

Surreales Cartoon-Komödien-Drama nach einem unverfilmten Drehbuch von „Muppets“-Erfinder Jim Henson in einer erstklassigen Präsentation.

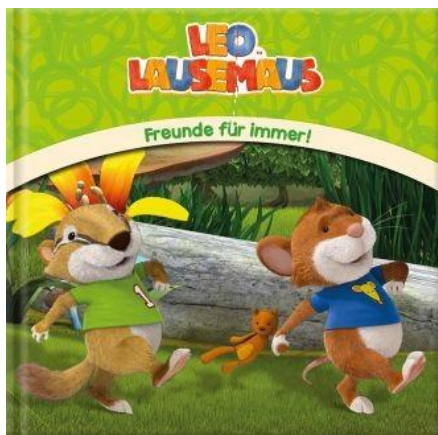
Layout, Interview und Rezensionen S. 15 – 20, 22/23 © Elmar Huber (EH)

Rezension S. 20/21 © Irene Salzmänn (IS)

Alle Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von Jano Rohleder, dani books.

DANI BOOKS

Kinder-/Jugendbuch



Andrea Dami (Idee), N. N. (Text), Marco Campanella (Illustrationen)

Leo Lausemaus: Freunde für immer! – Das Algenmonster/ Du bist mein bester Freund!

Leo Lausemaus – Doppelband 2

Topo Tip (TV-Serie), Dani International/Giunti Publishing Group, Italien, 2013

Helmut Lingen Verlag, Köln, 05/2015

HC wattiert, Kinderbuch, Bilderbuch, Leseanfänger, Tiergeschichten, 978-3-945136-31-7, 48/795

Aus dem Italienischen von Frieda Böhm

Titelmotiv und Abbildungen im Innenteil von Giunti Editore

www.lingenverlag.de

www.lingenkids.de

www.leo-lausemaus.de

www.dami-int.com

www.giunti.it/autori/anna-casalis/

www.marcocampanella.it/doc/home.htm

Der Doppelband „Leo Lausemaus: Freunde für immer!“ weicht optisch etwas von den anderen Einzel- und Sammelbänden ab, da er, wenn auch quadratisch, vom Format her etwas kleiner und sein Einband wattiert ist. Dementsprechend ist auch die Schrifttype der Texte nicht ganz so groß, aber nach wie vor für Leseanfänger leicht zu meistern. Natürlich gibt es auflockernden Abbildungen, welche ein und ein halb Seiten belegen, die die Geschichten insbesondere für jene veranschaulichen, die noch im Vorlesealter sind. Anders als in den bisherigen Büchern sind die Bilder nicht gemalt; es handelt sich um Screenshots aus der italienischen TV-Serie, die im September 2014 ins deutsche Fernsehen gelangte.

Beim Spielen am Teich verwandelt sich Leo Lausemaus in „das Algenmonster“ und hat Spaß daran, seine Freunde ein wenig zu erschrecken. Diese wollen plötzlich nicht mehr mit ihm spielen,

weil die Algen – und damit auch Leo – zu sehr stinken. Enttäuscht lässt er sich von seiner Mutter baden, und als er wieder sauber ist, kommen die Freunde zurück.

Als Leo in den Kindergarten kommt, sind die anderen schon mitten in einem Spiel. Nicht einmal sein bester Freund Didi Dachs hat Zeit für ihn und interessiert sich für Leos neues Fernrohr. Als die Gruppe einen Ausflug unternimmt und Didi gern einmal durch das Fernrohr schauen möchte, ist Leo beleidigt und weist Didi ab. Erst nachdem sich die beiden verlaufen haben und dank des Fernrohrs die Gruppe wiederfinden, ist beiden klar: „Du bist mein bester Freund!“.

Die „Leo Lausemaus“-Bücher beschreiben aus Sicht der Kinder die Sorgen und Nöte, die bereits die Kleinsten haben. Im vorliegenden Band steht das Thema Freundschaft im Mittelpunkt.

Einmal ist Leo traurig, weil seine Kameraden nicht mit ihm spielen wollen. Er findet es zwar lustig, „das Algenmonster“ zu sein, doch die anderen gehen ihm aus dem Weg, weil er wegen der Algen stinkt. Natürlich mögen sie ihn noch, aber erst nach einem Bad gehört Leo wieder zur Gruppe. Die jungen Leser erfahren, dass man auf andere Rücksicht nehmen muss und nichts unternehmen sollte, was für diese unangenehm ist. Rudert man zurück, ist alles schnell wieder in Ordnung.

Das andere Mal stört Leo ein laufendes Spiel und muss begreifen, dass er zu warten hat, bis die anderen damit fertig sind und Zeit für ihn haben. Nicht dazu zu gehören und ignoriert zu werden, wenn auch bloß für einige Minuten, ist eine bittere Pille. Prompt zahlt es Leo Didi mit gleicher Münze heim, der sich keiner Schuld bewusst ist, doch beide stellen schließlich fest, dass es schöner ist, sich zu vertragen, zumal man gemeinsam viel mehr erreichen kann als allein.

Ohne den moralischen Zeigefinger zu heben, erzählen die Abenteuer von „Leo Lausemaus“, was Kinder ab drei Jahre beschäftigt, welchen Problemen sie sich stellen müssen und wie sie mit diesen umgehen können. Leicht kann man sich in Leo hineinversetzen, mit ihm leiden und sich anschließend mit ihm freuen. Die jungen Leser lernen daraus, dass sie mit ihren Konflikten nicht allein sind und sich stets eine Lösung finden lässt. Eine wirklich kindgerechte, schön gestaltete Reihe! (IS)



Tony DiTerlizzi
Ein Held für WondLa
WondLa 2

A Hero for WondLa, USA, 2012

cbj-Verlag, München, 08/2013

HC mit Schutzumschlag, Kinder-/Jugendbuch, SF, Fantasy, 978-3-570-15387-1, 505/1699

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Mierswa

Titelgestaltung von basic-book-design unter Verwendung einer Illustration von Tony DiTerlizzi

Illustrationen im Innenteil von Tony DiTerlizzi

www.cbj-verlag.de

www.diterlizzi.com

www.wondla.de

Die Geschichte von Eva Neun geht genau dort weiter, wo der erste Band „Auf der Suche nach WondLa“ endete: Aus ihrem unterirdischen Refugium vor dem Jäger Biestiel geflohen, hat Eva die Schönheiten und Gefahren der Welt Orbona – die einmal die Erde war - kennengelernt. Nichts ist so, wie ihr der Roboter Muddr beigebracht hat; alles ist verwandelt, und fremde Völker haben sich an den wenigen lebensfreundlichen Stellen angesiedelt. Menschen scheint es nicht mehr zu geben. Doch dann werden Eva und ihr Freund Wanderlin von einem Raumschiff abgeholt, dessen junger menschlicher Pilot ihr verspricht, sie nach Hause zu bringen.

Diese Heimat ist die Stadt Neu-Attika, eine vor der Umwelt geschützte Anlage, in der nur Menschen leben und sich eine Oase der Zivilisation erhalten haben. Technik bestimmt alles, und die Bewohner leben unter der kompletten, scheinbar wohlwollenden Regentschaft von Cadmus Pryde, dem Mann, der damals die Refugien erschaffen hat, in denen Kinder wie die Keimzelle neuen menschlichen Lebens auf der sterbenden Erde heranwachsen sollten. Doch der Lebensraum in Neu-Attika ist begrenzt, das Dasein dort strengt überwacht und reglementiert.

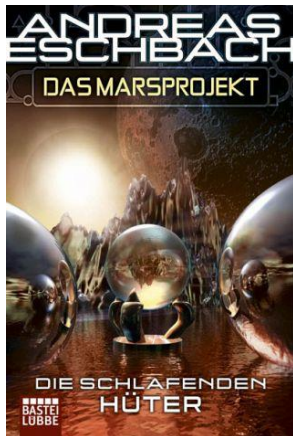
Sehr bald muss Eva einsehen, dass sie nicht in ihre vermeintliche neue Heimat passt, da ihr freies Denken sie von den anderen unterscheidet. Zudem deckt sie auf, dass Cadmus Pryde einen Krieg mit den anderen Völkern plant, um die besten Gegenden Orbonas für die Menschheit zu beanspruchen. Mit unerwarteten Verbündeten flieht sie, um die Pläne von Cadmus Pryde zu vereiteln, und findet dabei die Quelle all des neuen Lebens auf Orbona – und sich selbst.

Das Buch endet, genau wie sein Vorgänger, sehr offen und lässt einen auf den dritten Band warten.

Tony DiTerlizzi erschafft eine spannende, aktionsreiche Geschichte, in der der Leser zusammen mit Eva Neun die neue Welt entdeckt und wie sie überrascht ist von den Wahrheiten und Wandlungen darin. Er ist nicht zimperlich; in vielen Szenen wird sehr ernsthaft gekämpft und das nicht ohne Verluste, doch er lässt auch genug Raum für die Beschreibung der wundersamen Welt, für die Entwicklung der Charaktere und das Gefühl des Abenteuers.

Zuweilen hilft der Zufall ein bisschen sehr mit, doch das ist verzeihlich in der komplexen Erzählung, die durch eine Besonderheit ergänzt wird, die auch schon „Die Suche nach WondLa“ zu einem außergewöhnlichen Buch gemacht hat: die von dem Autor selbst angefertigten, zahlreichen Illustrationen. Jedes Kapitel wird mit einer großformatigen Zeichnung eingeleitet, hinzu kommen kleinere Abbildungen, und diese überaus schön gemachten, graublauen Kunstwerke ermöglichen es, sich die Welt von Tony DiTerlizzi noch genauer vorzustellen. Es scheint fast, als ob der Autor hier eine fließende Grenze zwischen einem Roman und einem Comic schafft – Schrift und Bild ergänzen sich hervorragend.

„Ein Held für WondLa“ ist ein durchweg gut gemachtes Buch, ästhetisch und spannend, abwechslungsreich und an vielen Stellen innovativ, ein Kaleidoskop von Szenen und Gefühlen und somit nicht nur für jugendliche Leser zu empfehlen. (BvdB)



Andreas Eschbach
Die schlafenden Hüter
Das Marsprojekt 5

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 06/2011

TB 20235, Kinder-/Jugendbuch, SF, 978-3-404-20235-5, 382/899

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Sophie Polewiak unter Verwendung von Motiven von shutterstock

Autorenfoto von pro event, Andreas Biesenbach

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.andreaseschbach.de

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

Ariana, Ronny, Carl, Elinn und Urs leben auf dem Mars. Auf der Erde sind sie inzwischen berühmt, da sie allerhand dazu beigetragen haben, um dem Mars seine Geheimnisse abzuringen.

Jetzt scheint Elinn durch ihre eigenmächtige Entscheidung, eine Tür zu einem fremden Planeten zu benutzen, ihr Schicksal besiegelt zu haben. Carl und Urs folgen dem Mädchen und machen eine überraschende Entdeckung. Der angeblich so fremde Planet ist die Erde!

Schnell werden die Marskinder zu politischen Zielen. Vor allem die ‚Heimwärtsbewegung‘ nutzt die Angst der Menschen vor Außerirdischen aus. Deren Angehörigen planen ein Attentat und entführen die Kinder, um ihr Ziel, die Erforschung des Weltalls aufzugeben, durchzusetzen. Dabei ist es ihnen völlig egal, dass Elinn dringen medizinische Hilfe benötigt und schnellstens behandelt werden muss. Für ihre Pläne setzen sie das Leben der Kinder aufs Spiel. Carl, Urs und Elinn haben jedoch gute Freunde. Vor allem Carl, der schon immer als Geheimniskrämer galt, weiß, seine Kontakte zu nutzen.

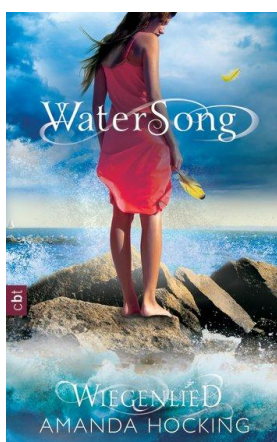
Der letzte Teil der „Mars“-Saga ist sehr spannend gestaltet und verlangt den Protagonisten so einiges ab. Carl, Urs und Elinn müssen sich auf der Erde durchschlagen. Ariana und Ronny vermissen ihre Freunde schmerzlich, sind jedoch froh, dass sie nicht verschollen sind, wie zuerst

befürchtet. Ronny bekommt die Gelegenheit, auf dem Mars ein Flugzeug zu fliegen, und Arianna überlegt, auf die Erde zu ziehen.

Politische Kräfte versuchen, durch einen terroristischen Anschlag das Projekt Mars zu sabotieren. Doch es gibt noch allerlei spannende Entdeckungen und viele Überraschungen, die die Leser auf ein spektakuläres Ende vorbereiten.

Dem Autor gelingt mit seiner fünfteiligen Serie „Das Marsprojekt“ ein interessanter Blick in die Zukunft. Leser, die das aufregende Abenteuer bislang verfolgt haben, werden die technischen Errungenschaften, die teilweise auf realen Möglichkeiten und wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, als überzeugend empfinden. Fast entsteht der Eindruck, Andreas Eschbach habe die fiktive Mars-Kolonie schon einmal besucht. Er vermag so interessant und glaubwürdig zu erzählen, dass die Story erstaunlich real wirkt.

Schließlich verabschiedet der Autor seine Protagonisten in eine reizvolle Zukunft und führt die Geschichte zu einem Ende, das die Leser mit einem guten Gefühl und der Sehnsucht, den Mars einmal selber zu erkunden, zurücklässt. (PW)



Amanda Hocking

Wiegenlied

Watersong 2

Lullaby. A Watersong Novel, USA, 2012

Aus dem Amerikanischen von Anja Hansen-Schmidt und Violeta Topalova

cbt-Verlag, München, 08/2013

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-570-16190-9, 320/1699

Titelgestaltung von Lisa Marie Pompilio unter Verwendung von Motiven von Mauritius Images/beyond fotomedia/RF; Shutterstock (MustafaNC, mexrix)

Autorenfoto von Mariah Paaverund Chimera Studios

www.cbt-jugendbuch.de

<http://amandahocking.blogspot.com>

www.shutterstock.com

Nachdem sich ihre jüngere Schwester Gemma den Sirenen Penn, Lexy und Thea angeschlossen hat („Watersong 1: Sternenlied“), setzt Harper alle Hebel in Bewegung, um zusammen mit Alex, Gemmas Freund, Daniel, ihrem eigenen Verehrer, und Marcy, ihrer Kollegin in der Bibliothek, mehr über die mythischen Wesen zu erfahren. Es muss einfach ein Mittel geben, um den Fluch zu brechen, der die vier Sirenen aneinander bindet und Gemma ihres normalen Lebens beraubt.

Leider bieten die Bücher und das Internet kaum brauchbare Informationen, und auch der Aufruf über Facebook, ob jemand die Vermisste irgendwo gesehen hat, führt zu keinem Erfolg. Erst die Mischung aus logischen Überlegungen, nachdem sich in einer anderen Ortschaft ähnliche Todesfälle wie in Capri ereigneten, und Instinkt führt die jungen Leute in das Versteck der Sirenen. Inzwischen hat sich Gemma mit ihrem Schicksal weitgehend abgefunden: Wenn sie ihre ‚Schwestern‘ verlässt, müssen alle sterben, und das will keine von ihnen. Außerdem hat ihr Penn unmissverständlich klargemacht, dass sie eher Gemma umbringt, wie bereits deren Vorgängerin, und sie ersetzen wird, wenn sich der Neuling nicht an die Regeln hält. Notgedrungen versucht Gemma, mit den anderen auszukommen, doch auch das Schwimmen kann ihren Hunger nicht endlos eindämmen, und als ein Mann, bezaubert von ihrer Sirenen-Schönheit, zudringlich wird, kann sie sich nicht länger zurückhalten.

Obwohl Gemma glaubt, dass es nun keine Rettung mehr für sie gibt, flieht sie mit Harper und den anderen, um noch einige letzte Tage im Kreis ihrer Lieben verbringen zu können. Tatsächlich brauchen die übrigen Sirenen nicht lange, um Gemma aufzustöbern ...

„Wiegenlied“ setzt die Handlung des Vorgängerbuchs, das mit einem Cliffhanger endete – Gemmas Entführung durch die Sirenen (bzw. ihr freiwilliges Mitgehen, um Harper und die anderen Jugendlichen zu beschützen) – fort.

Die Perspektive wechselt zunächst zu Harper, und es wird geschildert, wie sie, ihr Vater und alle anderen mit dem Verschwinden von Gemma zurechtkommen. Überschattet wird der Vorfall durch

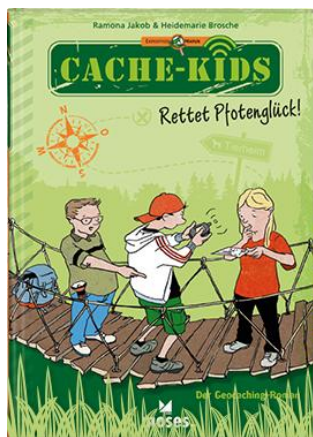
einige Tragödien, darunter der Mord an einem alten Freund der Familie und einiger Jungen, die Opfer der Sirenen wurden. Allerdings kennen bloß Harper, Alex, Daniel und Marcy die Wahrheit: Wer würde ihnen die Geschichte von den Sirenen glauben? Dementsprechend allein sind sie bei ihren Recherchen nach Gemmas Aufenthaltsort und einer Möglichkeit, den Fluch aufzuheben.

Nun wird immer wieder auch Gemmas Sicht der Dinge berücksichtigt. Anfangs isoliert sie sich von den anderen Sirenen und leidet freiwillig, indem sie nicht den Notwendigkeiten nachgibt, die ihr das ewige Leben schenken. Erst als sie nach Gesprächen mit Thea einsieht, dass ihr das nichts bringt, bemüht sie sich, ihr neues Dasein zu akzeptieren, jedoch will sie nicht ‚böse‘ werden wie Penn und Lexy. Allerdings kann sie nicht verhindern, dass sie in einer kritischen Situation ihren Instinkten folgt; und auch das ist etwas, mit dem sie irgendwie klarkommen muss. Ihren eigenen Tod könnte sie akzeptieren, bevor sie noch Schlimmeres tut, nicht aber dass Penn sich an ihrer Familie rächt.

Danach sieht es auch ganz aus, denn nachdem Gemma ausriss, findet man sie sofort in Capri. Die Jugendlichen haben sich auf das Treffen vorbereitet, und es passiert etwas Überraschendes, das alles ändert und Anlass zur Hoffnung gibt. Ob der Fluch tatsächlich aufgehoben werden kann, verrät allerdings erst der dritte und letzte Teil „Todeslied“.

Amanda Hocking gelingt es vortrefflich, sich in das Gefühlsleben ihrer Protagonisten hineinzusetzen und sie den Leserinnen im Alter von 14 bis 20 Jahre näherzubringen. Obwohl die Handlung überwiegend düster und hoffnungsarm ist, gibt es einige kleine Scherze und natürlich auch die Romanzen der Marke *clean* für Harper und Gemma (Penn und Lexy sind ein anderes Kaliber, doch wird auf ihr Treiben nicht näher eingegangen). Die Geschichte ist spannend, da sie teils in einer nachvollziehbaren Umgebung stattfindet, teils durch mythologische Wesen – die Sirenen – aufgepeppt wurde.

Kennt man einige andere Titel von Amanda Hocking, z. B. „Unter dem Vampirmond“, weiß man, womit man zu rechnen hat: junge Charaktere, romantische Spannung, Gefahren und sogar Tod, aber am Schluss bestimmt auch ein Happy End. Schätzt man Bücher dieser Art, wird man auch von „Watersong“ gut unterhalten. (IS)



Ramona Jakob & Heidemarie Brosche
Rettet Pftotenglück!

Expedition Natur: Cache-Kids 1

moses. Verlag, Kempen, 03/2015

HC, Kinder-/Jugendbuch, Adventure, Outdoor, Wissen & Knobeln, 978-3-89777-772-9, 168/995

Titelgestaltung von Melanie Dahmen

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Peter Menne

www.moses-verlag.de

www.cache-kids.de

www.ramonajakob.de

www.h-brosche.de

www.menne-illustration.de

Die Berlinerin Anna macht zusammen mit ihrer Mutter Ferien in Bayern. Die Langeweile hat ein Ende, als sie Max und Simon kennenlernt und sich für deren Hobby, Geocatching, begeistern lässt. Zu dritt wollen sie einen Wettbewerb gewinnen und den Preis nutzen, um die Schließung des Tierheims ‚Pftotenglück‘ zu verhindern.

Zwar liegen sie ganz gut im Rennen, aber einige andere Gruppen sind ihnen stets einen Schritt voraus, darunter auch die Sherlock-Cacher, die nicht vor fiesen Attacken zurückschrecken und die größten Konkurrenten der Cache-Kids sind. Als das letzte Rätsel gelöst werden muss, passiert etwas, das Anna, Max und Simon vor eine schwere Entscheidung stellt:

Helfen sie ihren Rivalen aus der Klemme und verzichten somit auf den Gewinn, was das Schicksal von ‚Pftotenglück‘ besiegelt – oder überlassen sie es den Sherlock-Catcher, sich aus der selbst verschuldeten Notlage allein zu befreien?

Eingebettet in die abenteuerlich-heitere Handlung, die schildert, wie sich ein Mädchen und zwei Jungen über ein gemeinsames Hobby und ein nobles Ziel zusammenraufen, erfährt man Näheres über Geocaching, das sowohl Erwachsene als auch Kinder mit zunehmender Begeisterung betreiben. Tatsächlich, es gibt noch eine Welt außerhalb des Internets, auch wenn dieses zusammen mit einigen anderen Dingen ein nützliches Hilfsmittel darstellt.

Geocaching bedeutet, dass jemand an einem interessanten Ort, den zu besuchen es sich lohnt, ein Objekt versteckt hat. Meist handelt es sich um eine Art Kapsel, die ein Logbuch enthält, in das sich der Finder einträgt. Manchmal werden auch Tauschgegenstände beigefügt, von denen man sich etwas nehmen darf und durch ein anderes ersetzt. Auch Knobelspiele und Schnitzeljagden wie in „Rettet Pfortenglück!“ werden inszeniert. Der Finder versteckt anschließend das Objekt genauso, wie er es entdeckt hat, damit andere die gleiche Chance auf den Cache haben.

Max und Simon erklären Anna, die von Geocaching noch nie etwas gehört hat (wie vermutlich die Mehrheit der Leser), leicht nachvollziehbar die Spielregeln und alles, was sie sonst noch wissen muss. Im Anhang befindet sich ein Glossar, das gebräuchliche Abkürzungen und Fachtermini erläutert. Unter www.cache-kids.de kann man noch sehr viel mehr erfahren, falls man nun neugierig geworden ist und einem spannenden und lehrreichen Outdoor-Hobby nachgehen möchte.

Ramona Jakob und Heidemarie Brosche erzählen die Geschichte im Wechsel aus den Perspektiven von Max und Anna. Das wird auch farblich gekennzeichnet, denn Max' Teile sind in grüner Schrift, die von Anna in schwarzer.

Nahezu auf jeder Seite wurden Illustrationen von Peter Menne eingestreut, die die Aktivitäten der Kinder, verschiedene Objekte und die Rätsel zeigen, an denen sich jeder beteiligen kann, bevor etwas später die Lösung präsentiert wird. Beispielsweise gibt es ein Schachproblem, ein Schüttelrätsel, eine mathematische Frage u. a. m., bei denen man nicht selten um die Ecke denken muss.

Die Cache-Kids lassen sich auch von den schwierigsten Aufgaben und gelegentlichen Rückschlägen nicht entmutigen und benehmen sich vorbildlich. Dass es dafür am Ende doch noch eine Belohnung gibt, freut gewiss jeden, der das packende und gleichzeitig informative Buch von der ersten bis zur letzten Seite verschlungen hat.

Ein toller Geocaching-Roman für Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 14 Jahre, die gern lesen und auch Spaß daran haben, allein oder besser noch mit Gleichgesinnten die Natur zu erkunden! Bei den Jüngeren machen bestimmt die größeren Geschwister oder Eltern mit, sodass Geocaching zum Spaß für die ganze Familie wird. Ja, es gibt noch anderes als das Internet ...

Ein Tipp für Geocatcher: Mal im schönen Hausen (Heilbronn) bei der Jupitersäule suchen! (IS)



Anja Janotta

Linkslesestärke oder Die Sache mit den Borten und Wuchstaben

cbt-Verlag, München, 03/2015

HC, Kinderbuch, Drama, 978-3-570-16339-9, 240/1299

Titelgestaltung von Geviert Grafik & Typografie unter Verwendung einer Illustration von Stefanie Jeschke

Zeichnungen im Innenteil von Stefanie Jeschke

Autorenfotos von Volker Rebhan und Henrike Hiersig

www.cbt-jugendbuch.de

www.linkslesestaerke.de

www.stefaniejeschke.de

Mira geht in die 3. Klasse und ist sehr unglücklich. Von ihren Mitschülern wird sie ständig verspottet, denn sie hat eine Lese- und Rechtschreibschwäche. Einziger Lichtblick ist ihr langjähriger Freund Felix, der in der Nachbarschaft wohnt, doch in der Schule muss er sich von ihr fernhalten, denn Mädchen sind ja doof. Durch die neue Schülerin Svenja könnte alles besser werden.

Aber zu früh gefreut: Sofort wird Svenja von der fiesen Fiona, der Anführerin der vier anderen Mädchen, mit Beschlag belegt. Es passieren einige unschöne Dinge, durch die Mira immer mehr

isoliert wird und die sogar Felix dazu bewegen, auf Distanz zu gehen. Allein die schüchterne Shirin spricht noch ab und zu mit Mira, wenn es keiner sieht.

Die Situation wird immer schlimmer, und nicht einmal als Mira krank wird, erkennen die Eltern oder die Lehrer, was hier passiert ...

Der Titel „Linkslesestärke oder Die Sache mit den Borten und Wuchstaben“ vermittelt zusammen mit den lustigen Illustrationen den Eindruck, man habe es mit einem amüsanten Buch zu tun, aber ganz im Gegenteil:

Sehr schnell wird bei der Lektüre klar, dass Anja Janotta ein Problem anspricht, mit dem viele Kinder zu kämpfen haben, der Lese- und Rechtschreibschwäche. Die Autorin geht jedoch noch einen Schritt weiter, denn es bleibt nicht bei relativ harmlosen Spötteleien, sondern Mira wird massiv gemobbt, einschließlich Erpressung, Sachbeschädigung und körperlicher Gewalt.

Besonders schlimm ist, dass man die Verzweiflung des Mädchens, dem niemand hilft, unmittelbar mit erleben muss. Zunächst wehrt sich Mira, wird dafür aber von Lehrern und Eltern bestraft. Wenn sie sich verteidigt und zu erklären versucht, was geschehen ist, hört ihr niemand zu. Schließlich resigniert sie und sagt gar nichts mehr, was die Erwachsenen glauben lässt, dass sie völlig uneinsichtig ist und gewissermaßen ihre Schuld eingesteht.

Fakt ist: Wie fast immer in der Realität, wenn Vergleichbares geschieht, versagen Eltern und Schule total. Weder werden Miras Probleme frühzeitig erkannt und ihnen durch gezielte Förderung entgegengewirkt, noch haben die Erwachsenen offene Augen und Ohren für die eskalierende Situation. Sie wollen ihre Ruhe haben, gehen den einfachsten Weg, und der heißt, dass man mit einem vermeintlichen Sündenbock leichter fertig wird als mit einer ganzen Klasse echter Sündenböcke.

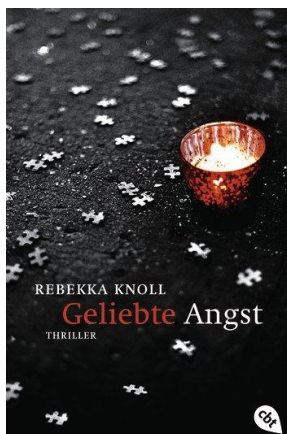
Es muss sehr viel passieren, bis endlich eine Person aufmerksam wird (Mira hat eine Gehirnerschütterung und ist physisch und psychisch am Ende), ihr zuhört und dadurch auch einige Schüler dazu bringt zu erzählen, was wirklich geschehen ist und wer daran die Schuld trägt. Wie so oft sind es einzelne andere Kinder, die eigentlich keinen Grund haben, den Betroffenen abzulehnen, ihn jedoch mobben, einfach nur weil sie es *können*! Und die Masse macht lieber mit oder schaut weg, um nicht selbst zum nächsten Opfer zu werden.

Mira ist keineswegs dumm. Sie lässt sich nicht alles gefallen, aber gegen eine Übermacht aus Mitschülern und Erwachsenen (!) ist sie hilflos. Ihre Revanchen sind nicht ohne, und trotz ihrer Schwäche für alles, was mit Buchstaben zu tun hat, ist sie wortgewandt und hat viel Spaß daran, durch Buchstabendreher neue, witzige Wörter zu erfinden. Das sorgt stellenweise auch für einige Lacher, doch bleiben diese dem Leser im Hals stecken, weil die ganze Geschichte viel zu ernst ist, als dass man auch nur Schmunzeln kann.

Nach der Lektüre bleibt man betroffen zurück, denn auch wenn sich für Mira letztendlich alles zum Guten wendet, so klappt das in der Realität meist nicht so reibungslos. Immerhin erhält man einen Einblick, was Betroffene durchmachen müssen – und das sollte jeden sensibilisieren, falls sich Derartiges in seinem Umfeld abspielt, damit nicht weggeschaut und schnellstens geholfen wird.

„Linkslesestärke“ ist ein sehr empfehlenswertes Buch für junge Familien, Kindergärten und Schulen und sollte ab der 2. Klasse auf der Lektüreliste stehen.

Schade nur, dass im Anhang, der die Autorin und die Zeichnerin vorstellt, der außerdem auf www.linkslesestaerke.de verweist, wo man weitere lustige Wörter finden und einreichen kann, versäumt wurde, Adressen zu nennen, unter denen Mobbing-Opfer Hilfe finden. (IS)



Rebekka Knoll
Geliebte Angst

cbt-Verlag, München, 03/2015

PB mit Klappenbroschur, Jugendbuch, Krimi, Drama, 978-3-570-16326-9, 316/999

Titelgestaltung von init | Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen unter Verwendung von Motiven von Plainpicture/Glasshouse, Thinkstock/Ingram Publishing

Autorenfoto von Andreas Pohr

www.cbt-buecher.de

Emilias erste große Liebe Marico ist mit dem Auto tödlich verunglückt. Noch Tage nach der Beerdigung würde sie sich in ihrer Trauer am liebsten verkriechen, doch das Leben geht weiter, und das heißt: auch die Schule. Zum Glück hat sie in Tila und Lorena zwei treue Freundinnen, die alles tun, um Emilia die Rückkehr in den Alltag zu erleichtern.

Aber irgendjemand scheint zu wollen, dass Emilia Marico nicht loslassen kann. Plötzlich erhält sie Nachrichten von seinem Facebook-Account, Emails und SMS (hier hat der Alltag sich selbst überholt: SMS ist out, WhatsApp ist in) mit seinem Absender. Sie weiß, dass sie die Botschaften ignorieren oder sogar zur Polizei gehen sollte, doch entgegen jeder Vernunft keimt die Hoffnung, Marico könne wie durch ein Wunder noch da sein. Außerdem will sie herausfinden, wer so viele intime Details über sie beide weiß, dass er sich für den Toten ausgeben kann.

Lorena und Tila sind wenig begeistert von dieser Idee, verstehen aber Emilias Beweggründe und sind schon bald selbst erpicht darauf herauszufinden, wer ihre Freundin auf so grausame Weise quält. Nicht nur erfährt sie so manches – Unschönes - über Marico, das sie niemals geahnt hätte, sondern der Unbekannte manipuliert sie auch dazu, Dinge für ihn zu tun, die sie einst nur für Marico getan hat oder hätte. Während der Unbekannte seine Macht über Emilia genießt, wachsen ihre Ängste: Wozu ist der falsche Marico noch fähig?

Den Mädchen wird schnell klar, dass dieser sich in Emilias direktem Umfeld aufhalten muss, denn er weiß über jeden ihrer Schritte Bescheid. Demnach kann es sich nur um einen Mitschüler handeln, aber keiner benimmt sich verdächtig.

Doch was ist mit dem Neuen, Lucca, der kurz vor Ende des Schuljahres von einem anderen Gymnasium wechselte, angeblich weil er ein Mädchen gestalkt hatte? Obendrein zeigt er an Emilia großes Interesse, das sie nutzen will, um ihm auf den hohlen Zahn zu fühlen. Dabei beginnt sie, sich wider Willen in ihn zu verlieben ...

Das Drama entführt die Leser in das Milieu junger Erwachsener (17 und 18 Jahre alt), die größtenteils sehr selbständig leben, da die Eltern fast immer auf Dienstreisen sind, sich für andere Partner entschieden und ihre Kinder im Stich gelassen haben, verstorben oder geschieden sind usw. Damit schafft die Autorin freie Bahn für ihre Protagonisten, die nun nicht fortwährend gegängelt werden.

Infolgedessen geht Emilia erst wieder zur Schule, als sie sich leidlich besser fühlt, Tila und Lorena sind praktisch immer auf Abruf bereit, Lucca hat eine sturmfreie Bude, und über die Stränge zu schlagen, ist ganz normal. Dementsprechend leicht hat es auch der Unbekannte, sich an Emilia heranzumachen, sie zu stalken, sie zu manipulieren und mit seinem Wissen über ihre Beziehung zu Marico und dessen Geheimnisse zu peinigen. Natürlich wird die Polizei nicht eingeschaltet, denn Emilia ist neugierig und will die Wahrheit erfahren, die ihr immer wieder versprochen wird.

Tatsächlich gibt ihr der falsche Marico regelmäßig kleine Hinweise, doch zu seiner großen Enttäuschung schließt sie nicht auf seine wahre Identität und bringt ihm darum auch nicht die Gefühle entgegen, nach denen er sich sehnt und die er durch seine böse Schnitzeljagd wiederzuerwecken versucht. Bis Emilia Eins und Eins zusammenzählt, passiert noch sehr viel und bringt Geschehnisse in ihre Erinnerung zurück, die sie lange nicht verstanden und aus ihrem Gedächtnis verbannt hatte. Bis zu diesem Moment kann auch der Leser nur raten, wer hinter all dem steckt und warum.

Die Autorin schildert die Ereignisse aus Emilias Perspektive, sodass man auch nicht mehr weiß als die Protagonistin. Nur hin und wieder – in kursiver Schrift – meldet sich der mysteriöse Unbekannte zu Wort, zunächst um falsche Fährten zu legen, später um seine Motive zu erläutern und sich als psychisch krank zu outen.

Obwohl die Story an sich nicht neu ist und auch die Vorgehensweise von Rebekka Knoll Gang und Gabe in dem Genre ist, lässt man sich doch schnell in die Handlung hineinziehen und verfolgt gespannt Emilias Leidensweg, der Auflösung entgegenfiebernd.

Bis zur letzten Seite bietet „Geliebte Angst“ dramatische Krimi-Unterhaltung für eine in erster Linie weibliche Leserschaft ab 14 Jahre. (IS)



Rose Lagercrantz
Alles soll wie immer sein
Dunne 3

Sist jagvar som lyckligast, Schweden, 2014
 Moritz Verlag, Frankfurt am Main, 1. Auflage: 02/2015
 HC, Kinderbuch, Drama, 978-3-89565-299-8, 124/1195
 Aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch
 Titelgestaltung von Norbert Blommel unter Verwendung einer Illustration von Eva Eriksson
 Zeichnungen im Innenteil von Eva Eriksson
www.moritzverlag.de
www.roselagercrantz.se

Am vorletzten Schultag der 1. Klasse erreicht mitten im Unterricht eine schlimme Nachricht die kleine Dunne: Ihr Vater wurde auf dem Weg zur Arbeit angefahren und liegt im Koma. Da das Mädchen vor einigen Jahren bereits die Mutter verloren hatte, soll sie die nächste Zeit bei den Großeltern verbringen. Obwohl die beiden und Dunnes Cousin Svante sich große Mühe geben, sie zu trösten und abzulenken, kann sie nur an den Vater denken. Schließlich fährt der Opa mit ihr in die Klinik, und Dunne bittet ihren Vater aufzuwachen ...

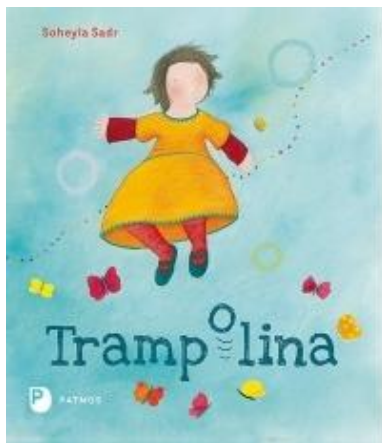
„Alles soll wie immer sein“ ist ein sehr ernstes Kinderbuch, das ein Tabuthema aufgreift: Wie geht eine Sechs- oder Siebenjährige, die bereits Verluste erfahren musste (der frühe Tod der Mutter, der Umzug ihrer liebsten Freundin), damit um, dass sie möglicherweise erneut einen Menschen verliert, der ihr sehr wichtig ist? Und wie verhält sich das Umfeld ihr gegenüber in dieser schweren Zeit?

Die Geschichte beginnt ganz alltäglich, doch urplötzlich bricht das Unglück über Dunne und ihre Angehörigen herein, nichts ist mehr, wie es einmal war, alles, worauf sich das Mädchen freute wie die Abschlussfeier, tritt in den Hintergrund. Ihre Gedanken kreisen allein um den Vater, und sie wünscht sich: „Alles soll wie immer sein“. Lehrer und Schüler zeigen sich mitfühlend, ebenso die Großeltern, die ihre eigenen Sorgen zurückhalten, um Dunne nicht noch mehr zu verängstigen.

Glücklicher- und wunderbarerweise wird die Last von der Familie genommen, etwas, das man sich auch in der Realität für Betroffene wünscht. Für Dunne gibt es sogar eine große Überraschung, sodass auf den furchtbaren Schreck Freude folgt.

Rose Lagercrantz erzählt die Geschichte in einfachen Worten und kurzen Sätzen, die für Leseanfänger leicht verständlich sind. Kinder zwischen fünf und acht Jahre können sich problemlos mit Dunne identifizieren und mit ihr fühlen. Die Schrift ist groß, und zahlreiche Schwarz-Weiß-Illustrationen von Eva Eriksson lockern die Erzählung auf.

„Alles soll wie immer sein“ ist ein stilles, aber eindringliches Buch, das Kindern Mut machen möchte, sich mit Themen zu befassen, die man ihnen gegenüber lieber ausblendet, denn nicht alle haben das Glück, bis ins hohe Alter an der Seite ihrer Angehörigen bleiben zu dürfen. Der Titel ist sehr empfehlenswert als Lektüre in Kindergärten und Grundschulen. (IS)



Soheyla Sadr
Trampolina

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 06/2015
 HC, Kinderbuch, Bilderbuch, Drama, 978-3-8436-0628-8, 24/1299
 Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart
 Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Soheyla Sadr
www.patmos.de
www.soheylasadr.de

Polina ist sechs Jahre alt und etwas mollig. Weil sie darum im Ballettunterricht weniger gut ist als die anderen Kinder, nennt die Lehrerin sie ein Trampel – woraus sofort ein „Trampel-Polina“ gemacht wird – und nimmt sie aus dem Kurs. Polina ist darüber

sehr traurig, denn das Verhalten der Lehrerin und der Spott der Kinder haben sie verletzt. Immer schon hatte Polina leicht sein und fliegen wollen wie ein Schmetterling, aber dieser Wunsch kann einem Trampol unmöglich erfüllt werden.

Als ein Zirkus in die Stadt kommt, läuft Polina sofort ins Lager der Artisten, um sich alles anzuschauen. Zu ihrer Überraschung wird sie von einem jungen Paar eingeladen, mit ihnen zu trainieren, auf dem Trampolin. Plötzlich kann „Trampolina“ fliegen und weiß, dass es einen Weg gibt, der ihren großen Traum wahr werden lässt.

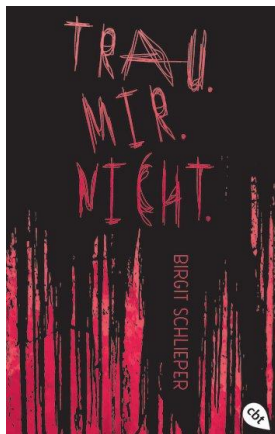
„Trampolina“ eignet sich zum Vorlesen schon für die Kleinsten und zum Selberlesen für Leseanfänger. Kinder zwischen 3 und 6 Jahre können sich leicht mit der Hauptfigur Polina identifizieren: Es gibt Dinge, die man gut kann, und andere Dinge, die man nicht so gut kann. Doch keiner möchte verspottet werden, wenn er etwas trotz größter Mühe nicht so hinbekommt wie manch andere Kinder.

In diesem Fall demütigt die Ballettlehrerin Polina vor allen – das Derartiges nicht geht, sollte eine sogenannte Pädagogin wissen, statt auch noch die Steilvorlage für einen verletzenden Spitznamen zu liefern. Ob absichtlich oder unabsichtlich, ob von Erwachsenen oder Kindern kommend: Erniedrigung und Hohn erdulden zu müssen, ist schlimm. Gewiss hat jeder kleine Leser schon etwas Ähnliches erlebt.

Aber Polina gibt nicht auf und findet eine Möglichkeit, ihren Wunsch, leicht zu sein und fliegen zu können, zu realisieren. Auf diese Weise wird Kindern in einer vergleichbaren Situation Mut zugesprochen, denn es findet sich immer eine Lösung, wenn man danach sucht, und vielleicht hilft sogar der Zufall.

Die Message lautet, man solle niemand verspotten, der irgendwie etwas anders ist oder manches nicht so gut kann, denn es kommt auf die inneren Werte an. Auch darf man nicht gleich aufgeben, wenn etwas nicht sofort klappt, da es auch andere Wege gibt, um ein Ziel zu erreichen.

Das kindgerecht von Soheyla Sadr erzählte und illustrierte Buch gehört in jeden Kindergarten und ist auch jungen Familien zu empfehlen. (IS)



Birgit Schlieper

Trau. Mir. Nicht.

cbt-Verlag, München, 04/2015

PB mit Klappenbroschur, Jugendbuch, Drama, 978-3-570-16305-4, 394/1499

Titelgestaltung von *zeichenpool, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock/iralu

Mit Gedichten von Klara Manske

Autorenfoto von Sandra Sonderegger

www.cbt-jugendbuch.de

www.birgitschlieper.de

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Mia kommt ganz gut mit ihren Eltern und insbesondere mit ihrem etwas älteren Bruder Oliver aus. Auch in der Schule ist sie beliebt, da sie gute Noten hat und immer fröhlich ist. In Kim und Vanessa hat sie zwei Freundinnen, die stets für sie da sind. Außerdem ist sie eine begeisterte Hockey-Spielerin, hat Spaß an der Theater-AG und dem Fotografieren. Seit sie angefangen hat, Songtexte zu schreiben, kommt sie öfters mit ihrem Schwarm Lucca zusammen, der zwei Klassen über ihr und Mitglied einer Band ist. Alles scheint perfekt, wäre da nicht vor ein paar Jahren ein Ereignis gewesen, das noch immer einen Schatten über die Familie wirft.

Das neue Schuljahr bringt eine neue Mitschülerin. Konstanze grenzt sich von allen ab und sucht nur den Kontakt zu Mia. Deren Mutter ermuntert das Mädchen, sich um die Neue zu kümmern, die offenbar sehr einsam ist und Probleme hat. Mia ist mitleidig genug, auf Konstanzes Nöte einzugehen, worüber sie ihre anderen Kontakte mehr und mehr vernachlässigt. Aber auch diese ziehen sich zurück, vor allem dann, wenn Mia Missverständnisse aufklären möchte. Letztendlich bleibt nur Konstanze an ihrer Seite. Vorgeblich.

Um nicht zu zeigen, wie sehr sie das verletzt, beginnt Mia, sich zu verändern. Sie trägt eine andere Frisur und Kleidung, gibt mit Ausnahme des Fotografierens ihre Hobbys auf, ihre Zensuren sacken ab - und sie hat bloß noch Konstanze und Oliver. Doch auch ihr Bruder beginnt, ihr zu entgleiten, da er sich Konstanze zuwendet. Plötzlich ist Mia ganz allein, sie kann sich selbst nicht mehr leiden und verzweifelt. Ist es schon zu spät, als sie begreift, dass nicht nur an ihr Rache verübt wird?

Man nimmt sicherlich nichts vorweg, wenn man verrät, dass Konstanze diejenige ist, die Mia und ihre Familie ins Unglück stürzen will wegen eines Vorfalls, der ihr eigenes Familienidyll zerstörte. Die entsprechenden Hinweise fallen früh (Tagebuch), sodass man als Leser gleich richtig rät und von der Autorin gar nicht erst auf einen Überraschungseffekt vorbereitet wird.

Stattdessen werden die Ahnungen immer wieder geschürt, und man sieht das Desaster auf Mia zukommen, leidet mit ihr, noch lange bevor sie selber die ersten Folgen zu spüren bekommt. Konstanzes Motive sind offensichtlich, man liest vor allem deshalb weiter, weil man sich fragt: *Wie macht sie das? Wie weit wird sie gehen? Kommt sie noch zur Vernunft?* – Denn Mia hat nichts getan. Sie ist selbst ein Opfer der ganzen Angelegenheit, doch das wird ihr nicht zugestanden, weil sie das hat, was Konstanze verlor: eine intakte Familie.

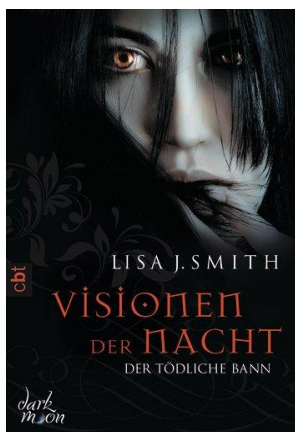
Wer die Geschehnisse von außen betrachtet, erkennt ganz klar, wie Konstanze vorgeht, und wundert sich, dass keiner etwas bemerkt. Aber das ist immer so. Wer selbst betroffen ist, dem fehlt die notwendige Distanz, er lässt sich von den Manipulatoren umgarnen, weil er sich gar nicht vorstellen kann, dass jemand so böse ist, aus niedrigen Beweggründen andere ins Unglück zu stürzen.

Nun mag Konstanze glauben, einen Grund zu haben, weil die Gerichte keine Genugtuung zuließen. Allerdings wurde auf die Ursache nicht näher eingegangen: Hat Mias Vater durch offensive Fahrweise einen jungen Radfahrer um sein Leben gebracht – oder ist dieser wie jeder ‚Kampfradler‘ volles Risiko gefahren ohne Rücksicht auf den Verkehr, sodass dem PKW-Lenker keine Chance blieb? Man möchte Letzteres annehmen, da Mias Familie seither schwer belastet ist ... und man als Fußgänger und Autofahrer die Realität kennt.

Konstanze will sich obendrein nicht an Mias Vater rächen, sondern an ihrer Mitschülerin. Sie soll dieselben Verluste erfahren. Was Konstanze nicht haben kann, soll auch Mia nicht haben bzw. verlieren. Falls also jemand tatsächlich mit Konstanze sympathisierte, ist es spätestens in diesem Moment mit dem letzten Funken Verständnis vorbei, denn Mias Vater leidet trotz juristischer Unschuld und mit ihm die Familie, was Konstanze zu wenig ist.

Geschick trennt sie Mia von all jenen, die es ehrlich mit ihr meinen, durch Lügen und Facebook-Mobbing. Dafür setzt sie auch dritte ein, die mit der Sache gar nichts zu tun haben, und prahlt mit ihrer Fähigkeit, mit anderen spielen zu können wie auf einem Klavier. Wieder mag sich mancher Leser fragen, wieso das Offensichtliche von niemandem durchschaut wird ..., doch Fakt ist, dass solche Personen zu skrupellos und zu geschickt für ‚normale‘ Menschen vorgehen, weil für solche Vorgehensweisen eine ganze Menge kriminelle und psychopathische Energie notwendig ist – was auch Konstanzes Schicksal beweist.

„Trau. Mir. Nicht.“ ist ein wirklich erschreckendes Buch im Stil der Brigitte Blobel-Jugendbücher. Es lässt keinen Leser kalt und ruft bei der Lektüre Übelkeit hervor, wenn man ähnliche Situationen kennt. Eine dicke Empfehlung als Deutsch-Lektüre ab der 8. Klasse! (IS)



Lisa J. Smith

Der tödliche Bann

Visionen der Macht 3 (von 3)

Dark Visions – The Passion, USA, 1995

cbl-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2011

TB, Dark Moon 38002, Jugendbuch, SF, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38002-4, 288/899

Aus dem Amerikanischen von Anne Emmert

Titelgestaltung von HildenDesign München unter Verwendung eines Motivs von Luba V Nel/Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.cbl-jugendbuch.de

Kaitlyn, Rob, Lewis und Anna befinden sich immer noch auf der Flucht vor Mr. Zetes und seinen Handlangern. Ausgerechnet Gabriel, dem sie bislang vertraut hatten, erweist sich als Verräter und will seine ehemaligen Gefährten zwingen, ihm den ‚guten‘ Kristall auszuhändigen, der ihnen von den letzten Überlebenden eines mysteriösen Volkes anvertraut wurde, damit die Jugendlichen den ‚bösen‘ Kristall zerstören können, durch den Mr. Zetes weitere Teenager kontrolliert und ihre parapsychischen Kräfte verstärkt, um diese Gaben zwecks Mehrung von Macht und Vermögen zu missbrauchen,.

Es gelingt der kleinen Gruppe, Gabriel loszuwerden, doch Kait ist klar, dass er oder andere es erneut versuchen werden, sie aufzuspüren. Um dem Gegner zuvorzukommen und in die Nähe des ‚bösen‘ Kristalls zu gelangen, verlässt sie heimlich ihre Freunde, sucht das Institut von Mr. Zetes auf und behauptet, wie Gabriel auf der Seite der Gewinner stehen zu wollen. Indem sie seine Verliebtheit ausnutzt, hat sie einen Fürsprecher, aber so ganz zerstreuen kann sie das Misstrauen von Mr. Zetes, seiner Assistentin Joyce und den Jugendlichen, die schon länger von ihm manipuliert werden, nicht. Allein Lydia, Mr. Zetes Tochter, von der Kait und die anderen unlängst ausspioniert worden waren, hofft, in ihr eine Freundin zu finden, da sie, die keine Gabe besitzt, sich vor den übrigen fürchtet.

Natürlich sorgen sich Rob, Lewis und Anna um Kait und folgen ihr, um eingreifen zu können, sollte ihr Plan, den ‚bösen‘ Kristall zu zerstören, misslingen und sie in Gefahr geraten. Prompt tappen sie in Mr. Zetes Falle, aus der sie sich ohne fremde Hilfe nicht befreien können ...

Nach „Die dunkle Gabe“ und „Der geheime Bund“ ist „Der tödliche Bann“ der dritte und letzte Teil der Trilogie „Visionen der Macht“ von Lisa J. Smith, die insbesondere durch ihre „Vampire Diaries“ und deren Verfilmung bekannt wurde. Diesmal stehen Jugendliche mit besonderen Kräften, die durch viele kleine Details an die jungen „X-Men“ oder „New Mutants“ erinnern, im Mittelpunkt. Mit eingebunden ist zudem der Atlantis-Mythos, der allerdings nur im zweiten Band von Bedeutung ist und im Finale kaum noch angeschnitten wird.

Das zentrale Thema sind die Verbrechen, zu denen Mr. Zetes seine Schüler zwingt durch die Macht des ‚bösen‘ Kristalls. Insbesondere Kait muss erleben, was ihnen allen droht, sollten sie und ihre Kameraden versagen: Niemand könnte Mr. Zetes stoppen, und sie alle würden sich verändern, zu grausamen Zerrbildern ihrer selbst werden und schlimmer. Schon bald spürt sie die Auswirkungen des ‚bösen‘ Kristalls und muss darum kämpfen, nicht so zu werden wie Bri, Frost, Renny, Schakal Mac und die beiden, die lange vor ihnen mit denselben falschen Versprechungen, dass sie ihre Kräfte kennen und nutzen lernen sollen, ins Institut gelockt worden waren.

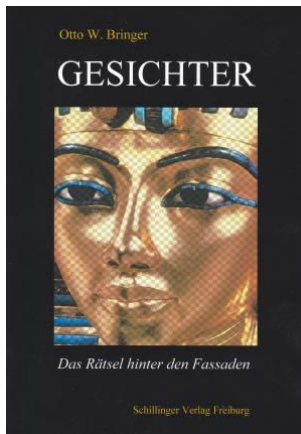
Was Mr. Zetes jedoch konkret durch den ‚bösen‘ Kristall und seine ‚private Mutanten-Armee‘ erreichen will, wird nie verraten. Die Ziele der anderen sind einfacher: Joyce wünscht sich berufliche Anerkennung und eine hohe Position, die Jugendlichen wollen sich anderen Menschen überlegen fühlen, machen, was ihnen gefällt, und viel Geld haben, um sich austoben zu können.

Vor diesem Hintergrund muss Kait feststellen, dass sie nicht nur Rob liebt, sondern auch Gabriel. Zuerst wollte sie ihn bloß benutzen, aber immer wieder appelliert sie an das Gute in ihm, denn trotz allem ist er noch nicht so tief gesunken wie Frost und Schakal Mac. Als er herausfindet, dass Kait ihm etwas vorgespielt hat, wendet er sich von ihr ab. Lydia und Bri scheinen keine zuverlässigen Verbündeten zu sein, und so muss Kait ganz auf sich selbst und ihre Freunde bauen, die auf den richtigen Moment warten, um zuzuschlagen. Nach etlichen gefährlichen Situationen passiert schließlich genau das, was sie hatte vermeiden wollen: Sie werden Gefangene von Mr. Zetes. Es kommt zum großen Showdown, und jeder hat ein letztes Mal die Chance, zwischen Gut und Böse zu wählen.

So bringt die Autorin die Handlung letztendlich zu einem zufriedenstellenden Ende und beantwortet alle offenen Fragen. Wirkliche Überraschungen gibt es nicht, denn die Entwicklung war vorhersehbar. Allerdings dürfte damit genau der Nerv der Zielgruppe – Mädchen zwischen 13 und 15 Jahre – getroffen worden sein, denn nicht nur finden sie mit Sicherheit eine Identifikationsfigur, sondern außerdem eine spannende Handlung, die in einer vertraut-magischen Welt spielt, versehen mit einer Prise Romantik.

Wer nach der Lektüre mehr von Lisa J. Smith lesen möchte, kann bei cbt weitere ihrer Reihen entdecken, darunter „Night World“ und „Der magische Zirkel“, die nach ähnlichem Strickmuster funktionieren und daher gute Unterhaltung bieten. (IS)

Drama & Biografie



Otto W. Bringer

GESICHTER – Das Rätsel hinter den Fassaden

Schillinger Verlag, Freiburg, 10/2015

PB mit Klappenbroschur, Erzählungen, Geschichte, Biografie, Architektur, Drama, 978-3-89155-394-7, 252/1850

Titelgestaltung von Otto W. Bringer

Schwarz/Weiß-Fotos im Innenteil und Otto W. Bringer und aus Archiven, in harmonisierender Rasteroptik

Autorenfoto von N. N.

www.schillingerverlag.de

Gerade die alten Häuser an den Prachtstraßen prunken oft mit einer äußerst aufwändig gestalteten Fassade. Doch nähert man sich dem Gebäude von seiner Rückseite, stellt man fest, hier wurde gespart, und das schlichte Mauerwerk unterscheidet sich nicht von dem eines gewöhnlichen Hauses. Und wie es im Innern der Villa aussieht, hinter der Fassade, das wissen nur die Bewohner.

Nicht anders ist es beim Menschen. Auch er hat eine Fassade, z. B. teure Kleidung und ein fröhliches Gesicht, die verbergen, dass er Geldnöte und darum Sorgen hat. Manchmal ist der Auftritt so gelungen, dass keiner hinter diese Fassade blickt. Manchmal jedoch bröckelt sie, und man liest die Wahrheit in den Augen oder entnimmt sie einer Geste, vielleicht dem Klang der Worte.

Otto W. Bringer hat sich Gedanken über „GESICHTER“ als Fassaden gemacht und lädt den Leser ein, ihm auf eine kleine Reise durch die Geschichte zu folgen. Dabei konzentriert er sich nicht nur auf namhafte Persönlichkeiten, deren wahres Wesen heute noch Rätsel aufgibt, sondern auch auf für ihn wichtige Orte und ihm nahe stehenden Menschen wie seine Ehefrau und große Liebe Rose, die vor einigen Jahren gestorben ist, aber in seinem Herzen und in seinen Büchern fortlebt.

Der Streifzug beginnt mit „Tutenchamun“. Kurz fasst der Autor zusammen, was über den Pharaon bekannt ist und wie seine Totenmaske aussieht. Von diesen Fakten ausgehend, stellt er sich die Frage, was für ein Mensch der junge Herrscher gewesen sein mag. Hatte er künstlerische Neigungen? War er freundlich zu den Personen in seinem Umfeld, insbesondere zu seiner Schwestergemahlin? War er insgeheim ein Rebell, der dem Protokoll zu entfliehen versuchte? Oder war er ein Lebemann, der sich nur um seine Genüsse kümmerte? Einige Möglichkeiten werden durchgespielt, doch das Mysterium bleibt.

Auch eine Holzbüste von „Teje“, Tutenchamuns Großmutter, fasziniert den Autor. Er schreibt sogar eine kleine Geschichte, wie der Künstler des Bildnisses die damals mächtigste Frau in Ägypten traf, sie skizzierte und sich während der Arbeit an ihrem Bildnis seinen Träumen hingab, in denen er sich vorstellte, die vollen Lippen zu küssen.

Des Weiteren befasste sich der Autor mit „Karl dem Großen“ und der Art und Weise, wie ihn verschiedene Künstler im Laufe der Zeit darstellten, zunächst als Mann in seinen besten Jahren und fränkischer Tracht, später nach der jeweiligen Mode stilisiert, die einen König symbolisiert, und sogar als alten Mann. Nichts davon beantwortet die Frage, wie er wirklich war: ein grausamer Herrscher, der die Heiden abschlachtete, ein Polygamist, der neben nützlichen Ehen einen Harem Nebenfrauen besaß, ein vorausschauender König, der die Wissenschaften förderte?

Auf ähnliche Weise werden „Rosa Luxemburg“, „Konrad Adenauer“, „Marilyn Monroe“, der „Palazzo Ducale in Mantua“, der „Basset Bonny“, „Rose“ u. a. betrachtet. Sogar über sich selbst spricht Otto W. Bringer unterhaltsam und viele Anekdoten einfließen lassend.

Unter dem Strich kommt immer wieder heraus, dass es schwierig ist, hinter die Fassaden von Personen, Tieren und Objekten zu schauen. Selbst dann, wenn man viel über sie weiß oder sie sogar gut zu kennen glaubt, gibt es immer Details, die geheim bleiben. Man darf spekulieren, aber ob man der Wahrheit nahekommt, wird man wohl nie erfahren.

Der Leser wird gewissermaßen aufgefordert, den Gedankengängen des Autors zu folgen, zudem eigene Überlegungen anzustellen und fast wie bei einem Spiel seinerseits „GESICHTER“ zu studieren, auf Fantasiereise zu gehen und zu versuchen, „das Rätsel hinter den Fassaden“ zu lösen.

Ein kurzweiliges, anregendes Lesebuch für jene, die es tiefgründiger mögen! (IS)

Fantasy



Betz-Bachmann-Syndrom

Der Ruf des Nachtmahrs

Eigenverlag (Recorded: Sept. - Okt. 2013), Vertrieb durch Oomox-Media, Cuxhaven, 02/2014

Doppel-CD im Jewel-Case, Sprech-Musical, Dark Fantasy, Surrealismus, Rock, Alternative, Indie, EUR 14,99/Download EUR 8,99

Musik und Text: Florian Betz & Tobias Bachmann

Gitarre: Florian Betz

Piano, Synthesizer, Samples, Worte: Tobias Bachmann

Aufnahme, Schnitt, Master: Jupp Colt

Titelgestaltung und Layout von Timo Kümmer

<http://betz-bachmann-syndrom.de/>

<https://de-de.facebook.com/BetzBachmannSyndrom>

www.youtube.com/user/BetzBachmannSyndrom

www.oomoxx.com/

<https://timokuemmel.wordpress.com>

„Im Herzen der Nacht begegnen wir uns selbst. Das Herz der Nacht liegt tief in uns. Verborgener zwar, doch zugänglich. Man muss nur suchen, bereit dazu sein. Begleiten wir einen, der die Voraussetzungen hierfür besitzt. Zwar hält ihn die endlose Monotonie der Tage gefangen, doch scheint gerade dies in ihm die Suche zu begünstigen.“ (Prolog)

Ein namenloser Protagonist, der nur „Der Träumer“ genannt wird, wagt es, aus seiner vermeintlich gesicherten Existenz auszubrechen. Wagt es, die tagtägliche Monotonie des Lebens, die endlosen Wiederholungen der immer gleichen mechanisch ablaufenden Arbeitstage und die hierarchischen Strukturen der Leistungsgesellschaft hinter sich zu lassen.

Auf dem Weg zu seinem noch unbekannten Ziel gelangt er zum Haus des „Blutenden Poeten“, der vor seinen Augen stirbt. Im Tagebuch des Poeten stößt der Träumer auf die Figur des Nachtmahrs und ist überzeugt, dass es dieser ist, dessen Lockruf ihn dazu veranlasst hat, die Geschichte seines Lebens neu zu schreiben. Doch um den Nachtmahr zu finden, ist es notwendig, die tatsächlichen Herrscher des Lebens, die Großen Alten, zu beschwören.

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde“, sagt sein Lehrer. „Und es gibt altes Wissen darüber. Kombiniere beides miteinander, und du findest dich im Reich der Träume. In jener Zwischenwelt wo alles wahr und alles möglich ist.““ (Kapitel Vier)

Das Betz-Bachmann-Syndrom ist ein gemeinsames Projekt von Autor und Musiker Tobias Bachmann und Musiker Florian Betz, die hier eine fantastische Geschichte von Tobias Bachmann als eine Art Sprechmusical inszeniert haben. In eigenen Worten formulieren es die beiden als „Neoklassik trifft auf Neue Deutsche Todeskunst“. Als Erzähler fungiert Tobias Bachmann, zusätzlich experimentieren die Künstler in einer Szene, in der ein Buch verbrennt, mit Sprachsamples aus Francois Truffauts „Fahrenheit 451“.

Die Geschichte des offenbar sehr einzelgängerischen Protagonisten, der seinem bisherigen Leben den Rücken kehrt, um einer vagen, noch unbekannten Bestimmung zu folgen, die ihn nach einigen surrealen Episoden schließlich in Kontakt mit den Großen Alten bringt, nimmt sich aus wie eine Erzählung aus der Frühphase von Jörg Kleudgen. Die Wirkung der Erzählung entwickelt sich auch hier mehr über eine Reihe unwirklicher Bilder, die die Worte im Kopf entstehen lassen, als durch eine stringente, logisch aufgebaute Handlung oder einen Spannungsbogen nach Lehrbuch.

Unterstützt wird die existenzielle Reise des Träumers von einer experimentellen Mischung aus minimalistischem Psychedelic-Progressive Rock, Avantgarde, Jazz und stellenweise sogar überraschend heiteren Tönen von Gitarre, Piano und Synthesizer, wobei die großzügige Verwendung von Melodiewiederholungen – besonders beim wiederholten Hören – für einen angenehmen, bisweilen hypnotischen Fluss sorgt. Auf CD 2, die ganz den Großen Alten gehört, finden sich dann zunehmend elektronische Klänge („Die Quatrologie des Schmerzes“) bis hin zu Dubstep-Einflüssen („Der Nachtmahr“).

Bei öffentlichen Auftritten des Syndroms wurden bereits Vergleiche mit Amon Düül II, Can oder anderen progressiven Krautrockern gezogen, doch vermag ein Zwei-Mann-Hobbyprojekt schon naturgemäß keine Orchestrierung wie die genannten Größen aufzufahren. Dennoch kann man dem Projekt eine grundsätzliche Professionalität in der technischen Umsetzung nicht absprechen. Mit Jupp Colt war ein ‚externer‘ Produzent beteiligt, der inzwischen als offizielles drittes Mitglied des Syndroms geführt wird.

Experimentierfreudige Leser/Hörer des Fantastischen sollten hier unbedingt ein Ohr riskieren. Mehrmaliges Hören ist ohnehin angeraten, da sich dabei noch einige Kanten abschleifen und sich das Werk so voll entfalten kann.

Als interessantes Goodie hat das Betz-Bachmann-Syndrom einen YouTube-Kanal, auf dem z. B. alternative (Demo-) Versionen der Tracks zu hören sind.

Experimentelles Fantastik-Sprech-Musical, das von seiner surrealen und hypnotischen Stimmung lebt. Experiment gelungen! (EH)



Kevin Hearne

Gehämmert

Die Chronik des eisernen Druiden 3

The Iron Druid Chronicles 3. Hammered, USA, 2011

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH/Hobbitpresse, Stuttgart, 04/2015

PB mit Klappenbroschur, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-608-93933-0, 366/1695

Aus dem Amerikanischen von Alexander Wagner und Friedrich Mader

Titelgestaltung von Birgit Gitschier, Augsburg unter Verwendung einer Illustration von Gene Mollica

Karte von Birgit Gitschier

www.klett-cotta.de

www.hobbitpresse.de

www.kevinhearne.com

Der uralte Druide Atticus genießt die unerwünschte Aufmerksamkeit zahlreicher Gottheiten und Fabelwesen, seit er die keltischen Götter Aenghus Óg und Bres getötet hat, um sein Leben zu retten. Aufgrund von Gefälligkeiten, die eine mächtige Person einfordert, ist er gezwungen, sich nach Asgard zu begeben, um einen goldenen Apfel der Idun zu stehlen. Zwar lernt er dadurch die dortigen Begebenheiten kennen, doch die nordischen Götter sind nun auf der Hut.

Und gerade das mag sich als fatal erweisen, weil Atticus kurz darauf mit fünf Gefährten erneut nach Asgard reist – ebenfalls ein Versprechen, das er einzulösen hat – mit dem Ziel, Thor zu töten. Persönlich hegt der Druide keinen Groll gegen den Donnergott, doch der Werwolf Gunnar, der Vampir Leif, die Gottheiten Zhang Guo Lao, Väinämöinen und Perun erzählen von Erlebnissen, die ihren Wunsch nach Rache rechtfertigen.

Zwar wurde Atticus mehrfach gewarnt, dass Thors Tod seinen eigenen und womöglich das Ende der Welt zur Folge haben könnte, doch ist es ihm unmöglich, ein gegebenes Wort

zurückzunehmen. Nicht nur bangt er um sein eigenes Leben, sondern auch um das derjenigen, die ihm nahe stehen, weil er außer den Asen auch noch Bacchus und russische Dämonenjäger fürchten muss, die keinerlei Skrupel haben, an seiner Statt andere zu quälen und zu töten.

„Gehämmert“ ist nach „Die Hetzjagd“ und „Verhext“ der dritte Band der „Chronik des eisernen Druiden“, und auch wenn der Roman relativ abgeschlossen ein Asgard-Abenteuer behandelt, sollte man die Vorgeschichte kennen, um zu wissen, wer die Hauptfigur ist, wer seine Verbündeten und Gegner sind und wie die Magie in dieser zeitgenössischen Fantasy-Welt funktioniert. Wer die erste Story noch etwas langatmig fand aufgrund der Erklärungen aus Atticus' Sicht, die schon an Selbstbeweihräucherung grenzten, der wird die Folgebücher als wesentlich kurzweiliger erachten, weil dieses Wissen nun vorausgesetzt wird und die fortlaufende Handlung im Mittelpunkt steht.

Atticus muss diesmal für die Hilfe zahlen, die ihm andere im Kampf gewährten. Der Diebstahl von Iduns Apfel wirkt noch wie ein Spaziergang und hätte keine Konsequenzen nach sich ziehen müssen, wäre die Aktion ohne Kollateralschäden verlaufen. Doch wurde man in Asgard aufgeschreckt, sodass die Asen auf der Erde nach dem Mörder der Nornen suchen würden, um Vergeltung zu üben. Insofern ist es für Atticus besser, den Krieg schnell nach Asgard zu tragen und das Überraschungsmoment auszunutzen.

Die Asen, die sich an der Auseinandersetzung beteiligen, bleiben leider recht blass. Nur Thor erhält ein sehr negatives Image, damit der Kampf seine Rechtfertigung hat. Die Gegner - von Gunnar und Leif, die Bekannte von Atticus sind, einmal abgesehen - dürften den meisten Lesern kaum vertraut sein, stammen sie doch aus Kulturkreisen, die hier wenig bekannt sind: Zhang Guo Lao ist einer der acht taoistischen Unsterblichen der chinesischen Mythologie, Väinämöinen taucht in der finnischen „Kalevala“ auf, und Perun ist der slawische Donnergott.

An dieser Stelle möchte man gar nicht mehr über den Kampf zwischen den Asen und den Eindringlingen verraten, der Opfer auf beiden Seiten fordert. Dass Atticus angeschlagen davon kommt, ist allerdings kein Geheimnis, denn die Serie geht weiter, schließlich sind noch einige Rätsel zu lösen, und die Weichen für das Kommende wurden mit einem Cliffhanger so gestellt, dass man wirklich neugierig auf die Fortsetzung ist.

„Die Chronik des eisernen Druiden“ kann man inzwischen nicht mehr als Geheimtipp für Fantasy-Leser bezeichnen. Die Serie hat was! Trotz des flapsigen Tons, mit dem der Autor alias Atticus die Geschichte erzählt, ist die Handlung packend und stellenweise neben all der Dramatik amüsant. Vertrautes erhält ein neues, flottes Gewand – und man kann bloß noch gespannt auf den nächsten Teil warten: „Tricked“ (engl.). (IS)



Daniel Loy

Das Schwert des Sehers

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 07/2013

TB, Fantasy 20724, 978-3-404-20724-4, 494/1500

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Anke Koopmann, Kuzmin Andrey, Hemera, Natalia Natykach

Karte von N. N.

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.schrift-art.net/index.php/autorenprofil--loy-daniel

www.guter-punkt.de

Der Schwertkämpfer Dauras verlässt frustriert sein Kloster. Ihm wird der Titel eines Meisters verwehrt, obwohl es niemanden im ganzen Reich gibt, der ihn besiegen kann. Fortan sucht er die Herausforderung und lockt sogar Kopfgeldjäger an, nur damit er sich mit ihnen messen kann.

Eines Abends ersucht ihn eine junge Frau um Hilfe, da sie entführt worden sei. Dauras zögert nicht lange und erledigt die angeblichen Peiniger des Mädchens. Dumm nur, dass es sich bei der vermeintlich entführten Aruda um die zukünftige Kaiserin des Reichs handelt, die ihrem Bräutigam zugeführt werden sollte. Jetzt hat der Schwertkämpfer mehr Feinde, als er sich erträumen konnte, und sieht sich einer Situation gegenüber, die ihn ein wenig überfordert.

Die junge Meris wird auf Dauras angesetzt. Sie soll auf diplomatischem Wege eine Einigung erzielen. Da aber jede Partei nur über unvollständige Informationen verfügt, sind Missverständnisse vorprogrammiert. Doch Meris weiß, wie sie es anstellen muss, um mit Dauras in Verhandlungen zu kommen, ohne das er sie sofort niedermetzelt. Eine actionreiche Odyssee wartet auf die beiden so unterschiedlichen Menschen. Dabei gibt es ein wichtiges Ziel: Es gilt, die zukünftige Kaiserin des Reichs unter allen Umständen zu beschützen.

Daniel Loys Helden sind keine Gutmenschen im herkömmlichen Sinn. Weder strahlen sie heroische Wahrhaftigkeit aus, noch sind es edle Ziele, die ihre Taten rechtfertigen. Im Gegenteil, der Schwertkämpfer Dauras entpuppt sich als Mann, der sich sicher ist, dass ihm der nötige Respekt verweigert wird. So greift er zu dem Mittel, das er so gut wie kein anderer beherrscht: zu seinem Schwert, um damit zu morden. Dabei ist schon der kleinste Grund für ihn eine Rechtfertigung, um zu handeln.

Aruda bringt ihn daher in eine peinliche Situation. Da er keinerlei Informationen über ihre Begleiter besaß, metzelt er diese nieder und hat nun die junge Frau am Hals. Diese Situation zeigt trotz der vorhergehenden grausigen Handlung eine gewisse humorige Ader.

Meris hingegen ist ein ruhiger Mensch. Sie denkt erst, bevor sie handelt, und verfügt über taktisches und diplomatisches Geschick. Ein sehr interessanter Frauen-Charakter, der gut in die Story passt. Zwischenmenschliche Beziehungen sind allerdings rar gesät.

Leser erwartet eine abenteuerliche Story, die in einer mittelalterlich anmutenden Umgebung spielt. Hiervon dürften sich vor allem männliche Leser ab 16 Jahre angesprochen fühlen. (PW)



Courtney Schafer

Die Blutmagier

Die Chroniken von Ninavel 1

The Whitefire Crossing, Book 1 of the Shattered Sigil, USA, 2011

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 08/2013

TB, Fantasy 20725, 978-3-404-20725-1, 476/899

Aus dem Amerikanischen von Angela Koonen

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Luis Melo

www.luebbe.de

www.bastei.de

<http://courtneyschafer.com>

www.guter-punkt.de

www.luismelo.net

Dev verdingt sich als Führer durch das Weißfeuergebirge. Ab und zu schmuggelt er magische Talismane und Artefakte, um seinen dürftigen Lohn aufzubessern.

Ein junger Mann will von ihm nach Alathien begleitet werden, und da der Lohn sich sehen lassen kann, stimmt Dev zu. Was er nicht ahnt: Kiran ist der entflohene Lehrling eines Blutmagiers. Diese Gabe ist selten, sehr mächtig und vermag grausame Schmerzen zu verursachen. Kirans Meister denkt nicht daran, seinen Lehrling ziehen zu lassen. Dieser ist jedoch entschlossen, seine Fesseln abzuwerfen, und flieht aus Ninavel. Er ist voller Hoffnung, dass er in Alathien Zuflucht findet, da ansonsten sein Leben verwirrt ist.

Eine abenteuerliche Odyssee beginnt für die beiden so unterschiedlichen Menschen. Nur gemeinsam wird es ihnen gelingen, Alathien zu erreichen. Denn Kirans Meister ist mittlerweile entschlossen jeden, der seinem abtrünnigen Lehrling Hilfe leistet, ein grausames Ende zu bereiten.

Courtney Schafer gelingt es sehr gut, die unterschiedlichen Lebensweisen von Kiran und Dev zu beschreiben. Während Dev dem weltfremden Kiran beibringt, in freier Wildbahn zu überleben, beginnt der junge Magier, sich in der Gesellschaft des einfachen Mannes wohl zu fühlen. Das Band der Freundschaft, das langsam entsteht, wird trotz der abenteuerlichen Reise, die den beiden Protagonisten bevorsteht, ebenfalls sehr gut inszeniert.

Kirans Meister ist der grandiose Bösewicht, den die Leser bedingungslos verdammen können. Für ihn steht einiges auf dem Spiel, da es sehr selten ist, einen Lehrling zu finden, der für die Blutmagie geeignet ist, und der drohende Verlust Kirans bestimmt des Meisters Handeln. Es ist eben alles dabei, was eine fantastische Erzählung ausmacht: eine gefährvolle Reise, unterschiedliche Figuren, die sich zusammenraufen müssen, und eine große Gefahr, die aus normalen Menschen Helden schmiedet.

Von diesem Titel dürften sich überwiegend männliche Leser angesprochen fühlen, die abenteuerliche Begebenheiten mögen, welche voller magischer und fantasievoller Beschreibungen stecken. Darum heißt es für die Leseratten: zurücklehnen und sich gut unterhalten lassen. (PW)



Matthew Sturges

Midwinter

Midwinter, USA, 2009

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 03/2011

TB, Fantasy 28547, 978-3-404-28547-1, 444/1400

Aus dem Amerikanischen von Michael Neuhaus

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Chris McGrath via Uwe Luserke

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.matthewsturges.com

www.guter-punkt.de

<http://christianmcgrath.com>

Einst war Mauritane ein geachteter Hauptmann in der Elfenarmee der Seelie. Wegen eines angeblichen Verrats sitzt der Kriegsheld nun im Kerker, obwohl er seine Unschuld beteuert. Seine Tage sind gezählt, die Hinrichtung scheint unausweichlich. Da unterbreitet ihm seine Königin ein einmaliges Angebot. Mauritane soll mit einer Elitegruppe, die er selber zusammenstellen darf, einen Auftrag für sie ausführen. Dieser ist streng geheim und hat so seine Fallstricke. Ist der ehemalige Held erfolgreich, werden er und seine Gefährten begnadigt. Wohl wissend, dass die Königin ihm nicht wohl gesonnen ist, nimmt er den Auftrag an.

Dabei handelt es sich um ein Himmelfahrtskommando, bei dem es einem Wunder gleichkommen würde, wenn auch nur einer der Beteiligten überlebt. Doch Mauritane ist entschlossen, lieber bei der Ausführung eines gefährlichen Auftrags sein Leben zu lassen, als sinnlos zu sterben. Bei ihrer gefährlichen Mission stoßen die desillusionierten Helden auf Intrigen und Machtspiele, die bis in die höchsten Kreise der Elfen reichen und alles, woran die Krieger einst glaubten, infrage stellen.

Dem Autor gelingt es recht gut, den Leser schnell in seine Welt zu entführen. Hier sind die Elfen keine netten, harmlosen, im Mondlicht tanzenden Lichtgestalten. Ihre Agitationen übertreffen die Grausamkeiten, die Menschen einander antun, noch um einiges. Korruption und Machtspiele sind an der Tagesordnung.

Die Helden sind desillusionierte Krieger, denen übel mitgespielt wurde. Diese Thematik wirkt daher umso lebendiger und facettenreicher, da die Grenzen zwischen Gut und Böse verschwimmen. Freund und Feind sind nicht eindeutig auszumachen. Dies erhöht die Spannung noch einmal beträchtlich.

Die Fantasy-Story dürfte vor allem männliche Leser ab 16 Jahre ansprechen, die sich gerne einmal in eine fantastische Welt voller actionreicher Kampfgelege begeben möchten. Die Erzählung bietet alles, was eine spannende Geschichte ausmacht. Es gibt Elfen, Helden, Bösewichte und zahlreiche Intrigen, die zu einem grandiosen Abenteuer verwoben werden. Hat man Feuer gefangen, wird man sich gern weitere Bände des Autors zulegen. Die Reihe soll fortgesetzt werden. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Anime.



Ralf Boldt

Der Temporalanwalt

Androsf SF 43/p.machinery Michael Haitel, Murnau am Staffelsee, Originalausgabe: 09/2014

TB, SF, 978-3-95765-016-0, 188/990

Titelgestaltung von global:epropaganda, Xlendi unter Verwendung einer Illustration von Lothar Bauer

Illustrationen im Innenteil von Lothar Bauer.

www.pmachinery.de

www.temporalanwalt.de

<http://sfcd.eu/blog/>

www.pinterest.com/lotharbauer/

www.facebook.com/lothar.bauer01

www.saargau-blog.de

www.saargau-arts.de

SFCD-Vorstandsmitglied und Conreferent Ralf Boldt debütiert mit „Der Temporalanwalt“ als (Buch-) Autor.

„Der Temporalanwalt“ ist Hans-Peter Grießau, der seine ‚Spezialisierung‘ bei einem Grundstücksgeschäft erlangt, bei dem der Käufer zweimal auftaucht ... Auf jenem (überteuerten) Grundstück im Ammerländer Moor will Harm Meesters eine Temporalkuppel errichten, da im Ammerländer Moor eine „*Temporale Aufrisslinie*“ (Seite 24) verläuft, die Zeitreisen möglich macht – die Temporalkuppel soll sie lediglich steuern.

Zunächst bekommt Hans-Peter Grießau ein, zwei Fälle auf den Schreibtisch, in denen Mitarbeiter Meesters Zeitparadoxa für sich ausnutzen wollen bzw. in seiner Gegenwart stranden. Dann beginnt der Bau der Temporalkuppel, und die Handlung plätschert ein wenig vor sich hin. Eine (erste) Wendung tritt ein, als dem Temporalanwalt ein Datenchip zugespielt wird – der sich jedoch als wenig spektakulär erweist, da er die Aufzeichnungen eines Projektmitarbeiters enthält, der als Zeitreisender das dritte Jahrhundert erreicht. Und beschließt, dort zu bleiben, der Liebe und des einfachen Lebens wegen.

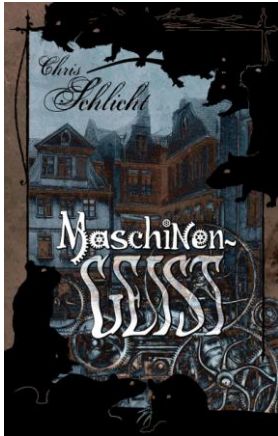
Okay, das kann man machen. Für manchen wäre freilich schon die medizinische Versorgung der Gegenwart ein gewichtiges Argument gegen einen solchen Schritt. Von der Annehmlichkeit einer Zentralheizung und dem Reiz einer gut sortierten Biblio- oder meinetwegen auch Videothek will man nicht reden ...

Eine erneute und ungleich dramatische Wendung nimmt „Der Temporalanwalt“, als Hans-Peter Grießau einer Verschwörung auf die Spur kommt – nicht selbst, sondern mit der Hilfe der israelischen Geheimagentin (sic!) Josepha Visser. Das Geschehen wird deutlich actionreicher. Welche Ziele Harm Meesters mit der Zeitforschung tatsächlich verfolgt und was seine Motive sind, bleibt freilich im Dunkeln.

„Der Temporalanwalt“ nimmt nicht für sich in Anspruch, die Auswirkungen von Zeitparadoxa konsequent schildern zu wollen. Der Roman greift konventionelle Motive auf. Der Autor ist sich der logischen Lücken, die die Handlung aufwirft, durchaus bewusst und versucht, sie mit dem besonderen Charakter der Zeit zu kaschieren ... äh ... zu erklären. Mit dem Beharrungsvermögen der Zeit und der Bindung historischer Ereignisse an ihre geografischen Koordinaten gelingt es ihm immerhin, einige jener Klippen zu umschiffen.

Es ist falsch, „Der Temporalanwalt“ (nur) als Zeitreiseneroman bezeichnen zu wollen – das Buch ist auch ein Episodenroman, der vor allem unterhalten will. Mit seiner Entscheidung, den Roman im heimatlichen Oldenburger Land spielen zu lassen und mit Lokalkolorit auszuschnücken, hat der Autor durchaus Science Fiction-Geschichte geschrieben. Mit der Figur des Temporalanwalts natürlich auch – ob beides über den deutschsprachigen Sprachraum hinaus zur Kenntnis genommen wird, will man hier nicht erörtern.

Der Roman ist flüssig und stilsicher geschrieben; für ein Erstlingswerk ist das eine beeindruckende Leistung. Erfahrene Leser werden in „Der Temporalanwalt“ jedoch weder neue Handlungselemente (ein Anspruch, der sehr hoch gesteckt wäre, zugegeben) noch eine stringente und logische Schilderung einer Zeitreise und/oder ihrer Auswirkungen vorfinden. Was nicht durch das Lokalkolorit aufgewogen wird. (armö)



Chris Schlicht
Maschinengeist
Peter Langendorf 1

Feder & Schwert, Mannheim, 03/2012

TB, Steampunk, Krimi/Thriller, SF, 978-3-86762-120-5, 432/1399

Titelgestaltung von Oliver Graute

www.feder-und-schwert.com/

www.dreamspiral.de/

„Der Nebel verdichtete sich immer mehr, weil er sich in den Gassen staute. Früher waren alle Straßen durchgängig gewesen, durchflutet von der frischen Luft, die von den Taunushängen oder den Flüssen einströmte. Doch die Wohnungsnot hatte kunstvolle Blüten in Form bizarrer Bauten getrieben. Wenig vertrauenserweckende Konstrukte aus krummen Balken, Ziegelsteinen und allem möglichen gesammelten Schutt und Treibgut überspannten die Straßen und ließen nur kleine Durchgänge. Die Innenhöfe waren ohnehin alle vollständig überdacht.“

Groß-Stadtkreis Wiesbaden-Frankfurt 1899: Der ehemalige Polizist Peter Langendorf hält sich als Privatermittler mehr schlecht als recht mit Kopfprämien für Metaldiebe über Wasser, als unvermittelt der reiche und mächtige Baron von Wallenfels mit einem Ermittlungsauftrag in seinem Büro auftaucht. Langendorf soll in die Niederungen der Metropole Wiesbaden-Frankfurt hinabsteigen und Informationen über die Sekte ‚Lebenslicht‘ sammeln. Von dort befürchtet der Baron eine drohende Gefahr für seine Luftschiffe.

Kurz darauf sucht auch die Tochter des Barons den Detektiv auf und überzeugt ihn davon, dass die Pläne ihres Vaters nicht nur den hehren Zielen dienen, die dieser dem Detektiv gegenüber herausgestellt hat. Mit Hilfe seines Bruders Paul, einem Architekt, der bei seinen korrupten Vorgesetzten in Ungnade gefallen ist, sammelt Peter Langendorf Hintergründe zu von Wallenfels Bauvorhaben, anhand derer er sich ein Bild von den Plänen des Adligen machen kann.

Der Zufall beschert Langendorf gleich noch einen zweiten Fall. Die uneheliche Halbschwester - das Produkt eines Seitensprungs seines Vaters mit einem Dienstmädchen - des Künstlers Valerian de Casard ist immer tiefer in die Abgründe der Gosse abgerutscht und muss sich Gerüchten zufolge inzwischen als Freudenmädchen für den übelsten Abschaum verdingen. Von organisierten Orgien ist die Rede, die nicht selten mit dem Tod der schönen Ware enden. Für de Casard soll Langendorf Katharina finden und aus den Händen ihres Zuhälters befreien.

„Er [Peter] hockte auf dem Badewannenrand, die Arme um den Körper geschlungen, und startete ins Leere, während seine Gedanken die letzten Erinnerungen an den Traum zu ordnen versuchten. Das meiste schwand bereits aus seinem Gedächtnis, aber ein paar Bilder blieben haften, und er hielt sie fest, um sie genauer zu betrachten. Der Baron oder zumindest sein Kopf war am deutlichsten. Der Körper verschwamm im Dunkel, doch es war kein menschlicher, sondern der eines Oktopus mit acht mächtigen Armen, die in alle Richtungen griffen. Sie umfingen Fabriken und Menschen und zerstörten sie, währen der Baron böseartig lachte.“

Mit „Maschinengeist“ legt die Künstlerin Chris(tine) Schlicht, die schon diverse Zeitschriften- und Buchcover und Rollenspielillustrationen (u. a. im Verlag Torsten Low) gestaltet hat, ihren Debutroman vor, der mit über 400 Seiten schon ein ganz ordentliches Werk darstellt. Als ‚Hauptdarsteller‘ fungiert der ehemalige Polizist Peter Langendorf, der bereits in Chris Schlichts Kurzgeschichten „Deus ex Machina“ einen Auftritt hatte.

Zu Beginn des Romans fallen die großzügigen Beschreibungen des Handlungsumfelds und der herrschenden sozialen Zustände des Groß-Stadtkreises Wiesbaden-Frankfurt auf. Da zunächst noch keine Handlung in Sicht ist, wirkt dies etwas bemüht. Doch bald schon setzt sich das

Geschehen in Gang, und Chris Schlicht findet ein sehr angenehmes Tempo für ihre Geschichte. Unversehens befindet sich der Leser an der Seite des sympathischen Peter Langendorf inmitten seiner Ermittlungen.

Im weiteren Verlauf gelingt es der Autorin, geschickt die Romanhandlung immer mehr aufzufächern und auszubauen. Zunächst werden Zweifel an der Geschichte von Langendorfs Auftraggeber gesät, was den aufrechten Detektiv in eine moralische Zwickmühle bringt. So gräbt der Ermittler immer tiefer, befördert immer mehr Schmutz ans Tageslicht und wird schließlich zu einer Gefahr für den Baron und dessen Kreise.

Sieht man sich dieses grundsätzliche Handlungsgerüst von „Maschinengeist“ an, kann man dem Roman also durchaus eine Vetternschaft mit einem Noir-Krimi bescheinigen. Mit der Heimkehr von Peter Langendorfs Bruder Paul eröffnet sich zusätzlich noch eine persönliche Ebene, die ebenfalls immer weiter ausgebaut wird, auch in romantischer Hinsicht. Weiterhin tummeln sich hier noch eine Zuhälterbande und eine Plage riesenhaft mutierter Ratten.

So wird die Handlung nach und nach vielschichtiger, komplexer und auch ausladender. Und hier muss man Chris Schlicht ein - für eine Debut-Autorin - enormes schriftstellerisches Geschick bescheinigen, denn es gelingt ihr bravourös, ihren Roman trotz einiger verlockender Abzweigungen stets auf der Schiene zu halten. Schon die schiere Anzahl an Personen, mit denen die Autorin jongliert, hätte die Handlung leicht entgleisen lassen können.

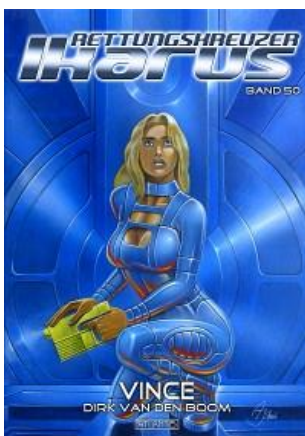
Obwohl „Maschinengeist“ unter dem Label ‚Steampunk‘ läuft gibt es hier kaum Futter für den Technik-Aficionado. In einem Interview sagt Chris Schlicht selbst, dass sie nicht besonders technikaffin ist und sich deswegen mehr auf ihre Charaktere konzentriert. Vergleichsweise großen Raum nehmen so auch die romantischen, ja, sogar homoerotischen (Hut ab für diese Courage, liebe Chris!) Aspekte der Geschichte ein, denen einige unerwartet brutale Szenen entgegenstehen, wie etwa die Orgien der ‚edlen‘ Lebmänner, bei denen so manche Dirne im drogeninduzierten Rausch der Geilheit auf blutige Weise getötet wird.

Für machen Leser wird sicherlich etwas zu viel „geknufft“, „gegrinst“ und „gezwinkert“, und auch der erhobene Zeigefinger des Umweltschutzes ist nicht zu überlesen, doch fällt dies angesichts des gelungenen Ganzen kaum ins Gewicht.

Das „Maschinengeist“-Cover wurde samt exklusiver Grafik und den schön gestalteten Kapitelüberschriften im Inneren von Feder & Schwert-Hausgrafiker Oliver Graute gestaltet und hebt sich angenehm von der leidlich bekannten Steampunk-Massenware ab.

Schön wäre noch eine Vita der Autorin gewesen, wie sie z. B. etwas versteckt auf der Verlagswebseite zu finden ist, sowie gegebenenfalls Danksagungen oder ein Nachwort.

Außergewöhnlich vielschichtiges und gut gelungenes Romandebüt. Krimi und Romanze vor einer deutschen Retro-SF-Kulisse. (EH)



Dirk van den Boom

Vince

Rettungskreuzer Ikarus 50

Atlantis Verlag, Stolberg, 01/2013

PB, SF, 978-3-86402-061-2, 100/690

Titelillustration von Allan J. Stark

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.sf-boom.de

<http://youngarts.de/>

Sentenza und seine Leute vom „Rettungskreuzer Ikarus“ treffen auf eine legendäre Persönlichkeit aus den Gründerzeiten des Raumcorps.

Sudeka Provost ist jedoch nur eine geklonte Version der ursprünglichen Ikone. Zudem gibt es diese Variante gleich tausendfach. Sie alle versuchen, sich von der Herrschaft des machtbesessenen Wissenschaftlers Noël Botero zu befreien.

Diesem gelang es, der Spur der Wanderlustseuche zu folgen und einen Planeten zu finden, der für ihre Verursacher sehr wichtig war. Da diese ‚Erfinder‘ aber längst ausgestorben sind, übernahm er die Kontrolle über die verschiedenen Geräte und andere technische Errungenschaften, die zurückgelassen worden waren.

Vince, das künstliche Geschöpf von Botero, entwickelt sich unbemerkt von seinem Schöpfer zu einer eigenständigen Persönlichkeit. Trotz oder gerade wegen der perfiden Experimente, die der geniale, aber skrupellose unsterbliche Forscher an ihm verübt, wird Vince jedoch nur umso mitfühlender anderen Wesen gegenüber. Ihm ist außerdem klar, dass er alles dafür tun würde, um endlich seine Freiheit zu erlangen.

Es gibt viele überraschende Wendungen, die alle Parteien in eine neue Ausgangsposition befördern. Und so wird es wieder reichlich eng für die Mitglieder des Rettungscorps, da Botero keine Gnade kennt.

Dirk van den Boom erzählt im Jubiläumsband routiniert von den Ereignissen rund um die Auswirkungen der Wanderlustseuche. Als Mit-Erfinder der Serie, steht ihm diese Ehre durchaus zu. Dem gleichzeitig für die Redaktion verantwortliche Autor gelingt es bravourös, seine Leser zu begeistern. Die routiniert geschriebene Story punktet mit vielen überraschenden Wendungen und neuen Erkenntnissen. Daran merken Leser deutlich, wie sehr Dirk van den Boom die Serie am Herzen liegt.

Im Fokus der Story steht ein äußerst bemitleidenswerter Charakter: Vince, der vom durchgeknallten Wissenschaftler Botero erschaffen wurde. Das Geschöpf muss für die vielfältigen Experimente herhalten, die oft recht grausam sind. Zudem ist er der Fußabtreter, für die Launen seines Erschaffers. Dirk van den Boom schafft es immer wieder, die Seele dieses Wesens den Lesern nahe zu bringen. So liegen die Sympathien der Fans eindeutig bei Vince.

Wer mehr über Dirk van den Boom und den Atlantis Verlag erfahren möchte, sollte die empfohlenen Homepages besuchen.

Die Serie „Rettungskreuzer Ikarus“ überzeugt mit eigenständigen Ideen und bodenständigen Charakteren. Sie braucht den Vergleich mit namenhaften Serien wie „Perry Rhodan“ nicht zu scheuen. Das gut aufgelegte Autoren-Team arbeitet Hand in Hand.

Zudem gibt es auch für Neueinsteiger, die gern an der Serie mitschreiben möchten, die eine oder andere Gelegenheit. In Form von Shortstories, die in den beliebten Anthologien veröffentlicht werden, bis hin zu ganzen Romanen ist alles möglich. Fans und Neueinsteiger erhalten somit die Gewährleistung, dass reichlich neue, spannende Figuren in einem komplexen Universum agieren. Dabei wird der Fokus der Serie auf die Einsätze des Rettungskreuzers jedoch nie außer Acht gelassen. (PW)



Balthasar von Weymarn, Nikolai von Michalewsky

Hinter den Linien

Mark Brandis – Raumkadett 4

Interplanar, Hannover/Folgenreich, Berlin/Universal, Berlin, 11/2014

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, SF, EAN 0602537800254, Laufzeit: 10 Tracks/ca. 49 Min., gesehen 02/15 für EUR 9,99

Sprecher: Michael Lott, Richard Barenberg, Detlef Bierstedt, Wolf Frass, Leyla Rohrbeck, Daniel Claus, Leon Boden u. a.

Musik: Joachim-C. Redeker

Titelillustration: Alexander Preuss

Booklet à 4 Seiten

www.interplanar.de

www.folgenreich.de/

www.universal-music.de

www.markbrandis.de

www.vonmichalewsky.de

Anfang des 22. Jahrhunderts wird die Erde von zwei Machtblöcken beherrscht, der Europäisch-Amerikanisch-Afrikanischen Union und den Asiatischen Republiken unter der Führung Chinas. Zwischen beiden Bündnissystemen herrscht kalter Krieg, und entlang der Grenze ereignen sich immer wieder militärische Konflikte.

Mark Brandis, Schüler der Astronautenschule der VEGA, wird ausgewählt, als erster aus seiner Klasse an einem Patrouillenflug teilzunehmen. Obwohl seine Leistungen nachgelassen haben, verschafft ihm eine Zusatzqualifikation einen Vorteil, sodass er einen Kameraden aussticht. Dieser hetzt die übrigen Schüler auf, die alle erst einmal gar nicht glauben wollen, dass es keineswegs Marks Schuld war, sondern die seines Stiefvaters, der sich bei ihm einschleimen wollte und darum einige Geldmittel locker gemacht hatte.

Es bleibt bei der Entscheidung der Ausbilder, und Mark fliegt mit seiner Führungsoffizierin Alba Bravo in einem neuartigen Jet über die Grenze. Über dem Feindesland versagen die Bordsysteme, die beiden müssen aussteigen und den Jet sprengen. Nun liegen fünfzig Kilometer Fußmarsch bis zur Grenze vor ihnen, und überall lauern Soldaten ...

„Hinter den Linien“, die vierte Folge von „Mark Brandis - Raumkadett“, verläuft ausgesprochen dramatisch. Mark und Alba, in die er sich ein bisschen verknallt hat, obschon die erwachsene Frau die Partnerin eines Offiziers ist, verlieren während eines Patrouillenflugs ihren Jet und müssen sich zur rettenden Grenze durchschlagen, die viele Marschstunden entfernt liegt.

Unterwegs treffen sie aber nicht nur auf feindliche Soldaten, sondern auch auf Gefangene, von denen ihnen sogar Hilfe zuteil wird. Sie erfahren, dass viele Vermisste überlebt haben und inhaftiert wurden – offenbar ist Marks Vater unter ihnen. Diese Information und auch das Verhalten des Stiefvaters werfen ein neues Licht auf die familiäre Situation des Teenagers, die bislang nur vage angedeutet wurde. Der Schluss liegt nahe, dass diese Hintergründe noch von Bedeutung sein werden. Aber vorerst sind die Autoren nicht gewillt, brisante Geheimnisse zu lüften.

Mark muss außerdem erkennen, dass vieles nicht so ist, wie es den Anschein bzw. wie er geglaubt hat. Damit einher geht ein schrecklicher Verlust, der zu einer noch größeren Enttäuschung wird. Mehr möchte man nicht verraten, um die Überraschung zu wahren. Zweifellos ist diese Episode die bislang dramatischste. Zwar wartet sie mit mehreren neuen Puzzlestücken auf, hinterlässt jedoch etliche offene Fäden, die wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt verknüpft werden.

Die Sprecher leisten gute Arbeit und stellen die Charaktere nachvollziehbar da.

Junge Zuhörer ab 10 Jahre, aber auch das reifere Publikum, das mit der „Mark Brandis“-Reihe vertraut ist, kommen ganz auf ihre Kosten bei diesem packenden SF-Abenteuer, das Lust auf mehr macht. (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Anime.

Mystery/Horror



Vivien Burckart

Bei deinem Blut

Die Unsterblichen 1

Shaker Media, Aachen, 01/2013

PB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Drama, 978-3-86858-941-2, 268/1690

Titelfoto von Ittigkus

www.shaker-media.de

<http://vivien-burckart.de>

www.ittigkus.de

Lilly hat bei einem Unfall, an den sie sich ebenso wenig erinnern kann wie

an die Jahre davor, ihre Eltern verloren. Dass sie diese Krise meistern konnte und nun ein halbwegs normales Leben führt, verdankt sie ihrer treuen Freundin Jessica und deren Familie, die sich immer um sie gekümmert haben und stets alles stehen und liegen lassen, wenn sie gebraucht werden.

Ganz plötzlich plagen Lilly seltsame Träume von farbigen Lichtern und einem attraktiven Mann, der sein Gesicht verbirgt und sie nicht in seine Nähe lässt. Sogleich hat sie das Gefühl, dass sie etwas verbindet. In dieser Welt, die mehr als ein Traum ist, wird sie vor einer großen Gefahr gewarnt. Auch einige Namen und Worte fallen, mit denen sie nichts anzufangen weiß. Das Ganze wird noch mysteriöser, als ausgerechnet eine Obdachlose Lilly gegenüber weitere Andeutungen macht.

Da es niemand anderen gibt, dem sie sich anvertrauen kann, erzählt Lilly schließlich Jessica alles und ist erleichtert, dass diese sie nicht für verrückt hält, sondern sie sogar bei der Suche nach Antworten tatkräftig unterstützen möchte.

Die Ereignisse kommen aber erst richtig in Gang, als sich der Unbekannte, der Lillys Gedanken lesen kann, endlich als Seth vorstellt und sie wissen lässt, dass er sich einerseits nach ihr sehnt, es jedoch für sie beide zu gefährlich wäre, der Sehnsucht nachzugeben. Erbozt, weil er offenbar mit ihr spielt, wirft Lilly Seth aus ihrem Traum und will nie wieder etwas von ihm hören. Nur wenig später steht er persönlich vor ihr ...

„Bei deinem Blut“ ist der erste von momentan zwei Bänden um Lilly und Seth. Kürzlich erschienen ist die Fortsetzung, „Bei deiner Liebe“, denn einige lose Fäden müssen noch verknüpft werden.

Vivien Burckart schildert im vorliegenden Band aus der Sicht ihrer Hauptfigur, die ein eintöniges Leben ohne Vergangenheit führt, wie eine unverhoffte Wende die junge Frau in ein gefährliches Abenteuer katapultiert. Später wechselt die Perspektive vorübergehend zu ihrem Gefährten.

Bis es richtig losgeht, muss sich der Leser allerdings durch ein ziemlich langes und leider auch langweiliges Anfangsszenario quälen, das geheimnisvoll wirken und neugierig machen soll (die Träume, die Namen, die Drohungen, die kryptischen Halbantworten), diese Wirkung jedoch nicht erzielt, weil man ziemlich schnell ahnt, worauf das Ganze hinausläuft, zumal sehr viel Nebensächliches eingebunden wurde, das nichts zur Handlung beiträgt (z. B. die Auslassungen über die unangenehme Kollegin, was den Eindruck erweckt, als habe die Autorin eine kleine literarische Rache an jemandem nehmen wollen, der sie verärgert hat).

Rund 80 Seiten lang geht es zwischen Lilly und Seth bloß hin und her, während die Handlung auf der Stelle tritt. Stets verweigert Seth konkrete Antworten mit der Begründung, dass nur sein Schweigen und Fernbleiben Lilly schützen würde. Und dann plötzlich geht es doch. Einfach so. Nachdem Lilly Seth nicht mehr hatte wiedersehen wollen. Und von da an scheint alles möglich; es kommt Schlag auf Schlag: Seth taucht auf, Lilly erfährt die Wahrheit über sich und ihn, es gibt viele Freunde und Helfer, die mehr sind als Menschen und über besondere Fähigkeiten verfügen – natürlich auch einen Verräter und eine böse Feindin, die an der gegebenen Situation schuld ist.

Es liegt auf der Hand, dass die mächtige Farenay vernichtet werden muss, damit ihr Fluch von Lilly genommen wird und das Paar endlich sein Glück findet. Natürlich ist auch das nicht so einfach, denn wieder passiert etwas, weshalb alle Pläne neu durchdacht werden müssen. Überrascht wird man davon jedoch nicht, da der Plot zu sehr bekannten Mustern folgt. Ähnliches hat man schon mehrfach gelesen. Von daher kommt alles wie erwartet.

Auch mit den Charakteren wird man nicht warm. Lilly ist ständig verzweifelt und jammert nur herum, Jessica „gackert“ (lacht) bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, Seth nervt durch sein unentschlossenes Hin und Her, Farenay ist durch und durch eindimensional böse und grausam aus einem sehr trivialen Grund, und beim Rest handelt es sich um Statisten, die lediglich für den finalen Kampf mit etwas Blutvergießen benötigt werden. Weder kommt beim Lesen Spannung auf, noch nimmt man Anteil am Schicksal der sehr oberflächlich gestalteten Protagonisten.

Überdies fallen immer wieder Kommafehler und überflüssige Leerzeichen auf. Man hätte sich nicht nur ein sorgfältigeres Korrektorat, sondern auch ein intensiveres Lektorat gewünscht, das Überflüssiges gestrichen, der vorhersehbaren Handlung einige Impulse, den Charakteren zu mehr Tiefgang und den Dialogen zu mehr Realismus verholfen hätte.

„Bei deinem Blut“ reitet auf der auslaufenden Welle der Paranormal Romances mit. Wer das Genre schätzt, dürfte in den letzten Jahren so einiges gelesen haben, was viel packender inszeniert wurde. Ob man nach dem enttäuschenden Buch „Bei deinem Blut“ auch den Folgebund kaufen

möchte, ist eher unwahrscheinlich. Dass „Bei deiner Liebe“ bislang nur als Ebook und nicht als Print erhältlich ist, erlaubt zu spekulieren, dass andere ebenfalls zu diesem Schluss gekommen sind. (IS)



Edward Lee
Flesh Gothic
Horror TB 49

Flesh Gothic, USA, 2004

Festa Verlag, Leipzig, 12/2012

TB mit Schutzumschlag in Lederoptik, Horror, Thriller, 978-3-86552-163-7, 448/1395

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelmotiv von Danielle Tunstall

www.festa-verlag.de/

www.edwardleeonline.com/

www.danielletunstall.com/

„Es war fast komisch, wie man diese Kerle nur anhand der Körperteile auseinanderhalten konnte – viele wurden enthauptet und zerstückelt. Bei den Frauen war es natürlich nicht so einfach, aber die künstlichen Titten und ihre Muschis lieferten Hinweise. Und die Kerle – einem wurde der Kopf abgehackt und in zwei Hälften zerteilt. Aber man konnte anhand der Schwänze eindeutig erkennen, welcher Körper zu wem gehörte.“

Der Milliardär Reginald Hildreth wurde neben zahlreichen anderen ‚Gästen‘ bei einer extrem blutigen S/M-Orgie in seiner eigenen Luxusvilla getötet. Tatortzeugen berichten von Unmengen an Drogen, Wänden voller Blut, abgetrennten Körperteilen und deutlichen Hinweisen auf allerlei abartige und schmerzhaftes Sexpraktiken. Eine Identifikation der Opfer ist so gut wie unmöglich.

Hildreths Witwe weiß jedoch nicht nur um die okkulten Interessen ihres verstorbenen Mannes, sondern ist auch davon überzeugt, dass ihr Mann noch lebt. So engagiert sie neben einem Team von Grenzwissenschaftlern und medial begabten Personen, das die Ereignisse in der Villa untersuchen soll, den Journalisten Sam Westmore, der sie über die Ergebnisse der Recherchen auf dem Laufenden zu halten hat.

„Westmore fühlte sich von dem Gerede wie benebelt. „Orgiastisch enthaltsam? An Sex denken, um das >Psi< einzustimmen?“ Du meine Fresse, das ist nicht gerade Small Talk für eine Tupperparty. Er konnte kaum glauben, was er da hörte. Und alle meinten das todernst.“

Wieder einmal bedient sich Edward Lee eines – zugegeben modernen - klassischen Horrorthemas, nämlich dem des Geisterhauses, das ein Team von Spukforschern unter der Lupe nimmt. Prominente Vertreter der Gattung sind zum Beispiel Shirley Jacksons „Spuk in Hill House“ oder Richard Mathesons „Das Höllenhaus“, beide auch verfilmt unter den schönen deutschen Titeln „Bis das Blut gefriert“ und „Tanz der Totenköpfe“.

Der Leesche Geisterhaus-Horror besteht darin, dass das verfluchte Haus dem schwerreichen Selfmademan Reginald Hildreth gehört hat, der in besagter Villa nicht nur seine private Pornofirma betrieben sondern auch zu veritablen Orgien geladen hatte, bei denen Drogen eine nicht unwesentliche Rolle spielten.

Die Veranstaltung, die das Fass schließlich zum Überlaufen brachte, sprich, bei der Reginald Hildreth angeblich selbst starb und die auch für einen Großteil der Beteiligten tödlich endete, fand am 03. April statt. Doch bereits zuvor hat Hildreth durchblicken lassen, dass die Orgie keineswegs aus dem Ruder gelaufen ist sondern dass er mit dem Sex-Massaker den Dämon Belarius, den ‚Fürst der Fleischeslust‘, anlocken wollte.

Hildreths Witwe Vivicia ist indes nicht nur davon überzeugt, dass ihr Mann noch lebt, sondern sie will ebenfalls herausfinden, auf was genau er mit seinem Plan hingearbeitet hat, und engagiert neben einem ganzen Team an parapsychologischen Spezialisten auch den ehemaligen Reporter und trockenen Alkoholiker Sam Westmore, der vor Ort die Wahrheit über Hildreths letzte Stunden herausfinden soll.

Selbstredend befindet sich mehr als nur ein Rest sexueller Energie in dem Haus, was das zusammengewürfelte Team von Geisterforschern bald am eigenen Leib erfahren muss. Es kommt

zu sexuellen Begegnungen in anderen Sphären und mit formlosen Gestalten, die deutlich an die Zenobiten-Szenen aus Clive Barkers „Hellraiser – Das Tor zur Hölle“ erinnern.

Obwohl Lee sich hier mit dem Lustdämon Belarius und der gemischten Zusammenstellung des Forschungsteams – u. a. zwei Personen, die schon in Hildreths Pornoproduktionen dabei waren - eigentlich selbst eine Steilvorlage für harte und schlüpfrige Szenen en masse liefert, ist „Flesh Gothic“ im Vergleich zu anderen seiner Bücher überraschend zahm ausgefallen. Da die Sauereien allerdings ohnehin nur die Garnitur darstellen und Lee grundsätzlich schon durch seine Fähigkeiten als Geschichtenerzähler überzeugt, wäre das nicht weiter schlimm.

Viel stärker fällt ins Gewicht, dass sich Lee hier eine ganze Reihe geschickter Flanken (ein geheimer Tresor, eine mysteriöse Botschaft, rätselhafte Gemälde) zurecht konstruiert, die dann fast alle nur mäßig ausgenutzt werden. Beinahe scheint es, als hätte der Autor – nach dem packenden Prolog und der mehr als gut gelungenen Exposition - auf halbem Weg die Lust (am Schreiben) verloren. So mäandert die Handlung, nachdem die Gruppe vollständig in dem Todeshaus angekommen ist, recht ziellos und ohne erkennbaren Aufbau einer Spannungskurve träge vor sich hin, und nicht wenige Szenen, die endlich einen Schub in Sachen Aufklärung der Ereignisse versprechen, erweisen sich am Ende als überflüssig und könnten gestrichen werden.

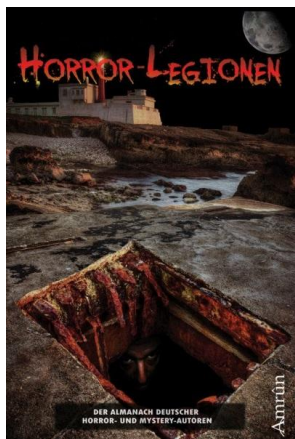
Das führt unter anderem dazu, dass das Interesse an den zuvor ausgezeichnet eingeführten Figuren mit der Zeit immer weiter abnimmt. Erst kurz vor dem Finale steigt das Tempo wieder, als die Gruppe herausfindet, dass die tödliche Orgie nur ein Auslöser von Ereignissen war, die 666 Stunden danach, nämlich am 30. April, ihren Höhepunkt erreichen sollen. Zwar ist immer noch erkennbar, dass Edward Lee ein ausgesprochen guter Handwerker ist, doch die durchgehend fast fieberhafte Dichte von z. B. „Bighead“ oder „Haus der bösen Lust“ erreicht „Flesh Gothic“ nicht.

Auch die Sphäre und die Inkarnationen der Lustdämonen, die Reginald Hildreth zu beschwören versuchte, schaffen in ihrer Beschreibung die Gratwanderung zwischen Horror und Erotik/Porno nicht und wirken reichlich bemüht. Von einem Tempel aus lebendem Fleisch ist hier die Rede, von einer Art Golemfiguren aus Schmalz (aber mit allzeit hartem Rohr) und von einem ‚Tempelwächter‘ mit Penisfingern (echt jetzt, Mr. Lee?). So muss man leider sagen, dass Edward Lee hier von seinem eigenen Klischee peinlich eingeholt wird.

Haptisch und optisch gibt es wie gewohnt rundherum nichts auszusetzen. Das Festa-Taschenbuch in exklusiver Lederoptik ist von hervorragender Qualität und weist nach dem (normalen) Lesen keinerlei Gebrauchsspuren, noch nicht einmal Rückenknicke auf.

Für das Covermotiv wurde ein Werk der ‚Horror-Fotografin‘ Danielle Tunstall verwendet, das von den Festa-Grafikern wieder mit den bekannten Edward Lee-Layout überzogen wurde.

Typische Lee-Mischung aus bewährten Horror-Themen und deftigem Sex. Gegenüber seinen Vorgängern im Festa Verlag geht „Flesh Gothic“ allerdings durch einige ungenutzte Möglichkeiten zusehends der Schub aus. (EH)



Dr. Nachtstrom (Hrsg.)

Horror-Legionen: Der Almanach deutscher Horror- und Mystery-Autoren

Amrun Verlag, Traunstein, 07/2013

TB, Kurzgeschichten, Horror, Dark Fantasy, 978-3-944729-04-6, 530/1295

Autoren: Arthur Gordon Wolf, Melchior v. Wahnstein, Carmen Weinand, Constantin Dupien, Daniela Herbst, Des Romero, Guido Ahner, John Aysa, Karin Reddemann, Kristina Lohfeldt, Marc Gore, Meryjaine Webster, Michael Sonntag, Moe Teratos, Rona Walter, Sean Beckz, Sönke Hansen, Stefanie Maucher, Thomas Backus, Tim Svart, Tony Lucifer, Torsten Scheib, Vincent Voss, Werner Skibar, Xander Morus

Titelmotiv von Sean Beckz

www.amrun-verlag.de

www.pinterest.com/docnachtstrom/

www.docteur.at

www.arthur-gordon-wolf.de

www.constantin-dupien.de/
<http://testwerkstatt.blogspot.de/>
<http://buchherbst.de/>
www.hoellenjaeger.de/
www.johnaysa.net/
www.karin-reddemann.de/
www.moe-teratos.de/
<http://rona-walter.jimdo.com/>
<http://sean-beckz.blogspot.de/>
<http://stefaniemaucher.jimdo.com/>
<http://phantastisches.blogspot.de/>
<http://timsvar.de/>
<http://torstenscheib.blogspot.de/>
<http://vincentvoss.de/>
<https://soenkehansen.wordpress.com/>

„Hast du jetzt, was du brauchst?“, fragt Lilly, als ich meine Werkzeuge auf dem Küchentisch ausbreite. Ich überfliege alles. Ein Skalpell aus dem Modellbaugeschäft, ein Beil, ein Elektroschocker und natürlich Angelhaken und Schnur. „Alles da“, bestätige ich.““ (Moe Teratos: „Die Rache“)

Arthur Gordon Wolf: „Das Engels-Fresko“.

Die vier angehenden Models Trinidad, Chevy, Britta und Geraldine werden von einem Fremden angesprochen, der ihnen anbietet, beim neuen Projekt des weltberühmten und exzentrischen Fotografen Petrus de Bruijn mitzuwirken. Gelockt von dem mehr als großzügigen Scheck befinden sie sich nur 24 Stunden später in der prunkvollen Villa des Künstlers, der mit den vier Schönheiten sein Engels-Fresko fertig stellen will.

Melchior von Wahnstein: „Illumination“.

In der winzigen Kammer befindet sich außer ihm nur noch ein Podest mit einem Totenkopf. Der Initiationsritus zum Großmeister verfehlt seine Wirkung nicht. Eine Nacht muss er hier verbringen. Eine Nacht voller Erinnerungen, Hoffnungen und Begierden.

Carmen Wienand: „Rage“.

Schon beim Aufstehen ist Mae total genervt von der Aussicht auf einen weiteren Tag im Callcenter. Das Etwas, das in ihrer Wohnung lauert, macht sich das zunutze, nistet sich in ihrem Körper ein und ermutigt sie, ihren Gefühlen endlich freien Lauf zu lassen.

Constantin Dupien: „Meteoritenfeuer“.

Nachdem er die Explosion sieht, die von einem Meteoriteneinschlag auf seinem Militärstützpunkt ausgelöst wurde, macht sich der abgewrackte Colonel Jack Brown sofort auf den Weg zur Einschlagstelle. Am Stützpunkt angekommen erwartet ihn eine böse Überraschung.

Daniela Herbst: „Letzter Gedanke München“.

Als im Münchner Stadtteil Pasing ein Umspannwerk kollabiert, ist das der Anfang vom Ende. Zuerst zeigt sich über dem Stromknoten eine Lebensform aus elektrischer Energie, dann beginnen die Toten von München, sich aus ihren Gräbern zu erheben.

Des Romero: „Katharsis“.

Doktor Bannister weiß selbst nicht, warum er an diesem Nachmittag noch einmal zusammen mit seiner Tochter an seinen Arbeitsplatz, die Leichenhalle des Krankenhauses, zurückkehrt. Er hat den Drang, seiner Tochter zu zeigen, wo und was er arbeitet. Dort angekommen machen seine gewalttätigen Alpträume der letzten Zeit plötzlich einen Sinn.

Werner Skibar (Charlie Blood): „Bittere Früchte“.

Der bittere Kampf gegen das Erfrieren führt den Obdachlosen zum Wiener Naschmarkt. Trotz der frühen Morgenstunden wird einer der Stände bereits mit fremdartigen Früchten beschickt, von denen der Sandler eine mitgehen lässt. Doch der Genuss der Frucht bekommt ihm schlecht.

Guido Ahner: „Nyxie Zombie“.

Trotz ihres gerade abgeschlossenen Entzugs, beginnt Nyxie nicht nur wieder zu trinken, sie entwickelt auch immer merkwürdigere Fantasien. Dann bittet der Arzt, der sie damals auf der Notaufnahme behandelt hat, sie auch noch um ein Date.

John Aysa (Alexander Ater): „Das Haus der untergehenden Sonne“.

Die Einladung seines Onkels zum 30. Geburtstag führt Walt und seine Freunde zu einer abgelegenen und ungewöhnlich eingerichteten Waldhütte. Plötzlich ergreifen Dämonen Besitz von den Freunden.

Karin Reddemann: „Die Schwarzen hinter dem Vorhang“.

Stuffi, Memo, Lona und Ruth verbringen ihr Leben im Alexander-Haus. Bis Ruth eines Tages von den Schwarzen hinter dem Vorhang geholt wird.

Kristina Lohfeldt: „Der letzte Märchenprinz“.

Ungeduldig erwartet sie die Ankunft ihres letzten Verehrers in ihrer hochgelegten Kammer in dem ansonsten verlassenen Turm. Mit seiner Hilfe wird es ihr endlich möglich sein, ihr Gefängnis zu verlassen.

Marc Gore: „The Chick and the Wolfman“.

Nach einem Banküberfall geraten das Gaunerpärchen Clive und Betsy an einen schmierigen Motel-Besitzer, eine Bande brutaler Rocker und einen Polizisten, der Amtsmissbrauch betreibt. Gut für Betsy, dass ihr Lover ein Werwolf ist, der seine Kräfte auch ohne den Vollmond entfesseln kann.

Marc Hartkamp: „Blacklight“.

Mit seiner Erfindung, einem Schwarzlicht, mit negativer Wellenlänge, gelingt es Dr. Gerber, einen Blick in die jenseitige Welt zu werfen. Doch die Wesen hinter dieser Grenze können ihn ebenfalls sehen.

Meryjaine Webster: „Der Selbstversuch“.

Der Keller des abgelegenen Ferienhauses wurde zu einem ‚Hobbykeller‘ für spezielle Ansprüche ausgebaut. Perfekt, um sexuelle Fantasien auszuleben oder um die Opfer der Loge darzubringen.

Michael Sonntag: „Die Rotkäppchenfalle“.

Was wäre, wenn Rotkäppchens Geschichte vom Wolf, der ihre Großmutter gefressen hat, nur eine List war, um den Jäger in das abgelegene Haus zu locken?

Michael Sonntag: „Stadt ohne Sheriff“.

Daniel, Rick und Bruce Layton versprechen sich leichtes Spiel in der "Stadt ohne Sheriff", und tatsächlich laufen ihr Falschspiel und auch der Bankraub wie am Schnürchen. Hier gibt es vielleicht keinen Gesetzeshüter, doch dafür etwas anderes.

Moe Teratos: „Die Rache“.

Endlich entdeckt Gina die beiden Schweine auf Facebook, die damals ihre Freundin Andra und sie selbst vergewaltigt und zum Sterben in den See geworfen haben. Nun kann sie Rache nehmen.

Rona Walter: „Error“.

Mit einer Auswahl vielversprechender Baumarktwerkzeuge erhält ein Konzernchef seine Lektion über den bevorstehenden Kollaps des Systems, den absoluten gesellschaftlichen Error der unweigerliche eintritt, wenn immer mehr menschliche Arbeitsplätze zugunsten lohnfreier Automaten wegfallen.

Sean Beckz: „Der Tätowierer“.

Der strahlend schöne Samstagmorgen ist wie geschaffen, um es sich gutgehen zu lassen, den Luxus zu genießen, den das privilegierte Leben bietet und seine Fertigkeiten als Tattoo-Künstler zu verbessern. So begibt sich der Tätowierer in den Keller zu seinem Modell.

Sönke Hansen: „House of the Rising Sun“.

Der Überfall auf das Einkaufszentrum HOTRS, den Vincent und drei seiner Kumpels geplant haben, läuft gründlich schief. Plötzlich stehen sie einer Horde weiblicher, wenn auch gut gebauter Dämonen und einer riesigen Teufelsgestalt gegenüber.

Stefanie Maucher: „Haut“.

Als er erwacht, ist er in der Dunkelheit festgeschnallt. Seine Haut wird in dieser Situation sein wichtigstes Sinnesorgan. Und mit ihr spürt er die behandschuhte Hand, die ihn dazu bringen will zu bereuen.

Thomas Backus: „Frischfleisch“.

Brutus und seine Gang freuen sich über den knackigen Neuzugang in ihrem Zellentrakt. Frischfleisch für ihre Prügel. Doch Wut und schmerz wecken das Tier in dem Neuen. Und das Tier will ohne Pause gefickt werden. Danach muss es fressen.

Tim Svart: „Musik der Finsternis“.

Der neue Mieter wird Zeuge eines sonderbaren nächtlichen Violinspiels, für das offenbar eine weitere Hausbewohnerin, Viola, verantwortlich ist. Die Neugier keimt in ihm, er passt sie ab, spricht sie an und erliegt ihren weiblichen Reizen. Doch die seltsame Musik die er gehört hat, will sie vor

ihm nicht spielen. Und der Blick aus dem Giebelfenster ihres Zimmers, den er beim Liebespiel erhaschen kann, zeigt eine ganz und gar fremde Welt.

Tony Lucifer (Dr. Nachtstrom): „Ave Anus“.

Früh am winterlichen Morgen macht sich der kleine Peter auf den Weg durch den Schnee, um seine Pflicht als Ministrant zu erfüllen. Doch ahnt er nicht, was ihn an diesem Morgen in der Dorfkirche erwartet.

Torsten Scheib: „Illusion“.

Was ist nur los heute? Zuerst dieser schlurfende Penner, der ihm vor den Wagen torkelt, dann sprechen Frau und Tochter nicht mehr mit ihm, als er ihnen die perfekt gelungene Katze serviert. Manchmal hat er das Gefühl, der letzte Mensch auf der Welt zu sein.

Vincent Voss: „Folge der Stimme aus dem Anus Praeter“.

Der Pfleger Sören staunt nicht schlecht, als Fr. Brüggemans künstlicher Darmausgang mit ihm zu sprechen beginnt. Im Tausch gegen Nahrung – Fleisch – würde er ihn in fremdes und geheimes Wissen einweihen.

Xander Morus: „Das Wrack der Zombies“.

Die Weltenbummler Daniel, Jill, Steve und Manou haben einen Hinweis erhalten, dass auf einem der Wracks auf dem Schiffsfriedhof von Nouadkibou, West-Afrika, noch eine erhebliche Menge Geld versteckt sein soll. Gedacht um die afrikanischen Beamten zu bestechen und dann vergessen. Doch auf dem Wrack warten noch andere Überraschungen auf die Globetrotter.

*„Du solltest dir einschlägige Filme ansehen, dann wüsstest du, dass wir uns in einem Klischee befinden.“ „Was? Wovon redest du?“ „Ein einsames Haus im Wald. Ein Friedhof. Keine Verbindung zur Außenwelt. eine Clique von Leuten, die Party machen will. Unbekannte Bücher mit lateinischen Texten. Spaß, Sex, Lesen, Beschwörung des Bösen. Einer nach dem anderen stirbt.““
(John Aysa: „Das Haus der untergehenden Sonne“)*

Nachdem das Anthologien-Geschäft einige Jahre wohl doch eher stiefmütterlich angegangen wurde und nur Michael Schmidt mit seinem „Zwielicht“-Magazin eine ernstzunehmende Reihe an originellen fantastischen Geschichtensammlungen abgeliefert hat, kommt nun ausgerechnet der Österreicher Walter Brantner alias Dr. Nachstrom als selbst ernannter Fantastik-Revolutzer daher, rotzt bei dem jungen Amrûn-Verlag eine Anthologie mit nicht weniger als 26 AutorInnen und über 500 Seiten raus und bezeichnet das Ding auch gleich noch als „Almanach deutscher Horror- und Mystery-Autoren“, als hielte man hier ein *Who Is Who* der deutschen Fantastik in Händen. Dabei holte sich der Doc für dieses Machwerk eine erkleckliche Anzahl der immer noch kritisch beäugten Horror-Selfpublisher ins Boot und stellt diese jungen, wilden Schmierfinken (wie Sean Beckz, Tim Svart, Marc Gore, Moe Teratos, Xander Morus) gleichwertig neben bekannte und verdiente Namen (wie Arthur Gordon Wolf, Torsten Scheib, Thomas Backus, Vincent Voss).

Ironiemosus wieder aus, und mal Hand auf Herz: Klappern gehört doch zum Handwerk, und wer würde denn ein Buch kaufen, auf dem steht „*Mittelpträgige Geschichten einiger leidlich bekannter AutorInnen*“? Von der Tatsache, dass diese Diskussion tatsächlich so ähnlich stattgefunden hat, sollte man sich im Vorfeld jedoch nicht beeindrucken lassen, sondern lieber davon, dass es durchaus Hand und Fuß hat, was der gute Doc so anpackt, siehe z. B. das „Visionarium“-Magazin inklusive seiner Ableger (<https://visionariumjournal.wordpress.com/>). Und immerhin haben auch die altgedienten und bekannten AutorInnen einmal so angefangen.

Und legt man weiterhin die Tatsache zugrunde, dass es in der Natur einer Anthologie liegt, dass nicht jede Geschichte für jeden Leser gleich gut zündet, hat man mit den „Horror-Legionen“ insgesamt ein beachtenswertes Storypaket in der Hand. Natürlich sind nicht alle Beiträge ein Ausbund an Originalität: Tatsächlich fühlt man sich hier sogar sehr oft an bekannte Stoffe erinnert, die nur oberflächlich variiert wurden („Evil Dead“, „Rapunzel“, „From Dusk till Dawn“, Lovecrafts „Aus dem Jenseits“ und „Die Musik des Erich Zann“). Außerdem ist eine starke Konzentration von Folter- und Zombieszenarien zu erkennen, die teils auch unglücklich hintereinander platziert wurden.

Dass es jedoch auch hier positive Überraschungen gibt beweisen z. B. Moe Teratos mit „Die Rache“ und Torsten Scheib, der mit seiner Geschichte „Illusion“ den 3. Platz der Kategorie „Beste Kurzgeschichte“ beim Vincent Preis 2013 belegte. Weitere Preisträger sind Arthur Gordon Wolfs „Das Engels-Fresko“ (Platz 2, „Beste Kurzgeschichte 2013“) und Tim Svarts Lovecraft-Hommage „Musik der Finsternis“ (Platz 5, „Beste Kurzgeschichte 2012“), die hier erstmalig als Printversion

erscheint. Die Sammlung selbst konnte außerdem Platz 4 der Kategorie „Beste Anthologie 2013“ für sich verbuchen.

Für diejenigen, die auch die anderen Aktivitäten von Dr. Nachtstrom verfolgen, bieten die „Horror-Legionen“ mit Melchior von Wahnsteins „Illumination“ und Werner Skibars „Bittere Früchte“ kleine Tie-Ins zum „Pantherion“-Universum. „Omen“- und „Morbus“-Leser werden den einen oder anderen Hinweis entdecken.

Wie bei jeder Geschichtensammlung wird jeder Leser hier seine ganz persönlichen High- und Lowlights finden. Die Kunst ist jedoch, diese so auszuwählen und anzuordnen, dass auch die schwächeren Beiträge von den Glanzpunkten getragen werden und die Sammlung insgesamt einen positiven Eindruck hinterlässt. Das gelingt hier fraglos, auch wenn man einige Beiträge besser an anderer Stelle einsortiert hätte.

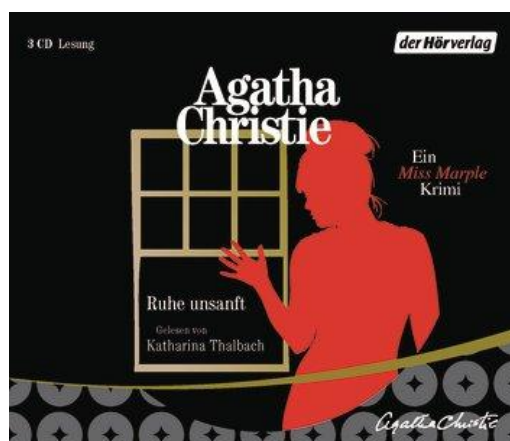
Das Covermotiv wurde von Sean Beckz erstellt und fällt eher durch sein Ungleichgewicht der Proportionen ins Auge, entbehrt jedoch nach einer Zeit der Gewöhnung nicht einer gewissen bedrohlichen Aura. Trotzdem hat Sean Beckz bei seinen eigenen Büchern schon weit bessere Arbeit abgeliefert (z. B. bei „Verfault 2“).

Am Rande können die „Horror-Legionen“ inzwischen auch als inoffizieller Startschuss für eine neue Welle an deutschen Fantastik-Anthologie-Reihen gesehen werden. Der schon erwähnte Herausgeber Michael Schmidt hat es mit „Zwielicht“ vorgemacht, das gerade in die fünfte Runde gegangen ist, von Constantin Dupiens „Mängelexemplaren“ ist Band 3 angekündigt, und auch die „Horror-Legionen“ selbst gingen unter der Herausgeberschaft von Christian Sidjani zum Jahresende 2014 in die zweite Runde.

„Horror-Legionen“ ist vielleicht nicht der auf dem Cover versprochene „Horror-Almanach“, verpasst dem Genre jedoch fraglos eine gehörige Frischzellenkur, da hier auch die jüngste Generation deutscher Horror-Schreiber ein Forum findet. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Anime.

Krimi/Thriller



Agatha Christi

Ruhe unsanft – Ein Miss Marple-Krimi

Sleeping Murder: Miss Marple's Last Case, GB, 1976

der Hörverlag, München, 10/2013

3 CDs im Doppel-Jewel-Case, Hörbuch, Krimi, 978-3-8445-1013-3, Laufzeit: ca. 224 Min., gesehen 01/15 für EUR 9,99

Aus dem Englischen von Eva Schönfeld

Gekürzte Lesung von Katharina Thalbach

Titelmotiv von iStockphoto

Sprecherfoto von Matthias Scheuer

www.hoerverlag.de

www.agathachristie.com

„Ruhe unsanft“ ist der 66. Kriminalroman von Agatha Christi und zugleich der 12. und letzte Fall von „Miss Marple“ aus dem Jahr 1940. Veröffentlicht wurde er allerdings erst 1976 posthum, da die Autorin das Manuskript zusammen mit einem „Hercule Poirot“-Krimi für schlechte Zeiten zurückgehalten hatte. Infolgedessen weist auch diese Erzählung das Flair der Kriegsjahre auf.

Gwenda Reed, frischgebackene Ehefrau von Giles Reed, reist ihrem Mann voraus von Übersee nach England, um nach einem Haus zu suchen. In Dillmouth findet sie ein Objekt, das ihr gefällt – und das ihr irgendwie vertraut erscheint. Allerdings ist dort, wo sie intuitiv hindurchgehen möchte, eine Wand, und auch die Treppe befindet sich nicht an der richtig erscheinenden Stelle.

Diese merkwürdigen Eindrücke setzen Gwenda so zu, dass sie die Einladung von Raymond West nach London annimmt, um Abstand zu gewinnen. Bei ihrem Bekannten lernt sie dessen Tante, Miss Marple, kennen, die ganz Ohr ist, als die junge Frau von den Vorkommnissen in ihrem Haus erzählt, insbesondere nachdem Gwenda bei einem Theaterbesuch, von einer Mordszene erschüttert, die Aufführung vorzeitig verlassen musste.

Nach und nach fügt Miss Marple die Puzzlestücke aneinander: Gwenda hatte als Kind einige Jahre in jenem Haus gelebt zusammen mit ihrem Vater und dessen zweiter Frau. Den Mord an ihr hatte sie beobachtet, doch an den Täter kann sie sich nicht erinnern. Die weiteren Nachforschungen stören diesen prompt auf, und es geschieht ein weiterer Mord ...

Einmal mehr erzählt Agatha Christi, wie Miss Marple, eine ihrer bekanntesten Figuren, durch Beobachtungsgabe, Beharrlichkeit und Köpfchen einen verzwickten Kriminalfall löst. Die Spur führt in Gwenda Reeds Vergangenheit, die Stück für Stück aufgerollt wird. Tathergang und Mörder bleiben allerdings bis zum Schluss ein Rätsel, denn Personen, die etwas wissen, werden von einem Unbekannten unschädlich gemacht, bevor sie ihre Geheimnisse preisgeben können.

Auch die Reeds schweben in Lebensgefahr, was der Anschlag auf eine ihrer Angestellten verdeutlicht. So beginnt praktisch ein Wettlauf mit der Zeit: Kann der Mörder entlarvt werden, bevor noch viele Menschen mehr sterben müssen? Wie hat sich das Verbrechen damals wirklich abgespielt? Was war das Motiv des Täters?

Ganz so, wie man es von „Hercule Poirot“, „Charlie Chan“ und „Columbo“ kennt, gibt Miss Marple erst ganz am Ende, wenn sie alle Details beisammen hat, ihre Erklärung ab, die natürlich noch so manche überraschende Kleinigkeit aufweist, welche man als Leser/Hörer gar nicht bedacht oder längst aus den Augen verloren hat.

Gern folgt man dem spannenden Vortrag von Katharina Thalbach bis zur letzten Minute. Die Schauspielerin, die in zahlreichen Filmen mitwirkte, ist u. a. in „Die Blechtrommel“, „Kaspar Hauser“, „Kokowääh“ und „Ich bin dann mal weg“ zu sehen. Weitere Hörbücher, die sie las, sind z. B. Kai Meyers „Merle“-Trilogie, Mary Shelleys „Frankenstein“, Jostein Gaarders „Sophies Welt“ und Nina Blazons: „Paulinas Geheimnis“.

„Ruhe unsanft“ ist ein atmosphärisch dichter „Miss Marple“-Krimi, gelesen von einer versierten Sprecherin – ein Hörbuch, das Genre- und vor allem den „Miss Marple“-Fans gute Unterhaltung bietet. (IS)



Dean Devlin, John Rogers

Leverage, Staffel I – V: Die komplette Serie

Edel Motion, Hamburg, 05/2015

20 DVDs in 5 DVD-Boxen im Hardcoverschuber, Krimi, EAN 4029759103578, Laufzeit: ca. 52 Std. 19 Min., EUR 14,95

Bildformat: Pal 16 : 9 (1,78 : 1)

Tonformat: Dolby Digital 2.0 Stereo, Dolby Digital 5.0 Stereo

Sprachen: Deutsch, Englisch

Darsteller: Timothy Hutton, Gina Bellman, Christian Kane, Beth Riesgraf, Aldis Hodge u. a.

Musik: Joseph LoDuca

Titelgestaltung: N. N.

Extra: Bonusmaterial

FSK 16

www.edel.com

www.tntdrama.com/shows/leverage.html

Hinter der Firma ‚Leverage Consulting & Associates‘ verbergen sich der geniale Stratege Nathan Ford und sein Team. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu helfen, die durch betrügerische Institutionen, skrupellose Geschäftsmänner oder brutale Verbrechen in Not gestürzt wurden.

Dies sind die Mitglieder der ungewöhnlichen Firma:

Nathan Fords Vater war für die Mafia tätig. Er selber wollte einst Priester werden. Doch er verdingte sich als Versicherungsdetektiv, der seinen Arbeitgeber IYS vor Versicherungszahlungen in Millionenhöhe bewahrte. Als sein eigener Sohn eine teure Behandlung benötigte, lehnte der Vorstand dies ab, und sein Sohn starb. Seine Ehe ging den Bach runter, er verlor seine Arbeit und wurde zum Alkoholiker. Er fing sich wieder und sagte allen Unmenschen und Profitgeiern den Kampf an. Nate ist der Kopf seines Teams und ein wahres Organisationstalent.

Alec Hardison ist der absolute Nerd. Mit seinen Fähigkeiten als Computerexperte und Hacker kommt er in jedes System und holt sich alle Informationen aus dem Netz. Er sagt von sich selber, dass er, seit er 15 Jahre alt ist, jedes Jahr bei der Verleihung des Oscars dabei war. Er gibt seinem Team den nötigen Background, indem er falsche Identitäten erstellt. Er mag Parker.

Eliot Spencer ist ein ausgebildeter Waffenexperte, hasst jedoch Schusswaffen. Daher sind seine Auftritte meist hammerhart, für den Gegner aber nicht tödlich. Er darf ruhig als fähiger Martial Arts-Kämpfer bezeichnet werden, der mit Fausthieben und Handkantenschlägen agiert. Was niemand vermuten würde: Der Haudegen ist ein guter Koch und hat eine schöne Singstimme.

Parker ist eine Diebin, die einen gewalttätigen Vater hatte. Sie selber sprengte ihn zusammen mit seinem Haus in die Luft. Als Jugendliche geriet sie an einen Meisterdieb, der ihr alles beibrachte, um sie zu einer exzellenten Nachfolgerin auszubilden. Parker liebt es, von Hochhäusern zu springen, und hat ein Herz für Waisenkinder. Sie hat Gefühle für Hardison.

Sophie Devereaux ist eine der besten Betrügerinnen. Obwohl sie für die verschiedenen Aktionen souverän und sehr überzeugend in verschiedene Rollen schlüpft, ist ihr als Theaterschauspielerin leider kein Erfolg vergönnt. Dabei spricht sie mehrere Sprachen und hat unglaublich viele Identitäten, sogenannte Aliasse. Sophie Devereaux scheint ebenfalls ein Alias zu sein. Sie ergaunert mit Vorliebe wertvolle Kunstgegenstände. Einige davon waren bei IYS versichert, sodass sie und Nate sich schon sehr lange kennen. Zwischen den beiden Teammitgliedern keimen Gefühle, die sich jedoch keiner von ihnen eingestehen will.

In 77 spannenden Episoden werden Fans und Neueinsteiger mit einem absolut ungewöhnlich agierenden Team spannende Abenteuer erleben. Hier ein kleiner Ausschnitt was die Zuschauer erwarten dürfen:

Das Team hilft der Witwe eines Piloten, der für einen Flugzeugabsturz verantwortlich sein soll. Ein Wissenschaftler wird diskreditiert, und seine Forschungen werden gestohlen. Ein Cheerleader verunglückt und verletzt sich schwer.

Ob sie einen Mann in den schneebedeckten Bergen suchen oder einer jungen Frau ihre Erfindung wiederbeschaffen, stets arbeitet das Team effizient und mit unglaublich raffinierten Ideen und Tricks.

Ein betrügerisches Beerdigungsunternehmen wird dabei ebenso infiltriert wie der Campus einer Uni. Dazu müssen die verschiedenen Teammitglieder in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen.

Nathan wird an seine Vergangenheit erinnert, als ein skrupelloser Geschäftsmann ein Herz stiehlt, das einem sterbenden Kind zugesprochen wurde. Er und sein Team haben gerade mal 108 Minuten zur Verfügung, um das Spenderherz seinem rechtmäßigen, zukünftigen Besitzer zukommen zu lassen.

Es gibt zudem viele weitere Fälle, die den ungewöhnlichen Ex-Gaunern ihr ganzes Können abverlangen. Betroffenen Menschen hilft das exzentrische Team ehemaliger Ganoven. Sie agieren meist außerhalb des Strafrechts. Die Mitglieder nutzen ihre Tricks, mit denen sie vor ihrem Gesinnungswandel Verbrechen begingen, um anderen zu helfen.

Doch wie agieren diese Helfer in der Not?

Zuerst finden sie die Schwächen ihrer Gegner heraus. Dann bekommen sie einen Alias des Computerexperten und Hackers Alec Hardison. Die gelenkige Ex-Diebin Parker kriecht durch enge Schächte, um Alecs Kabel zu verlegen. So werden den Opfern die Landung von Außerirdischen ebenso simuliert, wie ein Flug mit einem längst im Museum stehendem Flugzeug.

Dank der Trickbetrügerin und in der Schauspielkunst bewanderten Sophie Devereaux agieren die Teammitglieder in ihren jeweiligen Rollen sehr überzeugend. Zudem hat sie mittlerweile eine Schauspielschule gegründet und setzt ihre Schüler gerne bei dem einen oder anderen Auftrag ein. Ablenkung ist eben alles.

Eliot Spencer und Nathan Ford bekommen ihre Rollen somit auf den Leib geschrieben und können sich der Unterstützung ihrer Freunde immer gewiss sein.

Die ehemaligen Gauner arbeiten meist ohne Bezahlung. Vor allen Dingen wollen sie, dass Menschen, die auf üble Art und Weise betrogen wurden, ihr Recht bekommen.

Der Oscar-Preisträger Timothy Hutton, Gina Bellman, Christian Kane, Beth Riesgraf und Aldis Hodge punkten mit ihren schauspielerischen Leistungen bei Fans und Neueinsteigern.

Action, Gefühle und knifflige Fälle sowie humorige Begebenheiten sind ein Garant für spannende Unterhaltung. Die Serie wartet mit glaubwürdigen Protagonisten auf, deren Lebensumstände nachvollziehbar sind. Zudem entwickeln sich die Figuren immer weiter und bekommen so noch mehr Tiefe.

Erstmalig erscheinen alle 5 Staffeln des US-Erfolgshits „Leverage“ in einer Box. Insgesamt 77 Episoden sorgen für reichlich Kurzweil. Zudem gibt es noch jede Menge witziges Bonusmaterial („Hinter den Kulissen“ und „Unveröffentlichte Szenen“).

Wer Spaß an TV-Serien wie „Mission Impossible“ hat, wird die ausgeklügelten Betrügereien, die einer guten Sache dienen, gewiss zu schätzen wissen. Spannende Stunden im heimischen Wohnzimmer sind hier garantiert. (PW)



Ulli Eike

Blut ist dicker als Wein

Caro & Nessie 1

Shaker Media, Aachen, 04/2009

TB, Mosel-Krimi, Drama, 978-3-86858-251-2, 192/1490

Titelmotiv von Claude Monet – Der Strand von Trouville (1870, National Gallery, London)

www.shaker-media.de

www.komtesse-caro.de

<http://ulli-eike.de>

Komtesse Caro Müller-Greifsheim, von Beruf Kunstexpertin, ist dabei, ihr Leben nach einer unglücklichen Liebe langsam wieder in den Griff zu bekommen. Obwohl sie sich eigentlich noch von den gesundheitlichen Folgen dieser persönlichen Tragödie erholen sollte, entlässt sie sich selbst aus der Reha, um das an der Mosel gelegene Weingut ihrer Familie aufzusuchen, weil ihre Mutter und deren Lebensgefährte in einem vormals zugemauerten Kellerraum des Anwesens eine Leiche entdeckt haben.

Die Polizei ist schnell vor Ort und beginnt zu ermitteln. Es stellt sich heraus, dass es sich bei der Toten um eine Angestellte handelt, die vor einigen Jahren spurlos verschwand. Und pikanterweise war die junge Frau schwanger! Prompt stellt auch Caro Fragen, da es so manche Ungereimtheiten gibt und einige Mitglieder des Haushalts wirken, als hätten sie ein schlechtes Gewissen. Kurz darauf gibt es eine weitere Leiche, und Verdachtsmomente bringen ausgerechnet Caros Geschwister Frederic und Charlie in Bedrängnis.

Unverhofft erhält die Komtesse bei ihren Recherchen Unterstützung: Sie und Nesrin Senel, Nessie genannt, eine ehemalige Mitschülerin und jetzt Angestellte in einem Sport-Studio, das auf Reha spezialisiert ist, erneuern ihre damals eher nicht vorhandene Freundschaft. Diese wird von einem Ereignis überschattet, das Caro unbedingt klären möchte, aber immer, wenn sie zu sprechen ansetzt, passiert etwas, das die Aussprache verhindert – und dann ist es ausgerechnet Caros einstmalige beste Freundin Kirsten, die mit Conrad DeVries, dem Erzrivalen der Greifsheimer Winzer, verheiratet ist, welche zielsicher den Finger in die offene Wunde legt, vorübergehend vergessend, welchen Dreck sie selber am Stecken hat ...

Ulli Eike baut gekonnt eine atmosphärisch dichte Erzählung auf, die alles bietet, was der Freund des Krimis mit Lokalkolorit schätzt:

Vor der malerischen Kulisse des Mosellands mit seinen Weinbergen ereignete sich vor Jahren ein Verbrechen, das nur wegen eines Zufalls von der Polizei neu aufgerollt werden kann. Allerdings gibt es zu viele Verdächtige, sodass die Beamten lange im Dunkeln tappen – bis ein neuerlicher Mord deutlich macht, dass der Täter vor Ort und in Sorge ist, dass man ihn entlarven könnte.

Es geht allerdings nicht um das, was zunächst offensichtlich scheint, d. h., nicht um eine unerwünschte Schwangerschaft und ein Dienstmädchen, das wegen einer brisanten Affäre aus dem Weg geräumt werden musste. Der wahre Beweggrund hat mit Wein und den Geschäften damit zu tun, und das wiederum führt zu verschlungenen Beziehungen und Intrigen, zu Leidenschaft und Verrat.

Liebe hingegen findet sich nur in einzelnen Fällen, vorwiegend zwischen jenen, bei denen man es am wenigsten vermutet hätte. Innerhalb dieses Rahmens wird Stück für Stück die Tragödie von Hauptfigur Caro preisgegeben, aber auch das, was Caro und Nessie verbindet. Nun, man verrät nicht zu viel, wenn man erwähnt, dass Nessie bisexuell ist und mehr für ihre einstige Mitschülerin empfindet, während Caro sich als hetero versteht, aber bereit ist, auch mal die Konventionen außer Kraft zu setzen. In der heutigen Zeit, in der Lesben- und Schwulen-Literatur bereits eine wachsende Akzeptanz erfahren hat, kein Aufreger.

Da der Autor jedoch nicht so weit geht, die persönlichen Konflikte und Beziehungen an die erste Stelle zu setzen, bleibt das Buch ein Krimi. Es ist auch kein großes Geheimnis, dass sich die Beamten nicht gerade mit Ruhm bekleckern, sodass Caro in der Manier von „Charlie Chan“, „Hercule Poirot“ und „Columbo“ Detail für Detail zusammentragen und dann zur großen Enthüllung ansetzen kann, wobei sie ihre Kenntnisse als Kunstexperten genauso anwendet wie die logische Schlussfolgerung aus allen Beobachtungen, was in der Summe für allerlei Überraschungen gut ist. Man mag das Adelsmilieu vielleicht für etwas überzogen halten, doch ermöglicht es der Protagonistin einen sehr unabhängigen Lebenswandel, der zusammen mit den Geldmitteln bei der Recherche von großem Nutzen ist (Bruce „Batman“ Wayne und Tony „Iron Man“ Stark sind Millionäre, Clark „Superman“ Kent und Peter „Spider-Man“ Parker arbeiten für die Presse – um nur einige Beispiele zu nennen, in denen die Lebensumstände hilfreich sind, um Verbrecher zu überführen). Dennoch werden die einen bedauern, dass somit die Identifikation schwer fällt, falls man nicht ähnlich gutsituiert ist; andere hingegen werden den romantischen Aspekt und das Gucken hinter die adligen Kulissen lieben.

Wie auch immer, Ulli Eike versteht es, seine Leser zu fesseln. Gebannt folgt man dem Krimi von der ersten bis zur letzten Seite, da so viele Bereiche abgedeckt werden und unerwartete Wendungen für Überraschungen sorgen, dass keine Langweile aufkommt. Ein Top-Titel!

Bei Shaker Media ist ein weiterer in sich abgeschlossener Band, „Familie und andere Verbrechen“, erhältlich, falls man mehr über „Caro & Nessie“ lesen möchte.

Insgesamt fünf Romane über das Duo sind derzeit bestellbar, als Print (CreateSpace) und als Ebook. (IS)



Leena Lehtolainen

Kupferglanz

Maria Kallio 3

Kuparisydän, Finnland, 1995

Argument Verlag, Hamburg, 1999, 3. Auflage: 05/2015

TB, ariadne krimi 1118, 978-3-88619-848-1, 224/1200

Aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara mit freundlicher Unterstützung des Instituts für finnische Literatur

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung des Fotos „Lake in Finland in the evening light“ von Sandra Kemppainen – Fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.leenalehtolainen.fi/

www.leena-lehtolainen.de/

www.martingrundmann.de

Die finnische Autorin Leena Lehtolainen verfasste neben mehreren Büchern in verschiedenen Genres bislang zehn Kriminalromane, in denen die Juristin und Kriminalhauptmeisterin Maria Kallio ermittelt. Im Argument Verlag ist in Neuauflage der dritte Fall der Hauptfigur erschienen: „Kupferglanz“. Hat der Band gefallen, findet man die weiteren Titel bei rororo und Kindler.

Liest man die Biografie der Autorin (Wikipedia), stellt man fest, dass die Themen, die sie in ihren Romanen verarbeitet, regelmäßig wiederkehren, da sie offenbar in ihrem eigenen Leben von großem Belang sind. Beispielsweise handelt ihr erstes veröffentlichtes Buch, ein Jugendroman, den sie als Teenager schrieb, von einer jungen Band; und in einem Familienroman geht es um Selbstfindung und die Auseinandersetzung mit dem persönlichen Schicksal. Das sind Motive, die auch die „Maria Kallio“-Serie prägen.

Marias Leben hat keinen Fixpunkt mehr: Sie hat ihren Job in einer Anwaltskanzlei verloren, und ihr Freund Antti weilt seit seiner Promotion für ein Jahr in den USA. Da sie nicht untätig in seiner Wohnung herumsitzen will und auch nicht die ganze Zeit bei ihm in Chicago sein kann, nimmt sie die auf ein halbes Jahr befristete Stelle als stellvertretende Ortschaftspolizeidirektorin in ihrer Heimatstadt Arpikylä an.

Eigentlich hatte Maria nicht mehr in das spießige Provinznest zurückkehren wollen, doch im Alter von fast 30 Jahren möchte sie ein wenig ihre Wurzeln ergründen: die Eltern, Geschwister und alte Bekannte neu kennenlernen. Sie zieht in das Haus ihres Onkels ein, der seit einem Schlaganfall im Krankenhaus liegt. Die Vermutung, dass sie in Arpikylä kaum mehr zu tun bekommt, als Strafzettel für Trunkenheit am Steuer und zu schnelles Fahren auszustellen, wird schnell widerlegt.

In der Nacht der Neueröffnung der stillgelegten Kupfermine als Museum stürzt eine politisch engagierte Künstlerin vom Turm. Alles weist darauf hin, dass jemand sie hinabgestoßen hat. Die Spuren führen ausgerechnet in Marias Bekanntenkreise, und mehr als einer hätte ein Tatmotiv gehabt, auch Johnny, ihre große Jugendliebe, denn Meritta hatte ihre Affäre mit ihm gerade beendet.

Wenig später wird Jaska, Merittas Bruder, mit dem Maria, als sie alle noch zur Schule gingen, in einer Band gespielt hatte, ermordet auf dem Gelände der Mine gefunden. Maria bereut nun, dass sie das Gespräch mit ihm verschoben hat, obwohl er angedeutet hatte, etwas zu wissen und daraus Kapital schlagen zu wollen. Er hinterlässt Maria einen mysteriösen Schlüssel, der Meritta gehörte. Ahnend, dass sie den Täter entlarven kann, wenn sie herausfindet, in welches Schloss er passt und was die Künstlerin so sorgsam hütete, beginnt Maria zu suchen, fördert aber zunächst nur die schmutzige Wäsche ihrer alten Freunde zu Tage.

Die Krimi-Handlung hält sich die Waage mit einer Beschreibung des vorgeblich beschaulichen Lebens in einer finnischen Kleinstadt, in der jeder, der sich nicht in die Spießigkeit der Alten fügt, als Rebell gilt und es entsprechend schwer hatte und hat – und das trotz der skandinavisch aufgeschlossenen, flexiblen Lebensweise.

Man ist beim Lesen sofort fasziniert von der Einstellung, die die Hauptfigur Maira Kallio zu sich selbst und ihrem Umfeld hat. Dadurch unterscheiden sie und ihre Landsleute sich deutlich von den viel konservativer denkenden und lebenden Deutschen.

Beispielsweise ist es für Maria kein großes Ding, als junge Frau ihrem Heimatort den Rücken zu kehren und nach dem Erlernen von zwei Berufen alsbald an einem anderen Ort Fuß zu fassen. Nach dem Verlust ihrer Stelle braucht es auch kein langes Überlegen, nach Hause zurückzukehren und für wenige Monate als Vertretung zu arbeiten. Das Aufgeben von Wohnungen und das Zurücklassen von Familie und Freunden tangiert sie dabei kaum. Wieder in Arpikylä erneuert sie rasch die alten Freundschaften und stellt fest, dass die Stinkstiefel von früher dieselben geblieben sind.

Obwohl Maria mit Antti fest liiert ist und er immer wieder um ihre Hand anhält, ist sie unsicher, ob das wirklich die für sie richtige Zukunft ist, insbesondere weil die Ehen vieler Bekannter problematisch oder gescheitert sind. Dies trifft auch auf die von Johnny zu, der prompt wieder in ihr Leben tritt und in diesem anscheinend die Rolle an ihrer Seite einnehmen möchte, die sie sich immer erträumt hatte. Die Versuchung, sich diese Sehnsucht zu erfüllen, ist groß, aber nicht nur ist Johnny für etliche Seitensprünge bekannt, sondern er steht auch unter Mordverdacht. Maria hält sich zurück und begreift allmählich, dass die Jahre jeden verändert haben und dieser Mann nicht der Johnny ist, in den sie verliebt war.

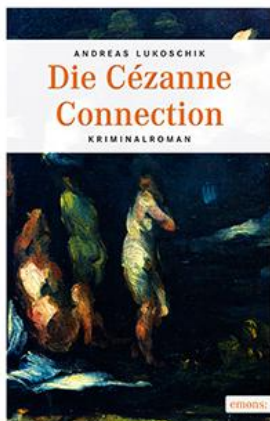
Ganz am Rande wird thematisiert, was viele Finnen bewegt: die Nähe zu Russland, die Angst vor Diebesbanden (Autodiebstähle) oder gar militärischen Übergriffen; die Ablehnung von zu viel ‚schwedischer‘ Offenheit, die sich durch Duzen und andere neue Ideen ausdrückt; die Furcht vor Überfremdung durch radikale Flüchtlinge (Somalier), welche ständig mit Skinheads aneinandergeraten, und die damit verbundene zunehmende Akzeptanz rechtsnationaler

Strömungen. Das Buch wurde 1995 geschrieben, vor gut 20 Jahren, und die Sorgen von damals sind heute nicht minder aktuell! Was sich gegenwärtig in Europa abspielt, war schon vor Jahrzehnten absehbar und wurde von der Politik verharmlost, verschwiegen bzw. ignoriert.

Die Aufklärung der Verbrechen verläuft relativ ruhig, unspektakulär und darum sehr realistisch. Zwei Morde sind geschehen, die miteinander in Zusammenhang stehen. Unklar ist das Motiv im Fall von Meritta, wohingegen auf der Hand liegt, dass Jaska erschlagen wurde, weil er den Täter erpressen wollte. Es schmerzt Maria, dass sie einige ihrer Freunde verdächtigen muss, aber sie nimmt ihren Beruf ernst und ermittelt teils inoffiziell, was ihr viel Entgegenkommen beschert. Tatsächlich führt der Schlüssel aus Merittas Besitz auf den letzten Seiten zur Aufklärung. Nachdem lange im Dunkeln getappt wurde, gibt es jetzt eine *schlüssige* Überraschung und sogar etwas Action als Höhepunkt. Dabei wurde nichts dem Zufall überlassen, sodass das Ende rundum überzeugt. Nebenbei werden die Weichen für die weiteren in sich abgeschlossenen Romane gestellt.

„Kupferglanz“ ist mehr als nur ein realistischer Krimi, bei dem die Spannungskurve stetig ansteigt bis zur Auflösung. Er ist zugleich auch ein Sittengemälde, das beschreibt, wie die offene finnische Gesellschaft funktioniert und wie doch jeder mit seinen Problemen letztendlich allein zurechtkommen und seinen Platz in ihr finden muss. Die Protagonisten reflektieren sehr viel und stellen das eigene Wohl über das gemeinsame, sind für die Selbstverwirklichung und für das, was sie persönlich für richtig halten, auch bereit, eine intakte Partnerschaft zu opfern. Von daher darf man gespannt sein, wie zum einen Maria Kallios nächster Fall verlaufen wird und ob zum anderen ihre Gefühle für Antti stärker sind als die Zweifel an ihrer Eignung für eine Zukunft als berufstätige Ehefrau und Mutter.

Ein wirklich reizvolles, lesenswertes Buch für die Freunde subtiler Krimis, in denen ‚starke Frauen‘ durch Intelligenz und Ausdauer die Fälle lösen und deren harte Arbeit mit dem komplizierten Privatleben ein rundes, nachvollziehbares Ganzes ergibt! (IS)



Andreas Lukoschik

Die Cézanne-Connection

Anatol Balthasar Trockaus zweiter Fall

emons: Verlag, Köln, 03/2015

PB, Krimi, 978-3-94541-330-7, 238/990

Titelgestaltung von Tobias Doetsch unter Verwendung des Motivs „Weibliche Badende, von einem Beobachter überrascht“ von Paul Cézanne, 1870, in Privatbesitz

www.emons-verlag.de

„Die Cézanne-Connection“ ist der zweite in sich abgeschlossene Fall, in dem der selbständige Versicherungsagent Anatol Balthasar Trockau nebst Team damit beauftragt wird, ein gestohlenen Kunstwerk wiederzubeschaffen. Schöpfer der Figur ist Andreas Lukoschik, der vielen vielleicht unter seinem Pseudonym Leo aus dem gleichnamigen TV-Magazin (1987 – 1991) bekannt sein dürfte. Darüber hinaus spielte der deutsche Autor in diversen Filmen mit und verfasste mehrere Bücher. Seit geraumer Zeit lebt er in der Schweiz.

Von diesem Punkt aus ist es ein Leichtes für ihn, vor Ort zu recherchieren, sodass die in seinen Büchern geschilderten Lokalitäten in Deutschland, der Schweiz und Italien sowie die Zeitangaben für die unterschiedlichen Verkehrswege zweifelsohne real sind. Gerade Letzteres liest sich stellenweise schon etwas übertrieben, doch ergibt dies durchaus Sinn, denn die Handlung wird präzise auf einen Prolog und neun Tage eingegrenzt, anders als bei zahlreichen Romanen, in denen man das Zeitgefühl verliert und die Dauer kaum abschätzen kann.

Nach der Erledigung eines Auftrags verbringt Anatol Balthasar Trockau noch einige erholsame Tage in Rom. Die Mitteilung, dass die Artecuritas-Versicherung, die ihn schon öfters angeheuert hatte, in Zukunft wohl keine Verwendung mehr für ihn hat, da der neue Vorstand Kosten sparen und auf angestellte Mitarbeiter setzen will, erschüttert ihn wenig, denn er hat seine Kontakte.

Zufälligerweise wird ihm von einem solchen, nämlich seiner Mitarbeiterin Hedwig von Wessin, von einem Bekannten berichtet, dem ein Cézanne gestohlen wurde, und gleichzeitig tritt Schmoller an ihn, heran, um ihm einen letzten Job bei der Artecüritas zu vermitteln, bei der es ebenfalls um gestohlene Werke dieses Künstlers geht. Das sind Trockau zu viele Zufälle, zumal sich auch noch ein Kunsthändler namens Renzo Landolt meldet, dem ausgerechnet ein Cézanne angeboten wurde.

Sofort trommelt Trockau sein Team zusammen, denn er ahnt, dass diese Vorfälle zusammenhängen und bei Renzo Landolt eine heiße Spur beginnt. August, das Computergenie der Gruppe, kann endlich seinen Wert beweisen, denn durch seine Spähprogramme gelingt es ihm, Ghjuvan Roca ausfindig zu machen, der zusammen mit seinen Leuten im Auftrag eines geheimnisvollen Hintermannes und Kunstsammlers die Diebstähle organisiert und Interessenten exzellente Fälschungen andreht.

Je mehr Trockau und seine Gruppe herausfinden, umso deutlicher wird, dass namhafte Personen involviert sind, sowohl in die Diebstähle als auch in einen raffinierten Versicherungsbetrug. Obwohl die Aufgabe lediglich lautet, die Originale wiederzubeschaffen, ergreift das Team die Chance, die Verbrecher aus dem Verkehr zu ziehen ...

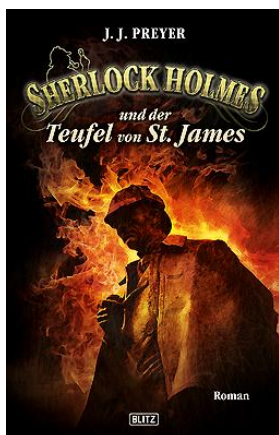
Man kann gewiss sagen, dass es zwei Arten Krimis gibt (mit ihren Unterarten): Die einen spielen in der großen Welt, die actionreich von einem Superhelden gerettet wird; die anderen sind lokal begrenzt an nachvollziehbaren Orten angesiedelt, die Akteure sind alles andere als *toughe* Agenten, Detektive, Cops etc., und im Mittelpunkt stehen Recherche, ausgetüftelte Strategien und eine Verbrechensaufklärung, die fast ohne Blutvergießen auskommt.

„Die Cézanne-Connection“ zählt zu Letzterem. Zweifellos hätte man das Vorgehen der Diebesbande auch brutaler gestalten können – aber wozu? Es hätte weder für mehr noch für weniger Spannung gesorgt, denn diese ergibt sich ganz aus den Fähigkeiten des Trockau-Teams und wie sie jedem Hinweis nachgehen, der sie ihrem Ziel näher bringt, einige gefährliche Momente inklusive.

Das sollte man mögen, um dem Roman etwas abgewinnen zu können, anderenfalls wird man sich vielleicht bei manchen Details – die Beschreibungen der Locations, das Schwärmen von Kunst, Küche und teuren Hotels, Trockaus ‚Auszeiten‘ mit seiner Freundin Katharina Boiern – langweilen, denn sie nehmen natürlich das Tempo aus der Handlung und tragen nicht immer etwas Wesentliches zu dieser bei.

Hinzu kommt, dass man sich nur schwerlich mit den Protagonisten identifizieren kann, die in einer gänzlich anderen Welt leben als die Mehrheit der Leser: Trockau ist ein *bonvivant*, der dank der lukrativen Aufträge über die Mittel verfügt, für sich und seine Kameraden nur das Beste zu wählen. Er mag sich zwar der High Society nicht zugehörig fühlen, aber vom ‚normalen Bürger‘ grenzt er sich genauso ab. In Konsequenz darf das Publikum einen kleinen Blick in eine Welt erhaschen, in der eine Flasche Wein so viel kostet wie ein Reifensatz für einen Kleinwagen ... Aber als Habenichtse würde das Team nur schwerlich Zugang zu dem Personenkreis erhalten, um dessen Probleme es sich kümmert.

In der Summe ist „Die Cézanne-Connection“ ein ruhiger, unterhaltsamer Krimi, der durch das Thema, die realistischen Szenarien und das gezielte Vorgehen der Hauptfiguren gefällt, auch wenn die Protagonisten zum Leser Distanz wahren. (IS)



J. J. Preyer

Sherlock Holmes und der Teufel von St. James

Sherlock Holmes - Neue Fälle 05

BLITZ-Verlag, Windeck, 05/2014

TB, Krimi/Thriller, 978-3-89840-380-1, 224/1295

Titelillustration von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.oerindur.at/preyer.htm

www.freierstein.de

„Mir ist nicht entgangen [...], dass in dem Stadtteil, in dem sie leben, im

letzten halben Jahr drei Männer auf dem Heimweg oder der Heimfahrt von ihrem Club getötet wurden ... und zwar auf ungewöhnlich grausame Weise."

Eine von Mrs. Hudsons Freundinnen – Schauerromane stehen bei den Damen hoch im Kurs – hegt den Verdacht, dass die haarsträubenden Ereignisse des Romans ‚Das Geheimnis des Wachsmuseums‘, in dem Leichen zu Wachsfiguren verarbeitet werden, einen wahren Kern haben. Ihr eigener Untermieter ist, ebenso wie der Schurke des Romans, ein Franzose, und er verbirgt sein Gesicht hinter einer Wachsmaske.

Eher um guten Willen zu zeigen, beginnt Holmes mit Nachforschungen in Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett, wo der Verdächtige arbeitet. Viel interessanter ist für den Detektiv allerdings die Tatsache, dass Dr. Watson eine junge Frau in ihrer gemeinsamen Wohnung vor ihm zu verbergen sucht. Doch der Fall ‚Wachsmuseum‘ gewinnt an Bedeutsamkeit, als der Detektiv dem Autor der Romans einen Besuch abstattet und erfährt, dass dessen nächster, noch unveröffentlichter Roman „Der Teufel von St. James“ seinem bisherigen Verleger offenbar als zu brisant zur Veröffentlichung erschien. Denn tatsächlich sind im Stadtteil St. James einige brutale und bislang ungeklärte Mordfälle geschehen.

„Wenn wir nur wüssten, in welche Richtung wir ermitteln müssen. Selbst Holmes scheint im Dunkeln zu tappen. Er beschäftigt sich mit zu vielen Fällen auf einmal. Sein Fehler ist, dass er sich nach einigen Erfolgen zu überschätzen beginnt, und das rächt sich nun auf tragische Weise."

Mit „Der Teufel von St. James“ liegt im BLITZ-Verlag bereits der sechste „Sherlock Holmes“-Roman des österreichischen „Jerry Cotton“-Autors J. J. Preyer vor. Wieder einmal ist bemerkbar, dass der Autor ein souveräner Vielschreiber ist, dessen verfügbare Seitenzahl meist knapp bemessen ist.

Nach einem etwas schwammigen Beginn gestaltet sich die Story schließlich doch entsprechend schlank, und der Autor gerät nicht, wie mancher Kollege, ins Schwafeln. Positiv fällt außerdem auf, dass Preyer seinen „Holmes“-Geschichten stets ein eigenes, zentrales Thema zugrunde legt und auf den serienartigen Aufbau einer Hintergrundgeschichte verzichtet. So kann jeder von Preyers „Holmes“-Romanen autonom und ohne vorgegebene Reihenfolge einzeln gelesen werden. Im vorliegenden Fall buhlen anfänglich gleich drei Fälle um die Aufmerksamkeit des Meisterdetektivs, die sich im Lauf der Handlung jedoch immer weiter annähern, um am Ende zu einem einzigen zu werden.

Wie Conan Doyle selbst des Öfteren spielt J. J. Preyer hier sehr schön mit einem Fingerzeig ins Fantastische, wenn es um die bestialischen Morde im Stadtteil St. James geht, bei denen den Opfern die Eingeweide aus dem Leib gerissen sowie jeweils der linke Arm entfernt wurden. Weiterhin begegnet dem Leser ein Mann, der sein Gesicht unter einer Wachsmaske verbirgt und schon deswegen per se verdächtig ist.

Als wahrer Teufel von St. James erweist sich jedoch wieder einmal ein Mensch, der sich in einer krankhaften Allmachtsfantasie als Begründer einer neuen, starken Menschenrasse sieht und unwertes Leben ausmerzen will. Die Ideologie des Dritten Reichs lässt grüßen.

Auch gibt es noch einen kleinen B-Plot, in dem Holmes sich bereit erklärt, Wiggins von den Baker Street Irregulars zum Detektiv auszubilden, sich aber als unbarmherziger Lehrmeister erweist.

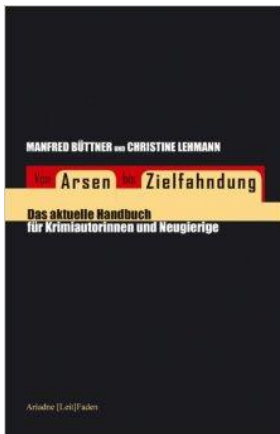
Der Titel aus dem BLITZ-Verlag ist in guter Qualität im klassischen Taschenbuchformat gefertigt und sieht auch nach den Lesen noch aus wie neu.

Für das tolle Covermotiv, die Covergestaltung und den angenehmen Satz zeichnet wieder der BLITZ-Hausgrafiker Mark Freier verantwortlich, so dass sich „Der Teufel von St. James“ optisch nahtlos in die laufende Reihe einfügt.

Ein Roman von „Holmes“-Profi J. J. Preyer ist stets eine sichere Bank für entspannt-nostalgische Krimi-Unterhaltung. Außerdem muss man kein „Holmes“-Insider sein, um diesen Roman genießen zu können. (EH)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Anime.

Sekundärliteratur



Manfred Büttner und Christine Lehmann

Von Arsen bis Zielfahndung

Argument Verlag, Hamburg, 12/2009, Neuauflage: 09/2012

TB, Sekundärliteratur, Krimi/Thriller, 978-3-88619-720-0, 250/1980

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

<http://christine-lehmann.blogspot.com>

www.martingrundmann.de

Unser Bild von der Ermittlungsarbeit in einem Kriminalfall ist geprägt von dem, was wir aus Filmen und Büchern kennen. Dass viele darin beschriebene Vorgänge und Details der dichterischen Freiheit entspringen, dürfte jedem klar sein. Aber wo wird die Grenze zwischen Realität und

Fiktion überschritten, und wie sieht die Ermittlungsarbeit in der Realität aus?

Genau diese Fragen möchte das vorliegende Buch klären. Das Autoren-Duo, bestehend aus einem Steuerfahnder und einer Krimiautorin, kombiniert dazu reines Faktenwissen mit vielen Beispielen, die den Sachtext auflockern und veranschaulichen. Die Palette der Themen reicht von Mordmotiv und Tat über die komplette Ermittlungsarbeit in Mord- und anderen Kriminalfällen bis hin zu Zwangsmaßnahmen.

Nicht nur für Krimiautor(inn)en ist dieses Buch ein Gewinn. Die Vielzahl von Themen rund um Verbrechen und Kriminalfälle, denen es sich widmet, öffnet den Lesern die Augen für die immer wieder in Film und Literatur falsch dargestellten Vorgänge innerhalb der Ermittlungsarbeit, für Morde, die so, wie beschrieben, überhaupt nicht geschehen können, aber auch für Details, die ein neues Licht auf manchen ‚literarischen‘ Fall werfen.

Trotz einiger Ungenauigkeiten und Formulierungen, die Leser missinterpretieren können, bietet das Handbuch eine Fülle von Informationen, die viele gängige Fehlvorstellungen korrigieren und Vorgänge erklären, über die man sich sonst kaum Gedanken macht. Deutlich übers Ziel hinausgeschossen sind die Autoren jedoch bei dem Versuch, ihr Buch möglichst genderkonform zu schreiben – dass in den Beispielen die Rollen der Ermittler fast durchgehend weiblich besetzt sind, obwohl im Text angegeben wird, dass die meisten Polizisten und andere Personen im Umfeld eines Kriminalfalles männlich sind, ist sicherlich etwas übertrieben.

Trotz kleiner Schwächen ein interessantes, spannendes und sehr lehrreiches Buch für alle, die gerne Krimis lesen, sehen oder schreiben. (AT)

Therapie/Medizin & Gesundheit



Uta Dahmen, Annette Röser

Mein Vater und die Gummi-Ente ...

Demenz – Angehörige erzählen: Gespräche und Erzählungen von und mit Angehörigen

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 05/2015

HC mit Schutzumschlag, Therapie/Medizin & Gesundheit, Belletristik, 978-3-944360-82-9, 182/1995

Titelgestaltung von Röser MEDIA GmbH & Co., Karlsruhe

Autorenfotos von N. N.

www.singliesel.de

Bislang sind im SingLiesel Verlag Bücher und Produkte für Menschen mit Demenz erschienen, mit denen sie sich selbst oder unter Anleitung von

Angehörigen beschäftigen können. Neu ist nun ein Band *über* Menschen mit Demenz, der die Erfahrungen schildert, die Angehörige, darunter auch Prominente, und Pflegekräfte mit den ihnen Anvertrauten machten, sowie eine Vielzahl humoriger Anekdoten, die aufzeigen, dass das Nachlassen des Gedächtnisses noch lange nicht das Ende eines guten Lebens sein muss.

Die Betroffenen berichten, wie geschickt viele Menschen mit Demenz diese Veränderung vor anderen lange verbergen, aber auch wie schwierig es oft ist, den Angehörigen, dessen Charakter sich unter Umständen stark verändert, nicht ständig mit seinem früheren Ich zu vergleichen und ihn neu kennenzulernen, auf seine Bedürfnisse einzugehen und die Kraft aufzubringen, den Alltag mit ihm zu meistern. Man braucht kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn man sich dabei Hilfe sucht und den Menschen mit Demenz zeitweilig oder eines Tages dauerhaft in einer Einrichtung unterbringt, wenn er Rundumbetreuung benötigt, da nur so die eigenen Reserven für ein Fortbestehen des Miteinanders wieder aufgefüllt werden können.

Es gibt natürlich auch heitere Momente, die wichtig für alle sind und die man dann besonders wertzuschätzen weiß, wenn man erkannt hat, dass die Uhren des Menschen mit Demenz langsamer gehen, er manches neu lernen muss und dies mit einer durchaus kindlichen Sichtweise schafft, dass oft treffende Bemerkungen oder faszinierende Aktionen kommen, die man nicht mehr erwartet hätte. Dabei sollte man den Betroffenen stets korrekt behandeln und seine Würde wahren.

Was leider noch immer ein Manko ist, das sind die Tabuisierung des Themas und die nicht ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten. Wer selbst ein Familienmitglied in einem Seniorenheim unterbringen musste, weiß, wie wenige Pfleger auf zu viele Insassen entfallen, wie problematisch die Freizeitgestaltung mit einer Gruppe von Personen ist, die sich in unterschiedlichen Stadien des körperlichen und geistigen Nachlassens befinden. Zu selten und zu kostspielig sind Modelle, in denen Senioren/Menschen mit Demenz in WGs leben dürfen und einander unter der Anleitung von Therapeuten helfen. Die kleinen Aufgaben, die jeder gemäß seiner Möglichkeiten erfüllt, und die Zuwendung tragen dazu bei, dass so mancher noch eine ganze Weile ein relativ selbständiges Leben führen kann. Hier ist der Staat gefordert, der noch immer den demografischen Wandel mit seinen Begleiterscheinungen ignoriert.

Die titelgebende Anekdote „Mein Vater und die Gummi-Ente“ schildert die Freude eines Seniors mit Demenz am Schwimmen mit seinem Enkel. Als jedoch mehrere Spielzeuge im Becken landen, nimmt er sich der kleinen Ente an und fordert, dass alles andere raus muss. Von da an ist das Gummitier lange sein Begleiter.

Diese und andere rührende Geschichten machen deutlich, dass es auch schöne Stunden mit und für Betroffene gibt, selbst wenn Angehörige stets immense Kraft aufwenden müssen. Das Buch öffnet gewiss vielen die Augen und zeigt, dass man mit diesen Sorgen nicht allein ist und dass noch sehr viel getan werden kann bzw. muss. (IS)



Günter Neidinger

**Die schönsten Steckenpferd-Geschichten aus früheren Tagen
In fünf Minuten erzählt**

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 04/2015

*HC, Therapie/Medizin & Gesundheit, Belletristik, 978-3-944360-53-9,
78/1295*

Titelgestaltung von N. N.

Zeichnungen im Innenteil von Nikolai Renger

www.singliesel.de

www.nikorenger.de

Es ist erst wenige Jahrzehnte her, da war es noch etwas Besonderes, wenn man ein Radio besaß. Ein Telefon, einen Fernseher und ein Auto konnten sich nur die Reichen leisten. Computer, Internet, Handy waren noch nicht erfunden. Dennoch hatten alle etwas zu tun, manches davon machte man sogar sehr gern und investierte viel Freizeit in diese Steckenpferde, die heute kaum noch jemanden interessieren, gibt es doch so viele andere Beschäftigungen.

An diesen nimmt ein Mensch mit Demenz allerdings kaum oder gar nicht teil, entweder weil er sich schon zuvor nicht mehr damit befassen wollte oder es inzwischen einfach nicht mehr kann. Dafür erinnert er sich jedoch lebhaft an die zurückliegenden Dinge, an eigene und die Steckenpferde seiner Angehörigen und Freunde.

Günter Neidinger, der u. a. auch der Verfasser von Büchern wie „Die schönsten Lausbuben-Geschichten aus früheren Tagen“ und „Die schönsten Familien-Geschichten aus früheren Tagen“ ist, erzählt in „Die schönsten Steckenpferd-Geschichten aus früheren Tagen“, womit Mädchen und Jungen, aber auch die Eltern und Großeltern gern gespielt haben. Es sind Erzählungen in denen sich die Generation 55+ wiedererkennen kann.

Es handelt sich um 18 Geschichten, die dank einer großen Schrifttype von Brillenträgern selbst gelesen oder vorgelesen werden können und die Aufmerksamkeit nicht länger als fünf Minuten beanspruchen, sodass anschließend über das Thema gesprochen werden und der ältere Mensch von seinen Erinnerungen erzählen kann.

Es sind einfache, rührende Schilderungen, die auch jüngere Leser und Menschen ohne Demenz erreichen. Bei der Lektüre denkt man spontan an Bücher und Filme wie Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“, „Die Heiden von Kummerow“, „Michel von Lönneberga“ usw., denn in diesem leichten, humorigen Ton und von ähnlichen Inhalten sind auch die „Steckenpferd-Geschichten“.

Obwohl Handarbeit lange Jahre ein Schulfach nur für Mädchen war, gab es eine Beschäftigung, die auch Jungen gern ausübten: die Arbeit mit „Strickliesel und Co.“ Jeder wollte den längsten Wollschlauch produzieren, aus dem dann für die Mutter Untersetzer und anderes Nützliches gefertigt werden konnte.

„Vom Winde verweht“ wurden Großvaters Briefmarken, als die Großmutter die Tür öffnete. Dank eines emsigen Helfers, der sich fasziniert die vielen Motive anschaute und die Namen von unbekannten Ländern las, sind sie schnell wieder eingesammelt.

Früher gab es nicht nur UKW (ferner kein Internetradio und DAB+, für die man spezielle Radiogeräte benötigt), sondern Kurzwelle, Mittelwelle und Langwelle, deren Sender in Deutschland aus Kostengründen bereits abgeschaltet wurden oder in nächster Zeit stillgelegt werden. Es war spannend, immer neue Rundfunkstationen im In- und Ausland zu entdecken, doch klarer Empfang war eher die Ausnahme. Um die Mutter auch für das Radio zu begeistern, bastelte der Vater einen „Christbaumständer mit Antenne“, sodass die Sendungen weniger zischten, quietschten und knacksten.

Der Großvater besaß noch eine Spielzeugeisenbahn, die über einen Dampfkessel betrieben wurde, der eines Tages leider platzte. Danach gab es eine elektrische Eisenbahn, von der auch die Hauskatze sehr fasziniert war, sodass „Minka und die schwarze Lok“ buchstäblich „Katz‘ und Maus“ spielten.

Es sind wirklich schöne Geschichten, die man in jedem Alter lesen und auch Kindern vorlesen kann – nicht nur den Senioren. Sie können ein Bindeglied sein zwischen den Generationen und es ermöglichen, dass diese und insbesondere Menschen mit Demenz ihren Platz im Familienkreis noch lange durch das Miteinander und die Zuwendung erhalten können.

Die unter Beratung von zahlreichen Fachleuten entstandenen Titel des SingLiesel Verlags sind stets eine Empfehlung wert! (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Feste & Bräuche – Bilder vergangener Tage

„Was waren das für Zeiten ...“

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 04/2015

SC mit Spiralbindung, Therapie/Medizin & Gesundheit,
Bildband, 978-3-944360-70-6, 40/1495

Titelgestaltung von N. N.

Schwarz-Weiß-Fotos im Innenteil von Bundesarchiv,
GettyImages, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg,
Timeline Images

Menschen mit Demenz verlieren ihr Kurzzeitgedächtnis, erinnern sich aber noch sehr gut an weit zurückliegende Ereignisse. Um ihnen zu helfen, die Zeit sinnvoll zu gestalten und das Gedächtnis zu trainieren, sodass ihnen für einen möglichst langen Zeitraum ein relativ selbständiges Leben und ein Miteinander im Familienkreis erhalten bleibt, publiziert der SingLiesel Verlag Bücher mit kurzen Erzählungen sowie Bände mit Noten und Liedtexten, die die Vergangenheit lebendig werden lassen, einfache Puzzle und Nähspiele mit Erfolgsgarantie u. a. m.

Neu im Programm ist die Reihe „Was waren das für Zeiten ...“, die mit Erinnerungsbüchern aufwartet, welche „Bilder vergangener Tage“ beinhalten, beispielsweise zum Thema „Feste & Bräuche“.

Auf rund 40 Seiten sind 18 Schwarz-Weiß-Fotos zu sehen, auf denen wichtige Stationen im Leben eines Menschen festgehalten wurden: Hochzeit, Taufe, Weißer Sonntag, Konfirmation, Weihnachten, der sonntägliche Kirchgang und die Kaffeetafel im Garten etc. Die Bilder wurden in den 1930er bis in die 1960er Jahre aufgenommen und zeigen die für damals typische Mode und charakteristische Momente, an die sich die Generation 60+ noch gut erinnert und die jüngere nur aus den Fotoalben und Zeitdokumentationen kennen.

Es ist eine melancholische Reise in die Vergangenheit, die gewiss so manche Erinnerungen wecken, vielleicht sogar Dinge ins Gedächtnis zurückrufen wird, die verdrängt oder vergessen wurden. Insbesondere Angehörige, die sich für Zeitgeschichte und Fotografie interessieren, werden den Band gern mit dem Betroffenen anschauen und ihm zuhören.

Das Buch weist ein großzügiges Layout mit wenig Text auf, der das abgebildete Ereignis auf der gegenüberliegenden Seite knapp beschreibt. Die Schrift ist groß und auch für Brillenträger gut lesbar. Abgestimmt auf die SW-Fotos befinden sich die Texte in grauen Feldern; die Seiten, die die Fotos und Textfelder einrahmen, sind hellgrün.

„Feste & Bräuche“ ist ein überlegt gestalteter Bildband, an dem Menschen mit Demenz viel Freude haben dürften. (IS)

Basteln & Handarbeiten



Annette Villacorta Kienzle

Lauter Kinderkram - Kindersachen selber nähen

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 08/2014

HC, Nähen/Handarbeiten & Werken, 978-3-7995-0567-3, 87/1499

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Sven Falk

Illustrationen und Skizzen von Saskia Bannasch

www.thorbecke.de

<http://der-ausloeser.de>

www.saskiabannasch.de

Nähen für Kinder ist nicht nur in, es macht auch Spaß und ist praktisch, da man nie um ein Mitbringsel oder auch ein größeres Geschenk aus der eigenen Produktion verlegen ist. Durch die Wahl der Stoffe und Applikationen ist zudem jedes Stück individuell und somit etwas sehr Persönliches.

Die Autorin deckt in ihrem hübsch aufgemachten, in Farben und Design sehr dem aktuellen Trend nach heller Leichtigkeit entsprechenden Buch die gesamten Klassiker ab: Windeltaschen, Wimpelbänder, Hüllen für Hefte und Kissen, Haarschmuck und Taschen, Taschen, Taschen in allen möglichen Variationen. Etwas ganz Frisches und Innovatives gibt es nicht, was den ‚Oldies but Goldies‘ aber keinen Abbruch tut.

„Kindersachen“, wie es im Untertitel heißt, kann man hier nur als ‚Accessoires‘ verstehen, denn es gibt keine Anleitungen für Kleidungsstücke, von einer Schürze einmal abgesehen. Auch wenn

Taschen und Kissen eigentlich neutral sind, bekommt man den Eindruck, dass die meisten Projekte eher für Mädchen als für Jungen gedacht sind.

Die Einteilung der Anleitungen nach Kindesalter macht es auch für Näherinnen ohne eigene Kinder einfacher, das Richtige herauszusuchen. Zeit- und Schwierigkeitsangaben helfen bei der Einschätzung, ob ein Werk schaffbar ist.

Die Anleitungen sind Schritt für Schritt nur in Textform gehalten, unterstützt durch zahlreiche Skizzen, es gibt jedoch keine ausführlich bebilderten Tutorials, wie man sie aus Büchern für Nähanfängerinnen kennt – das erfordert mehr Konzentration und Mitdenken und macht es für unerfahrene Nutzerinnen schwieriger. Doch nur so kann die Autorin insgesamt 27 kleinere und größere Projekte in dem eher schmalen Buch unterbringen. Ganzseitige Fotos zeigen in jedem Fall das fertige Werk.

Schwierig ist jedoch, dass zuweilen Schnittmuster über eine Doppelseite gelegt wurden. Da diese zum Teil beim Kopieren noch vergrößert werden müssen, kann man einen einigermaßen exakten Schnitt nur erstellen, wenn man das Buch stark auf den Kopierer drückt.

Insgesamt ist „Lauter Kinderkram“ ein trendiges, hübsches Buch mit netten Ideen, nicht wirklich geeignet für weniger geübte Näherinnen, doch sehr schön, wenn man noch eine Inspiration für ein Nähwerk als Geschenk braucht. (BvdB)

Merchandise/Schreibwaren/Haushalt



Cat in the Moon

Hattu Häschen

Moses. Verlag, Kempen, 03/2015

Stickerbox mit ca. 2 Metern Sticker von der Rolle zum Bekleben, Merchandise, Schreibwaren, Art.-Nr.: 62209, EUR 3,95

www.moses-verlag.de

www.cat-in-the-moon.de

Die „Hattu Häschen ...“-Witze kamen Mitte der 1970er in der DDR auf und kritisierten oft die Mangelwirtschaft. Etwas später schwappten sie als Kalauer schließlich auch nach Westdeutschland und machten vor allem Kindern viel Spaß. Das „*hattu*“ beruft sich auf die großen Nagezähne des Hasen, die ihm ein korrektes

Sprechen unmöglich machen. Für gewöhnlich betritt der Hase einen Laden o. ä. und stellt eine Frage, auf die er eine Antwort erhält, wobei ein Wortspiel den Gag ergibt.

Schon seit einer geraumen Weile hat man nicht mehr viele „Hattu ...“-Witze gehört, doch ganz weg vom Fenster ist der Hase doch nicht, wie die Produktpalette des Moses. Verlags beweist. Man findet Druckbleistifte, Magnete, Frühstücksbrettchen, Tassen u. v. m. mit Häschen-Motiv – auch Sticker in einer Pappbox, welche einen Inhalt von zwei Metern verspricht.

Es finden sich Aufkleber mit „*Hattu?*“ und „*Muttu?*“, ferner das Häschen mit poppiger Brille, mit und ohne Hintergrund – Letzteres kann auch als Namensetikett für Bücher, Hefte usw. verwendet werden -, die Brille und eine Möhre. Sie sind max. 2 cm x 3 cm groß. Man sollte sich noch an die Witze erinnern, um wirklich etwas mit dem Fanartikel anfangen zu können, der unter die Kategorie Schreibwaren fällt.

Die Motive sind einfach und wurden von Cat in the Moon, ein Imprint des Moses. Verlags, erstellt. Die Macher sagen von sich: „*Bei der kleinen unabhängigen „Schwester“ ist alles ein wenig anders, etwas frecher, jünger, knalliger. Wir wünschen daher viel Spaß mit unserem nerdig-coolen Häschen ...*“

Fazit: Ein Artikel für Fans, die gern ihre Briefe oder andere Utensilien mit Stickern verzieren und Spaß an den Häschen-Witzen haben. (IS)



Moses. Verlag (Hrsg.)

Mordshunger

Moses. Verlag, Kempen/dtv-Verlag, München, 03/2015

Brotzeitbrett aus Resopal mit Motiv auf einer Seite, Merchandise, Haushalt, 23,5 cm x 14,5 cm, Art.-Nr.: 80330, EUR 7,95

www.moses-verlag.de

www.dtv.de

www.dtv.de/special/rita_falk_start/moses-fanprodukte/2211/

Kommissar Franz Eberhofer ermittelt, wann immer in Niederkaltenkirchen ein Mord passiert – und das bereits zum fünften Mal. Die Regionalkrimis der Oberammergauer Autorin Rita Falk spielen zwar an einem fiktiven Ort, aber das ländliche Idyll und die schrulligen Protagonisten könnte man in jedem beliebigen (bayerischen) Dorf finden. Die Bücher sind im dtv-Verlag erhältlich, außerdem als Ebook und Hörbuch.

In Zusammenarbeit mit dem Moses. Verlag entstanden für Fans der Krimi-Reihe diverse Merchandise-Artikel: Pflaster in Design-Dose, Tassen, Untersetzer, Lesezeichen, Büchertaschen, Schlüsselanhänger, Magnetlesezeichen und Brotzeitbrettchen. Zu jedem Objekt finden sich verschiedene Motive mit Bezug zu den Romanen; zum Sammeln, zum Verschenken und natürlich auch zum Benutzen, da es sich im weiteren Sinne um Haushaltsartikel handelt.

Das vorliegende Brotzeitbrettchen trägt den Titel „Mordshunger“ und weist außer dem Schriftzug vor floral-grünem Hintergrund ein blutiges Beil auf. Na, wenn das nicht das Richtige ist für stramme Burschen, die nach der Arbeit ausgehungert heim kommen?! Die Rückseite ist schlicht grau-weiß gemustert, wie man es von anderen Brettchen auch kennt.

Bei dem Material handelt es sich um spülmaschinenfestes Resopal. Möglicherweise ist es aber auch nur eine Beschichtung, denn betrachtet man das Brettchen von der Seite, scheint es nicht rundum versiegelt, und befindet sich im Innern Holz, würde man riskieren, dass es aufquillt. Also sollte man es nach der Mahlzeit besser mit der Hand spülen, damit es lange schön bleibt.

Das Format ist handelsüblich, rechteckig und 23,5 cm x 14,5 cm groß.

Ob man von den Büchern zu den Fanartikeln findet oder umgekehrt, spielt keine Rolle, denn beides macht Spaß und ergibt in Kombination ein tolles Geschenk! (IS)

Comic



Kathryn Immonen, Monty Nero, Marguerite Bennett, Kurties J. Wiebe
Amazing X-Men 3

Amazing X-Men 7: No Goats, No Glory + Amazing X-Men Annual: Goddess/Art History + Marvel Holiday Special 1: Logan's Lost Lesson, Marvel, USA, 2011, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 04/2015

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 76/599

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Kris Anka

Zeichnungen von Paco Medina, Salvador Larroca, Juan Doe, Patrick Scherberger, Juan Vlasco, Cory Hamscher, Rachelle Rosenberg, Sonia Oback, Veronica Gandini

www.paninicomics.de

<http://immonen.ca>

www.montynero.com

<http://evilmarquerite.tumblr.com/>

<http://kurtieswiebe.com>
<http://anklesnsocks.deviantart.com>
<http://pacocartoon.deviantart.com/>
www.lambiek.net/artists/l/lorocca_salvador.htm
www.juandoe.com
<http://elvlasco.deviantart.com>
www.rachellerosenberg.com
www.km2studios.com
<http://verogandini.blogspot.com>

Eigentlich weilen Firestar/Angelica Jones und Iceman/Bobby Drake lediglich in der Stadt, um für das Jean-Grey-Institut einige Einkäufe zu tätigen. Plötzlich liegt im Einkaufswagen ein Alien-Baby, und Spider-Man/Peter Parker taucht auf, um es an sich zu nehmen.

Damit sind die beiden X-Men gar nicht einverstanden, denn zuletzt hatte Spider-Man für keine guten Schlagzeilen gesorgt – kaum jemand weiß, dass der Verursacher des ganzen Ärgers Dr. Octopus/Otto Octavius war. Infolgedessen muss Spider-Man erst sehr viel erklären und das Alien-Baby zeigen, wozu es imstande ist, bis Firestar und Iceman bereit sind zu helfen.

Als junges Mädchen begegnete Storm/Ororo Munroe Black Panther/T'Challa und rettete ihn vor einigen üblen Schurken. Dabei gerieten Ororos Kräfte außer Kontrolle, sodass Unschuldige ums Leben kamen.

Einer der wenigen, die das Desaster überstanden, entwickelte selbst Fähigkeiten, die denen von Storm nicht unähnlich sind, doch missbraucht er sie, um andere leiden zu lassen und letztendlich an der vermeintlichen Gegnerin Rache zu nehmen.

Das sind zwei von vier Geschichten, mit denen „Amazing X-Men 3“ aufwartet, und die längsten sowie interessantesten dazu. Davon einmal abgesehen erfährt man auf unspektakuläre Weise, wie einige Schüler ihre neue Lehrerin Firestar sehen und wie Wolverine/James „Logan“ Howlett den jungen Mutanten etwas über Teamgeist beibringt.

Die Story um das „Maskottchen“ ist humorig inszeniert mit Spider-Man als Gaststar. Genauso wie Iceman hat er immer einen flotten Spruch parat, wodurch die beiden einen Kontrast zu Firestar schaffen, die äußerst pflichtbewusst und etwas steif wirkt. Erst nach und nach wird enthüllt, was es mit dem Alien-Baby auf sich hat, und auf den humorigen Verlauf mit etwas deftigeren Scherzen folgt ein angemessenes Finale.

Erheblich ernster ist für Storm das Problem, das der mysteriöse Meruda darstellt. Er konfrontiert sie mit einem Ereignis auf ihrer frühen Jugend, als sie ihre Kräfte noch nicht beherrschte und ungewollt Menschen schadete, um das Leben des späteren Black Panthers zu retten. Die Schuld lastet schwer auf ihr, aber das ist kein Grund für sie, einen Mörder davonkommen zu lassen. Nebenbei erfährt man aus dem Nachwort, dass mit dieser Episode ein Fehler korrigiert werden sollte, durch den in einem anderen Heft die Rollen von Storm und Black Panther vertauscht wurden, wodurch er zum Retter avancierte, der anschließend seiner späteren Gemahlin und jetzigen Exfrau die Unschuld nahm ...

Da nicht nur verschiedene Autoren, sondern auch entsprechend viele Zeichner, Tuscher und Koloristen am Werk waren, präsentiert sich das etwas umfangreichere Heft vielseitig, was die Art der Storys und die Stile der Zeichnungen betrifft. In der Summe ist das Ergebnis sehr gefällig; allein „Kunstgeschichte“ ist ein Ausreißer nach unten.

Positiv zu erwähnen ist noch, dass man den Band ohne Vorkenntnisse lesen kann, da alle Erzählungen in sich abgeschlossen und selbsterklärend sind.

Sucht man eine kurzweilige, hübsch gezeichnete Lektüre für die Bahnfahrt, darf man bei „Amazing X-Men 3“ getrost zugreifen, da die Erwartungen größtenteils erfüllt werden.

Dass Sammler das Heft in ihr Regal stellen wollen und ebenfalls Freude an runden Abenteuern haben, versteht sich von selbst. (IS)



Matt Hawkins
Der 700-Jahr-Plan
Aphrodite IX 2

Aphrodite IX 6 - 11, Top Cow, USA, 2013/14

„Aphrodite IX“ wurde erdacht von David Finch und David Wohl

Panini Comics, Stuttgart, 02/2015

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Endzeit-SF, Action, keine ISBN, 132/1699

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration und Zeichnungen von Stjepan Sejic

www.paninicomics.de

www.topcow.com

<https://imagecomics.com/creators/view/matt-hawkins>

www.dfinchartist.com

<http://nebezial.deviantart.com/>

Die Killer-Androidin Aphrodite IX erwacht nach Jahrhunderten in einer ihr unbekannten Welt. Nur wenige Menschen besiedeln noch die Erde: die in der Stadt Genesis lebenden mutierten Gen und die durch kybernetische Implantate verstärkten Bewohner der Ortschaft Spheros. Beide Gruppen kämpfen um die letzten Ressourcen und sind bestrebt, den ihnen verhassten Gegner auszulöschen.

Während Aphrodite bei den Gen Aufnahme findet, schließt sich ein zweiter Schläfer, Robert J. Burch, dem Feind an. Über den grünen Fleck auf Aphrodites Wange, einem Implantat, kontrolliert und zwingt er sie, unter ihren Wohltätern zu morden. Zwar kann sie sich der Manipulation entziehen, doch ist es ihr unmöglich geworden, in Genesis zu bleiben. Sie flieht vor ihren Häschern nach Norden in die Ödzone, wo sie von einer dritten Gruppe angegriffen wird.

Diese steht unter der Leitung des Cyborgs Aphrodite XV, die nach dem Kampf davon überzeugt ist, die echte Aphrodite IX gefunden zu haben. Wie ihre ‚Geschwister‘ ist die Androidin Teil eines komplizierten Plans, in dem es um nichts Geringeres als um die Herrschaft über die Erde geht. Allerdings will sich Aphrodite IX den anderen, die ebenfalls erwacht sind und sich in einer Station im Erdorbit versammelt haben, nicht anschließen, da sie entsetzt ist über den Grund für ihre und die Existenz der Gen und Cyborgs sowie das Ziel derjenigen, die diese Zukunft gestaltet haben.

Außerdem ist das Implantat dabei, sich zu reparieren, sodass Burch Aphrodite früher oder später erneut in seine Gewalt bekommen wird. Um das zu verhindern, muss sie ihn ausschalten. Um endlich frei zu sein, wagt sie sich zurück auf die Erde, wo zwischen den Gens und den Cyborgs der totale Krieg ausgebrochen ist, welcher die Entscheidung bringen soll. Für Aphrodite ist es ein Wettlauf mit der Zeit.

Bislang wusste der Leser kaum mehr über die Titelfigur als diese selbst. Das zweite Paperback überrascht darum durch eine Vielzahl von Enthüllungen, die man gewiss nicht hat erahnen können. Wer hätte auch gedacht, dass Aphrodite IX nicht einfach nur eine gesteuerte Killerin ist, sondern eine ungewöhnliche Schöpfung bzw. der wesentliche Bestandteil einer Inszenierung, die verantwortlich für die aktuelle Entwicklung der Erde ist und zum Ziel hat, fast gottgleiche Androiden – die Namen wurden der griechischen Mythologie entlehnt (die Olympier) - über die verbliebene Menschheit herrschen zu lassen?

Natürlich fragt man sich dann, weshalb die Verantwortlichen ihre nahezu unverwundliche Marionette zahlreichen Gefahren ausgesetzt haben, durch die Aphrodite hätte getötet/zerstört werden können, und worüber die neuen Götter herrschen wollen, wenn die Erde verwüstet ist und kaum Menschen übrig sind ... Doch diese neue Richtung konnten David Finch und David Wohl, als sie die Serie vor fast zwanzig Jahren starteten, nicht vorhersehen, und Autor Matt Hawkins verlegte mit dem Relaunch die Handlung zum einen weit in die Zukunft, zum anderen unterlegte er sie mit diesem gewaltigen Background.

Plötzlich ist Aphrodite auch nicht mehr allein. Es gibt mehrere von ihrer Art, ausnahmslos mit der Nummer IX. Sie werden vorgestellt, doch ihre Geschichten und Absichten bleiben vage. Offenbar können sie nicht auf vergleichsweise prägende Erfahrungen, wie Aphrodite sie trotz vieler Erinnerungslücken hat, zurückblicken, oder sie sind einfach brave Befehlsempfänger, die am Plan ihrer Schöpfer festhalten wollen, denn trotz Animositäten untereinander wirken sie machthungrig,

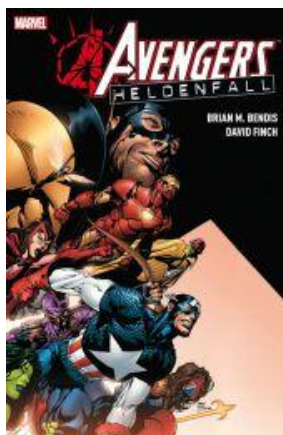
arrogant, skrupel- und gewissenlos. Durch das Auftauchen dieser ‚Geschwister‘ wurde der Grundstein für den nächsten Handlungsbogen gelegt, der Aphrodite in Konflikt mit den anderen Androiden bringen dürfte.

Trotz des erwähnten kleinen Mankos ist die Handlung überzeugend und spannend. Die Titelheldin steht mit ihren Ängsten und Wünschen ganz im Mittelpunkt und erweist sich einmal mehr als verunsicherte und zugleich *toughe* junge Frau, die trotz ihrer überlegenen Kräfte vor allem auf den Verstand setzt, Hilfe annehmen und Opfer bringen kann, dabei ihrem Gewissen immer treu bleibt. Sie kämpft für ihre Freiheit, aber ihr Peiniger Robert J. Burch ist nicht der Einzige, der sie zu lenken versucht.

Auch die übrigen Charaktere sind vielschichtig angelegt und entwickeln sich weiter. Beispielsweise begegnete Aphrodite dem Gen Marcus, einem Krieger, der sich wenig um die große Politik und die Religion scherte, und beide entwickelten Gefühle füreinander. Nachdem sie jedoch seine Angehörigen ermordet hatte, ist er hin und her gerissen zwischen Liebe und Hass und wird zum gottesfürchtigen, fanatischen Anführer seines Volkes. In Spheros stellt Aphrodite fest, dass die Cyborgs, die schon fast jegliche Menschlichkeit verloren haben, doch noch zu Gefühlen fähig sind, sogar die eiskalte Vollstreckerin. Sehr gelungene Szenen!

Die Illustrationen sind ganz so, wie man sie von der Serie und Stjepan Sejic kennt. Manche seiner digitalen Kunstwerke sind atemberaubend aufgrund ihrer Detailvielfalt und realistisch anmutenden Ausführung. Anderes wieder wirkt etwas konstruiert und zusammengestückelt, wenn die Zeichenprogramme ihre Grenzen erreicht hatten und von Hand nachgebessert wurde. So bleibt immer ein etwas zwiespältiges Gefühl, das man nie verspürte, als noch David Finch die Serie illustrierte. Aber was gefällt, ist Geschmackssache.

Auf jeden Fall bietet die Serie sowohl etwas fürs Auge als auch packende SF-Unterhaltung für reifere Leser, die nicht nur nach Action und Erotik verlangen, sondern vor allem großen Wert auf entwicklungsfähige, mehrschichtige und glaubwürdige Charaktere legen. Allerdings sollte man Band 1, „Das Aphrodite-Protokoll“, gelesen haben, um die Zusammenhänge leichter verstehen zu können. (IS)



Brian Michael Bendis

Avengers: Heldenfall

Avengers 500 – 503: Chaos, Part 1 - 4 + Avengers Finale 1, Marvel, USA, 2004/05

Panini Comics, Stuttgart, 04/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Mystery, Action, 978-3-95798-385-5, 156/1499

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch

Zeichnungen von David Finch, Danny Miki, Frank D'Armata u. v. a.

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.dfinchartist.com

<http://koimando.deviantart.com>

Nachdem nun schon der zweite „Avengers“-Film in die Kinos kam, konzentriert sich Panini nicht nur auf die laufenden Comic-Serien dieses Titels, sondern publiziert außerdem ältere Mini-Story-Arcs ein zweites Mal im Paperback-Format: sogenannte „*Meilensteine*“, in denen entweder Bezüge zu den Filmen zu finden sind oder die einfach richtungsweisend für das Team waren, so auch „Heldenfall“ aus den Jahren 2004/2005.

Seltsame und fatale Vorkommnisse erschüttern die Avengers: Bei einer öffentlichen Rede greift Tony Stark/Iron Man den Botschafter von Latveria verbal an, was zu einem Eklat führt. Auf dem Gelände der Avengers taucht der verstorbene Jack Hart/Jack of Hearts auf, explodiert und tötet dabei Scott Lang/Ant-Man, das Anwesen wird verwüstet. Ein alter Quinjet stürzt auf die Reste des Hauptquartiers, ihm entsteigt Vision und erweist sich als eine Art trojanisches Pferd, dessen

Überreste von Jennifer Walters/She-Hulk, die Amok läuft, zerrissen werden. Plötzlich erscheinen Schiffe der Kree und greifen die Avengers an, die Verstärkung von ehemaligen Mitgliedern erhalten haben, und Clint Barton/Hawkeye opfert sich.

Noch immer scheint die Tragödie kein Ende zu nehmen. Die geschockten Avengers rätseln, wer über die Macht verfügt, ein solches Chaos zu verursachen, dem sie kaum etwas entgegenzusetzen haben. Das Erscheinen von Dr. Stephen Strange bringt endlich Klarheit und lenkt den Fokus auf jemanden, von dem sie dies niemals erwartet hätten: Der Verräter ist einer der ihren, und die Gründe für diesen Ausbruch puren Wahnsinns sind nicht minder erschütternd. Es kommt zu einem Kampf, der das Ende der Avengers zur Folge hat ...

Langjährige Leser und Sammler kennen die Geschichte natürlich, die weitere folgenreiche Entwicklungen eingeleitet hat. Die Avengers werden von einem langjährigen Mitglied gewissermaßen besiegt, das die Kontrolle über sich und seine Kräfte verloren hat. Es gibt viele Opfer zu beklagen, doch bekanntlich muss kein Comic-Held auf ewig sterben, wie man spätestens seit den aktuellen Heften weiß.

Die Handlung ist geschickt und dramatisch aufgebaut. Erst häufen sich die eskalierenden Katastrophen, die Avengers werden verzweifelt und uneins gezeigt, und auch Dr. Strange, der zu spät von den Ereignissen erfährt, um das Desaster eindämmen zu können, macht es spannend, indem er die Auflösung in Form von Rückblenden präsentiert. Dann ist alles klar, denn nur einer aus dem Team besitzt die Macht, Einfluss auf die Realität zu nehmen. Zu viele persönliche Schicksalsschläge belasteten eine äußerst fragile Psyche und gipfelten in den fatalen Geschehnissen – sowie einer Hommage an den Psycho-Thriller „Psycho“; nette Idee. Danach bleibt den Beteiligten nur noch, die Konsequenzen zu ziehen und die Toten zu betrauern.

Zeichnerisch ist David Finch („Aphrodite IX“) zusammen mit Inker Danny Miki und Kolorist Frank D'Armata federführend. Ihre Arbeiten sind einfach grandios und unterstützen gelungen die Handlung. Die Rückblenden wurden (sehr viel) älteren Heften entnommen und montiert. Beispielsweise findet man hier Illustrationen der Altmeister, quasi ein *Who Is Who* der Comic-Künstler, darunter Stan Lee, Jack Kirby, John Byrne, Alan Davis u. a. m., deren Namen man ausnahmslos aus zahlreichen Heften kennt, die den Fans beste Unterhaltung bescherten.

Für Neu-Leser, die vor allem durch die Filme auf die „Avengers“ aufmerksam wurden, ist es gewiss eine gute Gelegenheit, durch die Paperbacks mehr über das Helden-Team und seine Hintergründe zu erfahren. Allerdings tauchen in „Heldenfall“ so viele (ehemalige) Mitglieder, Verbündete und Gegenspieler auf, es fallen endlos viele Namen, Bezüge zu vergangenen Ereignissen werden geknüpft, sodass jenen, die sich überhaupt nicht auskennen, der Kopf schwirren dürfte. Für treue Sammler hingegen gibt es viele Aha-Effekte, doch da man vermutlich die Einzelhefte bereits besitzt, wird man sich den Kauf des Nachdrucks sparen.

Von daher kann man den Band eigentlich nur einem Kreis empfehlen, der zumindest über einige Vorkenntnisse verfügt und/oder gewillt ist, tiefer in die spannende Welt der „Avengers“ einzutauchen, was heißt, dass er weitere Hefte erwerben und seine Wissenslücken auffüllen möchte. (IS)



David Finch, Paul Jenkins, Joe Harris, Judd Winick

Das Höllenserum

Batman - The Dark Knight Paperback 1

Batman - The Dark Knight 1 – 9: Knight Terrors/A Rush of Blood/Catch Me if You Can/ Welcome to the Jungle/Handful of Dust/Run Rabbit Run/The Final Curtain/The Madness/„I Can No Longer Be Broken“ (Schrecken der Nacht/Blutsturz/Fang mich, wenn du kannst/Willkommen im Dschungel/ Eine Handvoll Staub/Lauf, Häschen, lauf/Der letzte Vorhang/Der Wahnsinn/„Mich bricht nichts mehr“), DC, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Thriller, 978-3-86201-686-0, 212/1699

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch & Richard Friend

Zeichnungen von David Finch, Ed Benes

www.paninicomics.de

www.dfinchartist.com/

www.pauljenkins.net

www.joeharris.net

www.frumpy.com/

<http://blasterkid.deviantart.com/>

<http://ed-benes-studio.deviantart.com/>

Direkt nach einer flammenden Rede zur Wiederbelebung Gothams wird Bruce Wayne als Batman im Arkham Asylum gebraucht. Die Insassen sind aus ihren Zellen ausgebrochen und drohen, aus der Anstalt zu entkommen. Batman steht plötzlich einem grotesk muskelbepackten Two-Face gegenüber. Offenbar ist ein Serum dafür verantwortlich, mit dem an dem Arkham-Insassen experimentiert wurde und das in seiner grundsätzlichen Struktur an Scarecrows Angstgas erinnert, nur mit umgekehrter, angstlösender Wirkung. Auf der Spur der Vogelscheuche trifft Batman nicht nur auf weitere veränderte Schurken, die aus Arkham entkommen konnten, sondern auch immer wieder auf eine Frau im Kaninchenkostüm, die sich „White Rabbit“ nennt (# 1 - 7).

Die Fahrgäste einer U-Bahn haben sich offenbar in wilder Raserei selbst getötet. Batman vermutet den Auslöser der Tat in den alten U-Bahn-Schächten Gothams (# 8).

Ein Talon vom Rat der Eulen verübt einen Anschlag auf den Bürgermeisterkandidaten Lincoln March. Diesem gelingt es, dem Angreifer eine Kugel in den Kopf zu schießen. In diesen Augenblicken erinnert sich der Talon an sein Leben, seine Ausbildung in Halys Zirkus, an die Aufträge, die er für den Rat der Eulen ausgeführt hat und an sein Zusammentreffen mit Batman (# 9).

Die Serie „Batman – The Dark Knight“, die eigens für Autor und Zeichner David Finch konzipiert wurde, startete bereits kurz vor „New 52“. Im Zuge dieses allgemeinen DC-Relaunches wurde jedoch auch „TDK“ mit einer neuen Ausgabe 1 gestartet, zumal sich angeblich redaktionelle Deadlines für David Finch als unhaltbar erwiesen haben und es das Beste war, einen Schnitt zu machen.

Die neue „TDK“-Serie hat nun Paul Jenkins als Co-Autor an Bord, sodass sich Finch überwiegend auf die Zeichnungen konzentrieren kann. Die fünf „Prä-New 52“-Ausgaben sind auf Deutsch in „DC Premium 79: Barman – The Dark Knight: Dunkle Dämmerung“ gesammelt.

Zu Beginn von „Das Höllenserum“ steht also wieder alles auf Anfang, und Batman bekommt es gleich mit einem Ereignis zu tun, das ihn an seine Grenzen führen wird. Drei Dutzend Arkham-Insassen brechen aus der Irrenanstalt aus. Vollgepumpt mit einer angstlösenden Droge, die sie darüber hinaus in wahre Muskelberge à la Bane verwandelt. Das GCPD hat dem nur wenig entgegensetzen, und auch Batman ist sich bewusst, dass er nicht gegen jeden dieser Fleischberge antreten kann. Er muss die Quelle des Gifts und ein Gegenmittel finden.

Dies gestaltet sich in Art einer Schnitzeljagd, so dass sich die „Das Höllenserum“-Story, die sich über sieben Heftausgaben erstreckt, wie ein *Who is Who* der „Bat“-Gegner liest und dazu auch noch Gastauftritte von Flash, Wonder Woman und Superman bietet. Deutlich zeigt sich die ‚rettende‘ Hand von Schreibroutinier Paul Jenkins („Hellblazer“, „Darkness“), der die Geschichte trotz einiger unnötiger Schleifen so temporeich herunter reißt, dass niemals Langeweile aufkommt. Sein Markenzeichen ist ein vordergründiger, beißender Zynismus sowie die Selbstzweifel und inneren Ängste der ‚Helden‘, die er auch zu „TDK“ mitgebracht hat.

Parallel zu Batmans Suche nach der Quelle des verhängnisvollen Serums bekommt es Jim Gordon mit der internen Abteilung in Gestalt von Jack Forbes zu tun, der ihm das Leben schwer macht. Dies bietet einen realistischen Gegenpol zu Batmans Abenteuer. Mit White Rabbit hat nach dem verrückten Hutmacher und Tweedle Dee und Tweedle Dum eine weitere Figur aus „Alice im Wunderland“ Eingang ins „Bat“-Universum gefunden, deren Identität bestimmt noch einiges Kopfzerbrechen für Bruce Wayne bedeutet.

Die Nummern 1 - 7 bieten damit einen grandiosen Einstand in die neue Serie. David Finchs düstere Zeichnungen passen perfekt zu Jenkins Erzählweise und liefern Material für so einige Splashpages, die Batman schwer in Action zeigen.

Die storytechnisch allein stehende # 8 von Autor Joe Harris und Gastzeichner Ed Benes kann dagegen eigentlich nur abfallen und wirkt wie ein Lückenfüller.

9 schließlich fügt sich – unabhängig von der herausragenden Qualität der Story von Gastautor Judd Winick („Catwoman“, „Batwing“) - überhaupt nicht in den übergreifenden Handlungsablauf, denn diese Episode gehört zum serienübergreifenden „Bat“-Spektakel „Die Nacht der Eulen“ und ist, aus dem Gesamtkontext dieses Events gerissen, schlicht unverständlich. Darauf hätte man in diesem Sammelband sogar leicht verzichten können.

Ansonsten ist die Idee dieser Paperbacks, die nochmals die Geschichten aus den Monatsheften in zusammengefasster Form präsentieren, durchaus zu begrüßen. Wie bei den Megabänden hat man hier die Möglichkeit, eine Story (nochmals) am Stück und ohne die Zweitserie aus den Monatsheften konzentriert zu goutieren.

Eine temporeiche Story, die kaum Zeit lässt, um Luft zu holen. Ein zynischer Held voller Selbstzweifel und die großartigen Zeichnungen von David Finch machen den „Batman – The Dark Knight“-Neustart zu einem großartigen Event. (EH)



**Ann Nocenti
Bandenkrieg
Catwoman 4**

Catwoman 18, 20 + 21: „He said, she said“/Escalate/Gang War + Catwoman Annual 1: Black Ice (Ehekrach/Escalate/Bandenkrieg/ Catwoman Annual 1: Schwarzes Eis), DC-Comics, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 04/2014

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, SF, Action, Mystery, 978-3-86201-868-0, 108/1299

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Tony S. Daniel

Zeichnungen von Rafa Sandoval, Diogenes Neves, Mateus Santolouco, Christian Duce, Aaron Lopresti, John Livesay

www.paninicomics.de

<http://tonysdaniel.deviantart.com>

<http://rafasandoval.blogspot.de/>

<http://diogenesneves.blogspot.com>

<http://santolouco.deviantart.com>

<http://christianduce.blogspot.de/>

www.aaronlopresti.com

Nach dem Gemäldediebstahl im Museum von Gotham („Catwoman 3“) nimmt Batman Catwomans Verfolgung auf und stellt sie. Sie hat die Bilder jedoch bereits verkauft und bemerkt schnell, dass Batmans Wut von weit mehr herrührt als dem Diebstahl der Gemälde (# 18).

Als Catwoman beim Grab von Oswald Cobblepots Mutter eine Nachricht für den Pinguin hinterlässt, trifft sie erneut auf seinen Handlanger Joe Pazzo, den sie schon aus dem ‚Schwarzen Raum‘ kennt („Catwoman 3“). Dort hat Selina den Dämon Escalate befreit, der nun in Joe Pazzo gefahren ist und diesen immer mehr verwandelt. Es gelingt ihr, Pazzo/Escalate auszuschalten, was den Zorn des Pinguins noch weiter anstachelt. Dieser beginnt nun, die Badlands, das Sozialwohnungsquartier von Gotham, zu bombardieren, wo Catwoman im Anführer der Rat-Tail-Gang einen Verbündeten gefunden hat (# 20).

Während Pinguin zum Angriff auf das Sozialviertel bläst, gilt Catwoman als Mordverdächtige. Ihre Hehlerin und Freundin Gwen Altamont steht selbst in der Schuld des Pinguins und steckt damit in einer Zwickmühle zwischen dem Verbrecher und ihrer Freundin. Außerdem hat Pinguin einen Plan, die Badlands in seine Hand zu bringen (Annual #1).

Die Situation in den Badlands eskaliert. Es tobt ein regelrechter Krieg, doch die Rat Tails haben den taktischen Vorteil der Ortskenntnis auf ihrer Seite und fügen den Leuten des Pinguins erheblichen Schaden zu. Dennoch liegen die Badlands bald in Trümmern, und ein riesiges Loch klafft in der Straße, das in Gothams Unterwelt führt (# 21).

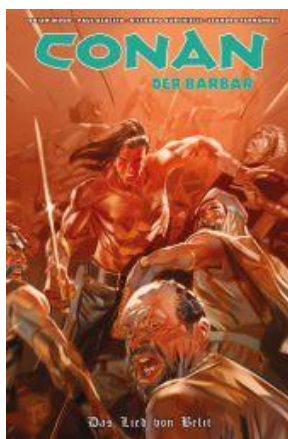
Seit Ann Nocenti „Catwoman“ von ihrem Vorgänger Judd Winick übernommen hat, hat die Serie merklich eingebüßt. Die ganze aktuelle Storyline, wenn man überhaupt davon sprechen kann, gestaltet sich so verzettelt und sprunghaft, dass man sich mehr als einmal fragt, ob man gerade einige Seiten überblättert hat. Bestes Beispiel ist, dass hier anscheinend Pinguins Handlanger Volt zu einem Superschurken wird, für den Rest des Bandes allerdings kein Wort mehr darüber verloren wird.

Umgekehrt werden ganze Nummern mit unnötigen und schlecht geschriebenen Handlungen geschunden, wie hier mit der „Escalate“-Episode. Dass hier auch noch Ausgabe 19 herausgenommen und das total überflüssige und ebenso holprige „Catwoman Annual 1“ hineingepresst wurde, verstärkt den zerfahrenen Gesamteindruck noch.

Tatsächlich ist das kurze Zusammentreffen von Catwoman und Batman, der sich in seiner Wut und Trauer um seinen verstorbenen Sohn Damian kurz von ihr festhalten lässt, die stärkste Szene des kompletten Paperbacks.

Wirklich überzeugen können allerdings wieder die dynamischen Bilder des Spaniers Rafael „Rafa“ Sandoval, der unsere Heldin stets sexy ins Bild setzt und auch gerne mal außergewöhnliche Perspektiven nutzt. Während dieser die Monatsserie bestreitet, wurde das Annual von Christian Duce, Aaron Lopresi und John Livesay bebildert.

Die Serie schleppt sich derzeit von Nummer zu Nummer und macht einen zunehmend löchrigen Eindruck. Die Charaktermomente von Judd Winick sind unter Ann Nocentis Regie haarsträubenden Actioneinlagen ohne Sinn und Verstand gewichen. (EH)



Brian Wood

Das Lied von Belit

Conan der Barbar 4

Conan the Barbarian 19 – 25: Black Stones, Part 1 – 3 + The Song of Belit, Part 1 - 4, Dark Horse, USA, 2013/14

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-98798-103-5, 164/1999

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Massimo Carnevale

Zeichnungen von Paul Azaceta, Riccardo Burchielli, Leandro Fernández, Dave Stewart

www.paninicomics.de

www.brianwood.com

<http://sketchesnatched.blogspot.de/>

<http://lazypaolooza.blogspot.com>

<http://ricxx.blogspot.com>

www.leandrofernandez.com

Das vierte Paperback, das „Conan dem Barbar“ gewidmet ist, beinhaltet zwei in sich abgeschlossene Erzählungen:

Conan, Belit und die Crew des Piratenschiffes Tigerin erbeuten eine mysteriöse Reliquie, über die sie mehr erfahren wollen und die sie vielleicht gegen Gold tauschen möchten. Jedoch wagt keiner der Dorfbewohner, der etwas weiß zu sprechen, denn die Furcht vor dem, was sie nicht beim Namen nennen, ist groß - größer als die Angst vor Conan und Belit, die knapp einem Hinterhalt entkommen können, dann aber auf der Flucht getrennt werden. In ihrer Not, als sie den Häschern in die Hände fällt, öffnet Belit die Reliquie ...

Die Aussicht auf sagenhafte Schätze führt die Tigerin ins Schwarze Reich und über einen Fluss mit giftigem Wasser zu einer unheimlichen Stadt. Noch während die Crew damit beschäftigt ist, Gold und Juwelen zu bergen, vernichtet ein monströses Wesen die Wasservorräte an Bord des Schiffes. Als Conan und einige der Männer tiefer im Dschungel nach Trinkwasser suchen, werden sie angegriffen. Conan überlebt als Einziger, und an Bord der Tigerin erwartet ihn sein schlimmster Albtraum ...

Ein Artefakt hat die Neugier - und vor allem die Gier – der Hauptfiguren Conan und Belit geweckt. Sie wollen wissen, was die kryptischen Worte des alten Mannes bedeuten, der die Reliquie an den Ort ihrer Bestimmung hatte bringen wollen und weshalb sie so wertvoll sein soll. Das Wissen kostet die beiden beinahe ihr Leben. Um Belit zu retten, muss Conan ausgerechnet einer Person vertrauen, die zuvor versucht hatte, das Paar zu töten.

Einmal mehr geht es um die grenzenlose Liebe, die Conan und Belit verbindet. Jeder würde alles für den anderen geben, egal, welchen Preis er selber dafür zahlen müsste. Zwar sieht Conan zunehmend auch die Schattenseiten ihres Zusammenseins, dennoch ist Belit seine große Liebe, und er steht zu seinem Wort. Die Zweifel werden jedoch nur angedeutet und gehen schließlich im gemeinsamen Glück unter.

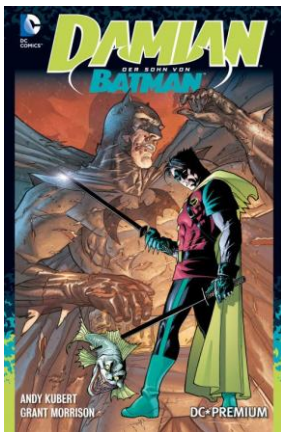
Dass dieses traditionelle Abenteuer gut enden würde, war klar, denn die Story-Vorlage von Robert E. Howard sah ein anderes Ende für diese Liebe vor.

Und dieses wird in dem anschließenden Vierteiler thematisiert. Hier mehr zu verraten, würde jenen Leser, die die „Conan“-Taschenbücher nicht kennen, die Überraschung verderben. Ob die anderen, die mit dem Ausgang dieser Beziehung vertraut sind, mit der Schilderung und der grafischen Umsetzung, welche mit den persönlichen Vorstellungen konkurrieren muss, zufrieden sind, sollte jeder für sich entscheiden.

Erwähnenswert ist, dass in die Geschichte eine Hommage an den ersten „Conan“-Film (mit Arnold Schwarzenegger, 1982) in Form einer kurzen Szene eingearbeitet wurde, wobei hier Belit den Platz von Valeria (Sandahl Bergman) einnimmt.

Leider jedoch wirken die Illustrationen teils klecksig, sind meist detailarm und daher Geschmackssache – „Conan“ wurde von anderen Künstlern schon sehr viel gefälliger in Szene gesetzt.

Infolgedessen sollte man ein wenig in dem Band blättern, ob einem der Inhalt zusagt, sofern man den Comic nicht schon der vollständigen Sammlung wegen auf jeden Fall kaufen will. Positiv ist zumindest, dass man zwei komplette Storys genießen kann. (IS)



Andy Kubert, Grant Morrison

Damian: Der Sohn von Batman

DC Premium 87

Damian: Son of Batman 1 – 4: Next of Kin/Hierarchy/If Animals Could Talk/Full Circle (Damian: Der Sohn von Batman 1 – 4: Nahe Verwandte/Hierarchie/Wenn Tiere reden könnten .../Die Rückkehr), DC, USA, 2013/14

Panini Comics, Stuttgart, 09/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, 132/1699

Aus dem Amerikanischen von Jörg Fassbender

Titelillustration und Zeichnungen von Andy Kubert

www.paninicomics.de

www.grant-morrison.com/

www.kubertschool.edu/faculty/Andy_Kubert.html

Gotham in einer alternativen Zukunft: Nachdem Batman (Dick Grayson) in der Falle eines Verbrechers gestorben ist, nimmt sich Damian Wayne als Robin diejenigen Schurken vor, die sich – Wahrheit oder nicht - mit der Tat brüsten. In seiner Wut tötet er einen nach dem anderen, was zu einem Streit mit seinem gealterten Vater führt. Bei der folgenden handgreiflichen Auseinandersetzung behält Damian die Oberhand und sorgt fortan mit einem neuen Kostüm als neuer Batman für Recht und Ordnung in Gotham. Dann wird Bruce Wayne vom Krankenbett entführt.

„DC Premium 87“ präsentiert mit „Damian“ eine Elseworlds-Geschichte, deren Hintergrund man kennen sollte, um sie vollständig verstehen zu können. Christian Endres Vorwort klärt auf: In „Batman 666“ (Juni 2007) wollte DC eine der Zahl angemessene Geschichte präsentieren und ließ

den damaligen „Batman“-Autor Grant Morrison eine Story schreiben, in dem Damian Wayne als zukünftiger Batman das Fledermauskostüm trägt. Im Verlauf dieser Geschichte erfährt man, dass Damian einen Pakt mit dem Teufel eingegangen ist, um so zum tatsächlich unsterblichen Beschützer Gothams zu werden. Insgesamt also eine alternative und dämonisch angehauchte „Batman of the Future“-Variante.

Andy Kubert, der Zeichner von „Batman 666“ geht mit der vierteiligen Miniserie „Damian: Son of Batman“ - nun als Autor und Zeichner in Personalunion - zurück in diese spezielle Elseworld und erzählt die Vorgeschichte dieses damaligen ‚Jubiläums‘-Abenteuers.

Dick Grayson (als Batman) stirbt, und Damian Wayne lässt sich von seiner Wut zum Töten hinreißen. Darüber entbrennt ein am Ende brutaler Streit mit seinem Vater, der das Töten seiner Feinde stets abgelehnt hat.

Bis Damian Wayne also selbst das Batman-Kostüm (optisch erinnert dieses an einen Trenchcoat mit hochgeschlagenem Kragen; erst unterhalb des Gürtels klafft dieses neue Cape auseinander) anlegt, herrscht hier Drama pur. Danach allerdings verzettelt sich die Geschichte, wenn Andy Kubert versucht, die – zugegeben herrlich skurrilen - Elemente aus „Batman 666“ auf Biegen und Brechen mit unterzubringen.

Diese Fülle steht einem stringenten Handlungsverlauf jedoch eher im Weg, als dass sie diesem nutzen würde. Dazu gesellt sich eine unnötige Theatralik, die am Ende nahezu wirkungslos in sich zusammenfällt. So bleibt man zum Schluss recht ratlos und mit dem Gefühl, dass hier noch etwas kommen müsste, zurück.

Der Vollständigkeit halber hat Panini in dem Band auch nochmal „Batman 666“ abgedruckt. Ein netter Bonus, der zumindest einige Elemente von „Damian“ besser zu verstehen hilft.

Optisch befindet sich die „Damian“-Miniserie jenseits aller Kritik. Nicht umsonst gehört Andy Kubert schon seit den 1980ern zu den bekanntesten Vertretern seiner Branche. Angefangen mit „Adam Strange“, „Warlord“, „Conan“, „Captain America“ usw. zeichnete er in jüngerer Zeit u. a. Neil Gaimans „Batman“-Geschichte „Was wurde aus dem dunklen Ritter“ und „Before Watchmen: Nite Owl“.

Die Prequel-Miniserie zu „Batman“-Heft 666 greift auf experimentelle Weise nochmal Ereignisse aus Grant Morrisons „Batman“-Run auf. Die Story leidet darunter, dass hier zu viel erzählt wird. (EH)



Keith Giffen, Tony Bedard, Paul Kupperberg

Das DC-Universum vs. Masters of the Universe

DC Universe Vs. The Masters of the Universe 1 – 6 + DC Comics Presents 47, DC, USA, 1982, 2013 - 2015

Panini Comics, Stuttgart, 05/2015

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, keine ISBN, 978-3-95798-161-5, 164/1699

Aus dem Amerikanischen von Jörg Fassbender

Titelillustration von Ed Benes und Randy Mayor

Zeichnungen von Dexter Soy, Pop Mhan, Derlis Santacruz, Eduardo Francisco, Curt Swan, Mike DeCarlo, Andres Ponce, Veronica Gandini, Rex Lokus, Tony Aviña, Gene D'Angelo

www.paninicomics.de

www.lambiek.net/artists/g/giffen_keith.htm

<http://kupperberg.blogspot.com>

<http://ed-benes-studio.deviantart.com>

<http://perpetualpanda.deviantart.com>

<http://dexnefar007.blogspot.de/>

<http://nefar007.deviantart.com/>

www.popmhan.com

<http://freelanceartist-derlis-s.blogspot.de/>

<http://derlissantacruz.deviantart.com>

<http://edufrancisco.deviantart.com>
www.mikedecarlo.com
<http://andresponce.blogspot.com>
<http://verogandini.blogspot.com>
<http://rexlokus.deviantart.com>
<http://odysseyroc.deviantart.com/>

Prinz Adam alias He-Man und Teela erfahren ausgerechnet von ihrer Feindin Evil-Lyn, dass Skeletor Eternia verlassen hat, um die mythische Magie der Erde anzuzapfen, damit er noch mächtiger wird. Sie folgen ihm, um ihn aufzuhalten, denn erreicht er sein Ziel, würde das Gleichgewicht der Welten in Gefahr geraten. Sie hoffen auf die Unterstützung von Prinz Adams von Eternia verbannter Mutter, John Constantine und den anderen Helden der Erde.

Unterdessen konfrontiert Skeletor die JLA und macht ihre Mitglieder zu seinen Marionetten. Allein Batman kann ihm in letzter Sekunde entkommen. Prompt greift die JLA He-Man und seine Kameraden an. Dieser weiß sich gegen Superman nur zu wehren, indem er ihm sein Schwert in die Brust rammt. Ist der Kryptonier tot? Der Schock befreit die anderen aus Skeletors Gewalt, während He-Man und seine Verbündeten von Evil-Lyn vor der Rache der JLA in Sicherheit gebracht werden.

Deren Zorn trifft daher die Gruppe um Man-At-Arms, die nach ihren Freunden sucht, woraufhin die Justice League Dark eingreift, um klarzustellen, wer der wahre Feind ist – und das ist noch nicht einmal Skeletor, der seinerseits benutzt wird ...

Durch Magie wird Superman in „Todesgrüße aus Eternia“ von der Erde nach Eternia gebracht, wo er erst von Skeletor angegriffen und dann gefügig gemacht wird, sodass er wider Willen He-Man angreift und ihn ausschaltet. Hat Skeletor somit gewonnen?

„Todesgrüße aus Eternia“ von 1982 schildert das erste Aufeinandertreffen des Comic-Helden Superman und der Action-Figur He-Man, zu der ebenfalls Comic- und Trickfilm-Abenteuer auf den Markt kamen.

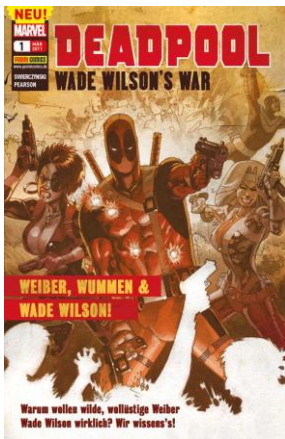
Es ist eine einfache Story im typischen Stil jener Zeit, sowohl vom Aufbau als auch von der Optik her. Die Protagonisten sind noch sehr einfach gestrickt und haben bei weitem nicht die charakterliche Tiefe, die sie im Laufe der folgenden Jahre entwickeln sollten. So spielt Superman als Clark Kent noch den schusseligen Trottler und Prinz Adam alias He-Man den gelangweilten Schnösel und Schürzenjäger.

Der Kern der Story ist schnell erzählt, denn es handelt sich um ein Kräftemessen, das mit einem Patt endet, da jeder andere Stärken und Schwächen hat, sowie einem Bündnis gegen den wahren Feind.

Das sechsteilige Crossover, an dem in den vergangenen drei Jahren mehrere Künstler gearbeitet haben, ist im Vergleich schon ein ganz anderes Kaliber. Eine zeitgenössische Erzähltechnik mit unerwarteten Wendungen, vielschichtige Charaktere, die sich auch einmal irren können, und natürlich aufwändige Zeichnungen mit Computer-Kolorierung sind heute Standard. Ganz homogen ist die Storyline allerdings nicht, da die Künstler keinen einheitlichen Stil pflegen.

Keith Giffen und Tony Bedard bringen die wichtigsten Helden von der JLA und der Justice League Dark mit den Verteidigern von Eternia zusammen. Es gibt anfangs die üblichen Missverständnisse und Animositäten zwischen den einzelnen Charakteren, die auf das obligatorische Kräftemessen hinauslaufen, das in einen Schock und später in einer Überraschung gipfelt. Letztendlich müssen die verschiedenen Gruppen zusammenarbeiten, um denjenigen, der hinter Skeletor steht, von seinen unheilvollen Plänen abzuhalten. Das gelingt zwar, doch damit ist dieses Problem längst nicht beseitigt – für mehr muss man schon die neue „The Masters of the Universe“-Serie lesen, die vergangenes Jahr von Panini in Deutschland gestartet wurde.

Alles in allem bietet der Band ein rundes, ansehnlich, teils sogar ausgezeichnet illustriertes, spannendes Crossover, für das man praktisch keine Vorkenntnisse benötigt, sowie einen kleinen Blick in die Vergangenheit zweier Helden, die sich seither beachtlich weiterentwickeln konnten. Superhelden-Fans und die Freunde interessanter Crossover werden ihren Spaß haben! (IS)



Duane Swierczynski

Deadpool: Wummen, Weiber & Wade Wilson!

Wade Wilson's War 1 – 4: Wade Wilson's War/Weapon X/Me and yYu and a Dog Named Pool/This Time, It's Personal (Weiber, Wummen & Wade Wilson!/Waffe X/Me and You and a Dog Named Pool/Diesmal ist es persönlich), Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, Neuauflage: 08/2014

PB, Comic, Superhelden, SF, Splatter, Thriller, Action, Komödie, keine ISBN, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Jason Trent Pearson

www.paninicomics.de

<http://secretdead.blogspot.de/>

www.bodybagscomics.com

Der Schlag gegen zwei mexikanische Drogenkartelle in Sinaloa geriet zum Massaker, bei dem neben den Kartellmitgliedern und einer Hand voll Söldnern auch mindestens 79 Zivilisten getötet wurden.

Nun ist der US-Senat gezwungen, die Ereignisse zu untersuchen. Dabei kann er auf die Zeugenaussage des einzigen Überlebenden des Massakers zurückgreifen: Wade Wilson alias Deadpool. Laut seiner Aussage bildeten er selbst, Domino, Silver Sable und Bullseye zusammen eine geheime Söldnertruppe der US-Regierung, die weit mehr als nur den Sinaloa-Job erledigt hat.

Auch ohne bisherigen Filmeinsatz ist Marvels Gaga-Antiheld „Deadpool“ derzeit angesagt wie kaum ein zweiter aus dem Haus der Ideen.

Grund genug für Panini, den bereits 2011 als „Deadpool Sonderband 1“ erschienenen Comic „Weiber, Wummen & Wade Wilson!“ erneut aufzulegen, handelt es sich doch um eine der genialsten Miniserien um den „Söldner mit der großen Klappe“.

Zugegeben sind die Zutaten, eine geheime Söldnertruppe, die im allergeheimsten Regierungsauftrag die ganz schmutzige Wäsche wäscht, und ein Auftrag, der aus dem Ruder läuft, nicht gerade neu, doch versteht es der auch als Belletristikautor bekannte Duane Swierczynski („Moon Knight“, „Punisher“, „Birds of Prey“), hieraus eine Nonsens-Action-Achterbahnfahrt allererster Güte zu basteln.

Dabei fährt Swierczynski nicht ausschließlich die Klamaukschiene - wer die Abenteuer von Deadpool kennt, der ahnt schon, dass die Anhörung seiner Person durch den Senat zur Farce gerät -, sondern unterfüttert die Story in sich noch mit einem Thriller-Fundament, das zurückreicht bis zum Waffe X-Projekt.

Hier wird aus verschiedenen Blickwinkeln erklärt, wie der Soldat Wade Wilson zu Deadpool wurde, was offiziell allerdings als fehlgeschlagener Versuch gilt. Weiterhin wird angedeutet, dass Wade Wilson seit dem Projekt an schizophrenem Realitätsverlust leidet und er sich seine Selbstheilungskräfte nur einbildet.

Die ganze Story fackelt Duane Swierczynski dazu in einem atemberaubenden Tempo ab, ohne sich zu verzetteln. Er springt zwischen Handlungssträngen und Zeiten, schafft es aber, den flotten Erzählfluss konsequent aufrecht zu erhalten.

Das Finale hat gleich zwei Megatwists im Gepäck, die die Story nochmals komplett auf den Kopf stellen.

Unterstützt wird Swierczynski von dem umtriebigen Zeichner Jason Trent Pearson (u. a. „Punisher“), der sowohl den Humor, vor allem durch die Mimik der Figuren, wie auch die Action voll im Griff hat und der hier eine sehr filmische Erzählweise pflegt.

Als Bonus sind in dem Paperback noch die Covers der vier US-Originalbände enthalten.

Geniale Klamauk-Action-Story, die auf mehreren Ebenen großartig unterhält! (EH)



Bill Willingham, Mathew Sturges

Wachgeküsst

Fairest – Aus der Welt von Fables 1

Fairest 1 – 7: Wide Awake, Vertigo/DC, USA, 2012

„Fables“ und „Fairest“ wurden erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 02/2013

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86201-492-7, 160/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Adam Hughes

Zeichnungen von Phil Jimenez, Andy Lanning, Steve Sadowski, Mark Farmer, Andrew Pepoy, Shawn McManus, Adam Dalhouse, Alessandro Benedetti

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.matthewsturges.com

www.justsayah.com

<http://adamhughes.deviantart.com>

www.aaapop.com

www.shawnmcmanus.net

<http://drewdown1976.deviantart.com>

Was passierte eigentlich mit Briar Rose und ihren Begleitern, nachdem sie sich opferte, in der Hauptstadt des Feindes in Schlaf zu fallen, um einen Großteil der wichtigsten Widersacher auszuschalten?

Sie schlief Jahre. Ebenso die Schneekönigin Lumi und die anderen, die sich in der Nähe befunden hatten. Nun ist es ausgerechnet Ali Baba, der von einem machtlosen Flaschengeist geleitet wird, welcher sie durch einen Kuss wecken und dadurch viele Schätze erlangen soll. Allerdings küsst er erst Lumi und dann Briar.

Zunächst tut sich nichts, doch dann erwacht alles um Ali Baba und Jonah, und Lumi rät den Eindringlingen, schnell zu fliehen, bevor sie Opfer ihres Zorns werden können. Natürlich ist die Flucht aus dem Reich der Schneekönigin aussichtslos, und die drei geraten in Gefangenschaft. Aber statt sie zu töten, lauscht Lumi Jonahs Geschichten, die eine alte Feindin von Briar herbeirufen: die böse Elfe Hadeon, die Briar nach ihrer Geburt den Tod gewünscht hatte ...

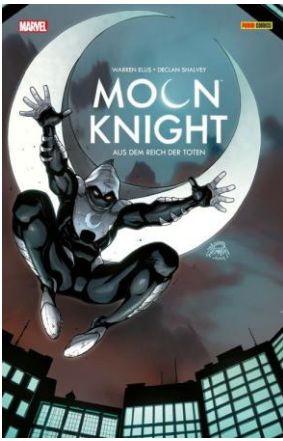
Briar Rose alias Dornröschen hatte innerhalb der Serie „Fables“ einige Auftritte und trug ihren Teil dazu bei, dass die in Fabletown lebenden Märchenwesen nicht von dem Feind, der sie aus ihren Reichen vertrieben und sogar in der Menschenwelt hatte unterwerfen wollen, überrannt wurden. Der Krieg ist vorbei, und man darf sich der Frage widmen: Was wurde aus jenen Kriegshelden?

Der Flaschengeist Jonah sorgt dafür, dass Ali Baba Briar Rose und damit Lumi aufweckt. Nun steht die Schneekönigin nicht mehr unter Geppettos Gehorsamszauber und kann eine Wahl treffen, von der abhängt, ob Briar und die anderen am Leben bleiben. Kompliziert wird alles durch das Auftauchen von Hadeon, die mögliche Gegenspieler ausschalten möchte, bevor diese zu mächtig werden.

Lumi lässt ihre Gäste ziehen, rät ihnen sogar zur Flucht – sie ist nicht so böse, wie man lange glaubte; aber bereits in „Jack of Fables“ sah man ein anderes Gesicht von ihr -, und trotz Verstärkung scheint sie gegen Hadeon keine Chance zu haben. Dann geschieht etwas Unerwartetes.

Und gerade diese Mischung aus traditionellem Märchenstoff, modernem Gedankengut und unerwarteten Wendungen machen den Reiz von „Fables“ und seinen Spinn Offs aus. Die standardisierten Charaktere werden mit Stärken und Schwächen, Motiven und Wünschen versehen, ihr Auftreten der Gegenwart angepasst – und dieser Mix aus vertrautem und zeitgenössischem Fantasy-Stoff mit lebendigen Akteuren packt die Leser.

Die gelungenen Zeichnungen, ausgenommen, die der cartoonhaften letzten Story, runden ab und wecken die Lust, den „Fables“ weiterhin treu zu bleiben, da es noch viele spannende Geschichten geben dürfte, die über sie erzählt werden. (IS)



Warren Ellis
Aus dem Reich der Toten
Moon Knight 1

Moon Knight 1 - 6: Slasher/Sniper/Box/Sleep/Scarlet/Spectre, Marvel 2014
 Panini Comics, Stuttgart, 01/2015

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, Mystery/Horror, Thriller, 140/1699

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Ryan Stegman und Jason Keith

Zeichnungen von Declan Shalvey

www.paninicomics.de/

www.warrenellis.com/

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

<http://mayonnaiseandbread.deviantart.com/>

<http://dshalv.blogspot.de/>

Marc Spector, der Moon Knight, ist zurück in New York, wo es inzwischen sogar eine Spezialeinheit der Mordkommission gibt, die sich auf ‚Freaks‘ spezialisiert hat. Am aktuellen Tatort einer Mordserie findet der Held Hinweise, die ihn in den Untergrund von Manhattan führen, wo er einem ehemaligen Shield-Agenten gegenübersteht, der sich ständig mit neuen Organen versorgen muss (# 1).

Ein Sniper tötet acht Menschen aus dem Verborgenen, bevor Moon Knight ihn überwältigen kann. Als der Täter sein Motiv darlegt, betritt das geplante neunte Opfer das Spielfeld (# 2).

Eine Bande Geisterpunks machen Downtown, Manhattan unsicher, begleitet von der Melodie einer Spieldose. Mit seinen irdischen Waffen kann Moon Knight ihnen nichts anhaben, doch Marc Spector hat nicht umsonst eine ganze Sammlung mythischer Artefakte aus Ägypten (# 3).

Dr. Skelton tritt an Moon Knight heran aufgrund von dessen gemeinsamen Studien mit Dr. Peter Alraune. Wie Alraune ist auch Skelton in der Schlafforschung tätig, und seit kurzem haben alle seine Probanden denselben Traum (# 4).

Ein Mädchen wurde auf dem Heimweg von der Schulveranstaltung entführt und wird nun im fünften Stock eines Mietshauses gefangen gehalten. Stockwerk für Stockwerk kämpft sich Moon Knight zu ihr nach oben (# 5).

Der Streifenpolizist Ryan Trent ist frustriert über die Aufmerksamkeit, die dem Vigilanten Moon Knight zuteilwird, während er selbst keine berufliche und private Perspektive sieht. Er erkundet die Vergangenheit des geheimnisvollen Vigilanten und entwickelt einen Plan, diesen zu töten und selbst dessen Platz einzunehmen (# 6).

Derzeit sind die Marvel-Geschichten dann am besten, wenn es einmal nicht darum geht, mit geballter Teampower mindestens die Welt zu retten, siehe z. B. auch die ausgezeichnete „Hawkeye“-Serie. Dem Moon Knight Marc Spector, der einst als Söldner unter der Stau des ägyptischen Gottes Konshu starb und als dessen göttlicher Avatar ins Leben zurückkehrte, fehlt zwar die menschliche Komponente seines Verlagskollegen, doch was Warren Ellis („Transmetropolitan“, „Planetary“) hier mit fast britischem Understatement präsentiert, ist schlichtweg der Hammer für jeden Mystery-Fan.

Superstarautor Ellis legt den stets weißgekleideten (siehe auch „Planetarys“ Elijah Snow) Antihelden mit dem heißen Draht ins Jenseits als kaum verhohlene Mischung aus „Batman“ und „Hellblazer“ John Constantine an. Ein einsamer Rächer, der sogar in Träume eindringt, wenn es der Fall erfordert. Ein gnadenloser Beschützer derer, „*die des Nachts reisen*“, im eigentlichen, wie im übertragenen Sinne.

Die hier gesammelten ersten sechs Ausgaben der aktuellen „Moon Knight“-Serie sind jede für sich ganz klar storygetrieben und auch alleine zu lesen. Und doch schafft es Ellis, in jeweils wenigen Szenen etwas über den Hintergrund der Figur zu enthüllen und so zusätzlich einen übergreifenden Storybogen aufzubauen. Dabei lässt er den Leser zunächst noch im Unklaren, ob Spector tatsächlich auf Hilfe aus dem Totenreich bauen kann oder ob der ehemalige Söldner ‚lediglich‘ schizophr und nur einen Steinwurf vom vollständigen Wahnsinn entfernt ist.

Und obwohl Ellis hier im Grunde nur eine Reihe ‚Geistergeschichten des Monats‘ aneinander hängt, erschließt sich auf den zweiten Blick eine brillante Art des grafischen Erzählens, die sehr reizvoll im Kontrast zu den doch relativ simpel gestalteten Geschichten steht. In Heft 2 „Sniper“ beispielsweise bekommt jedes Opfer des Scharfschützen ein eigenes festes Panel pro Seite, und während mit den erfolgten Tötungen ein Bild nach dem anderen einfach schwarz bleibt, läuft die Story der anderen Figuren in ihren Panels weiter. Die Handlung von # 6 setzt mitten in der Handlung von # 1 ein, gleiche Bilder, gleiche Dialoge, wird dann jedoch aus Sicht des Polizisten Ryan Trent weitergeführt. Das sind an sich einfache, doch in ihrer Einfachheit auch geniale Stilmittel, die den Leser jedoch einige Aha-Erlebnisse bescheren und damit förmlich an das Heft fesseln. So muss ein Comic funktionieren!

Zudem hat man bei Marvel mit Warren Ellis einen Autor gefunden, der den Ton trifft und gleichzeitig seine eigene Vision verwirklicht. Denn auch „Moon Knight“ verfügt über das bewährte Ellis-Markenzeichen, die brillante Gratwanderung zwischen unterschwelliger Parodie und ernsthafter Würdigung.

Die grafische Umsetzung liegt in der Hand des Iren Declan Shalvey, der schon an den verschiedensten Comics gearbeitet hat (Adaptionen von „Frankenstein“ und „Sweeney Todd“, „28 Days Later“, „Star Trek: Deep Space Nine“). Sein stets weiß gekleideter Moon Knight wirkt in den Bildern (absichtlich) fast wie ein Fremdkörper. Der Ton seiner Zeichnungen ordnet sich den Bedürfnissen der Story unter, d. h., reduziert, wo nicht mehr benötigt wird, und nahezu überbordend, wenn Moon Knight z. B. in die Traumwelt eines anderen eindringt. Insgesamt eine perfekte Symbiose mit Ellis' Geschichten.

„Moon Knight 1“ wird auf der Homepage von Panini Comics noch als „Marvel Max/Maximum 59“ geführt, Auf dem Heft ist kein „Max“-Aufdruck enthalten, und der Band sieht aus wie die Nummer 1 einer eigenständigen Serie.

Fulminanter Auftakt der neuesten „Moon Knight“-Inkarnation und erwachsene Mystery vom Feinsten. Wem DCs neuer „Constantine“ zu weichgespült ist, der sollte unbedingt den aktuellen „Moon Knight“ testen. (EH)



Shawn Kittelsen

Blutsbände

Mortal Kombat X 1

Mortal Kombat X: Blood Ties (Mortal Kombat X Digital Chapters 1 – 12), Warner Bros. Entertainment/DC, USA, 2015

Panini Comics, Stuttgart, 05/2015

PB mit Klappenbroschur, Comic, Martial Arts, Action, Fantasy, Game/Media, 978-3-95798-521-7, 148/1699

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak

Titelillustration von Ivan Reis & Alex Sinclair

Zeichnungen von Dexter Soy, Geraldo Borges, Igor Vitorino, Oclair Albert, Ruy José, Daniel Sampere, Juan Albarran, Veronica Gandini, Mark Roberts, Kyle Ritter

www.paninicomics.de

www.mortalkombat.com

www.shawnkittelsen.com

<http://ivanreisdc.deviantart.com>

<http://sinccolor.deviantart.com/>

<http://dexnefar007.blogspot.de/>

<http://nefar007.deviantart.com/>

<http://geraldohsborges.deviantart.com/>

<http://igorvitorino.deviantart.com/>

<http://danielsampereart.blogspot.com>

<http://juanalbarranart.tumblr.com/>

<http://verogandini.blogspot.com>

<http://xxnightblade08xx.deviantart.com/>

„Mortal Kombat“ ist der Titel einer ganzen Reihe Video-Games, die durch sehr harte, explizite Kampfszenen auffällt. Sie lieferte den Stoff für mehrere Verfilmungen und nun auch für einen Comic-Band, der die Vorgeschichte des aktuellen Spiels „Mortal Kombat X“ erzählt.

Ist man mit dem Hintergrund nur oberflächlich bis gar nicht vertraut, kann man versuchen, sich dem Comic wie jedem anderen Fantasy-Titel zu nähern, doch wird der Einstieg in die Lektüre dadurch erschwert, dass eine Vielzahl Charaktere an unterschiedlichen Orten agiert und vorausgesetzt wird, dass man ihre Geschichte und Motive kennt. Zwar wird das Wesentliche erklärt, aber schon die schiere Zahl der Protagonisten, die teils von der Erde, teils von anderen Welten stammen, sich verbünden, plötzlich zu Feinden werden, die Seiten wechseln, sterben und wiederbelebt werden etc., macht es dem Neueinsteiger nahezu unmöglich, den Überblick zu bewahren.

Die komplexe Handlung verlangt eine Menge Aufmerksamkeit, obgleich Intrigen und Kämpfe im Mittelpunkt stehen, während Charakterentwicklung kaum ein Thema ist. Die Illustrationen sind nicht wirklich homogen, da verschiedene Zeichner am Werk waren, doch kann man sich mit allen arrangieren, da die Abweichungen nicht gravierend sind. Optisch ist der Band wirklich ansprechend und erfreut außerdem durch einen Anhang mit Charakterstudien und Sketchen.

Nur kurz währte der Frieden in den Königreichen, als Raiden von grausigen Visionen geplagt wird, die von einem großen Unheil künden. Er glaubt, dass es nur durch die mythischen Kamidogu Dolche aufgehalten werden könne, nicht ahnend, dass sie korrumpiert wurden und ihren Besitzer in einen blutgierigen Wahnsinnigen verwandeln. Während die einen die Waffen nutzen wollen, um ihre persönlichen Ziele zu erreichen, versuchen die anderen, sie zum Guten zu verwenden – und scheitern. Auch Raiden ...

Um wirklich Spaß an der Lektüre zu haben, sollte man martialische Storys schätzen, die Game-Reihe kennen und den aktuellen Ableger spielen (wollen). Nur dann stellt sich der Aha-Effekt ein, auf den der Comic setzt, denn es reicht in diesem Fall einfach nicht, ‚nur‘ ein Fantasy-Fan zu sein. Als Nicht-Gamer fährt man mit Serien wie „Conan“ oder „Game of Thrones“ besser. (IS)



Brian Michael Bendis
Die Schlacht um Jean Grey
Die neuen X-Men 16

All New X-Men 24: The Trial of Jean Grey, Part 5 + Guardians of the Galaxy 13: The Trial of Jean Grey, Part 6, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Marco Checchetto

Zeichnungen von Stuart Immonen, Sara Pichelli, David Marquez, Wade von Grawbadger, Marte Gracia, Justin Ponsor

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://vocstudio.altervista.org/Checchetto.htm>

<http://immonen.ca>

<http://sara-pichelli.blogspot.com>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

<http://davidmarquez.deviantart.com>

Nachdem die Shi'ar erfahren haben, dass Marvel Girl/Jean Grey lebt, auch wenn es sich um ihre jüngere Version aus der Vergangenheit handelt, wurde sie entführt und soll nach einem einseitig geführten Prozess hingerichtet werden, um für den Tod von Milliarden Lebewesen zu büßen, die sie bzw. ihr älteres Selbst, besessen von der Phoenix-Kraft, ermordet hat.

Ihre Freunde haben sich mit Hilfe der Starjammers und der Guardians of the Galaxy an die Fersen der Shi'ar geheftet und schaffen es tatsächlich, deren Sicherheitssysteme zu umgehen. Am Ziel angekommen, müssen sie feststellen, dass Jean hatte fliehen können – und die Imperiale Garde die Befreier bereits erwartet.

Mitten im Kampf taucht Jean plötzlich auf, bekennt sich überraschenderweise schuldig, aber sie kann Gladiator nicht verzeihen, dass er bis auf Cable/Nathaniel Summers und Phoenix/Rachel Summers jedes Mitglied der Familie Grey hat auslöschen lassen, um zu verhindern, dass sich der Phoenix unter ihnen einen neuen Wirt sucht. In diesem Moment beginnt Jean, sich zu verändern und entfaltet eine erstaunliche Macht ...

„Die neuen X-Men 16“ beinhalten je eine Episode der Titelseerie sowie eine aus der Reihe „Guardians of the Galaxy“, die das weitere Schicksal der jungen Jean aus der Vergangenheit beleuchten, die für ein Verbrechen bestraft werden soll, dass sie (noch) gar nicht begangen hat. Wie schon damals, als der Phoenix Besitz von der erwachsenen Jean ergriffen bzw. ihren Platz eingenommen hatte, wollen ihre Freunde für sie kämpfen. Waren es einst die neu formierten „Uncanny X-Men“, so sind es jetzt Shadowcat/Kitty Pryde, X-23/Laura Kinney und die „neuen X-Men“ aus der Vergangenheit, die unterstützt werden von den „Starjammers“ und den „Guardians“. Diese Hilfe ist auch notwendig, denn nach wie vor ist die Imperiale Garde ein harter Brocken.

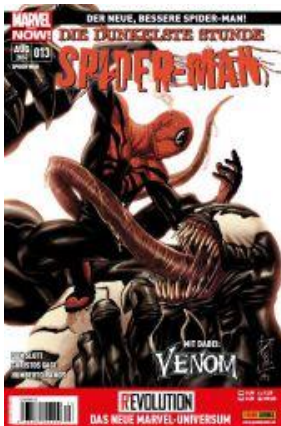
Es kommt jedoch alles anders, als erwartet. Wieder einmal sorgt Jean für eine Überraschung – sie ist einfach der Liebling vieler Autoren, die ihr immer neue Superlativen andichten. Was das für die Zukunft der „X“-Reihen bedeutet, bleibt abzuwarten. Noch ist eine Rückkehr der Zeitreisenden nicht vorgesehen, und die letzten Seiten beinhalten so viele reizvolle Ansätze, dass man als Leser auf eine völlig neue Entwicklung gespannt sein darf, die die bisherigen Regeln für den Umgang mit diesen Charakteren ignoriert.

Beispielsweise beschließt der junge Cyclops/Scott Summers, sein Team zu verlassen, um seinen Vater, Corsair/Christopher Summers von den „Starjammers“, kennenzulernen. Da er seine und Jeans Zukunft kennt, glaubt er, dass sie beide trotz ihrer Liebe vielleicht besser dran sind, wenn sie getrennte Wege gehen. Ist nun die Bahn frei für Beast/Hank McCoy, der Jean diesmal seine Gefühle offenbart hat? Auch für Kitty findet sich ein neuer Love-Interest, doch gibt es für die beiden eine gemeinsame Zukunft, wenn der eine vorwiegend auf der Erde, der andere in den Weiten des Alls unterwegs ist?

Ebenfalls eine Erwähnung wert ist das neue Mitglied der „Guardians“: Ursprünglich war Angela ein Charakter, der in „Spawn“ (erster Auftritt: „Spawn 9“) u. a. Image-Serien agierte und sogar eine eigene Mini-Reihe hatte. Nachdem jedoch Todd McFarlane den Rechtsstreit um die Figur gegen Neil Gaiman verloren hatte, wurde sie ins Marvel-Universum verlagert.

Die Illustrationen sind ansprechend, dynamisch und ergänzen gelungen die Handlung, sodass die Lektüre auch optisch die Ansprüche erfüllt, die man an „X“-Titel richtet.

„Die neuen X-Men“ sind eine spannende Serie, die man gern verfolgt, da hier Möglichkeiten genutzt werden, die vorher nie ein Thema waren. Dennoch sollten die Autoren nicht zu viele Spielchen mit der Zeit treiben, denn zu viele alternative Versionen derselben Figuren stiften letztendlich reichlich Verwirrung, und die Gefahr von Widersprüchen und Paradoxa wächst. (IS)



Dan Slott, Christos N. Gage
Die dunkelste Stunde
Spider-Man 13

The Superior Spider-Man 23 + 24: Darkest Hours, Part 2 + 3, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 08/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Stefano Caselli

Zeichnungen von Humberto Ramos, Victor Olazaba, Antonio Fabela, Veronica Gandini

www.paninicomics.de

<http://christosgage.com>

<http://stekart.blogspot.com>
www.humbertoramos.com
<http://antoniofabela.deviantart.com>
<http://verogandini.blogspot.com>

Um die alleinige Kontrolle über den Körper Peter Parkers zu erlangen, tilgte Otto Octavius den letzten Rest von Peters Bewusstsein. Nun ist dessen lästiges, regulierendes Einwirken vorbei, aber auch notwendige Erinnerungen sind nicht länger abrufbar. Infolgedessen weiß der „Superior Spider-Man“ nicht, dass der vermeintliche Schurke, den er bekämpft, in Wirklichkeit ein Freund ist: Venom alias Flash Thompson. Es gelingt ihm, Flash von dem Symbionten zu trennen, was den Freund wegen einer schweren Verletzung an den Rollstuhl fesselt, doch verspricht der vorgebliche Peter, dass Flash mit künstlichen Beinen wieder wird laufen können.

Auch privat geht es für Otto turbulent weiter. Er hat eine Beziehung zu der hochintelligenten Kleinwüchsigen Anna Maria Marconi begonnen und stellt sie als seine Freundin Tante May und ihrem Mann John Jonah Jameson vor. Tante May kann ihre Überraschung und ihre Sorgen nicht verbergen: Was ist, wenn die beiden Kinder haben? Sind diese dann ebenfalls kleinwüchsig, und wie wird die Familie mit den daraus resultierenden Problemen fertig? Während für Anna Maria solche Reaktionen nicht neu sind, fasst Otto die Worte von Tante May als Beleidigung auf und wird wütend.

Und dann übernimmt der Symbiont Otto/Spider-Man, was als erste MJ, Peters Ex, zu spüren bekommt, die daraufhin die Avengers zu Hilfe ruft.

Mit diesem Cliffhanger endet der Band. Es ist beileibe nicht der einzige, denn ein zweiter lässt das Schicksal der Polizistin Carlie Cooper offen, die dem Geheimnis von Otto Octavius auf die Spur gekommen ist und ausgerechnet dem Grünen Kobolt in die Hände fällt, der eine Armee zusammenzieht, um Spider-Man endlich zur Strecke bringen zu können.

Das Aufeinandertreffen dieser beiden wird sich jedoch noch eine Weile hinziehen, da sich Otto als Spider-Man erst weiter isoliert, alle Freunde und Helfer vertreibt, jetzt sogar noch die Avengers gegen sich aufbringt, die eine weitere Mitgliedschaft von Spider-Man in ihrem Team nur noch unter Vorbehalt zulassen. Gespannt darf man dem nächsten Heft entgegenfiebern, das wohl eine heftige Auseinandersetzung auf mehreren Ebenen als Thema haben dürfte.

Otto muss nicht bloß die vordergründigen Kämpfe ausfechten, sondern auch Stärke in seinem Privatleben zeigen. Immerhin ist es erstaunlich, dass er trotz all seiner charakterlichen Fehler über die Kleinwüchsigkeit von Anna Maria Marconi hinwegsieht, sie als Mensch, so wie sie ist, akzeptiert und sie vor jeder vermeintlichen Kränkung zu beschützen versucht. Schon in früheren Heften, als Otto noch als Dr. Octopus aktiv war, erwies er sich bei manchen Gelegenheiten als ambivalenter Charakter, der durchaus auch noble Motive verfolgen konnte. Schade, dass man diesen Aspekt viel zu wenig ausgebaut hat, denn die Wandlung *vom Saulus zum Paulus* hat schon so manch anderen Schurken zu einem interessanten Protagonisten gemacht (beispielsweise Sandman).

Dass Otto durch einen übertriebenen Beschützerinstinkt Anna Maria gegenüber ‚seine Tante‘ kränkt, die die junge Frau keineswegs hatte beleidigen, sondern nur zum Ausdruck hatte bringen wollen, dass sie für die beiden schwere Zeiten kommen sieht, vergrößert auch die Kluft zwischen Peter und seinen Angehörigen/Freunden. MJ, die ihn in einer anderen Angelegenheit zur Rede stellen will, erlebt ihn prompt von einer Seite, die sie ihm nie zugetraut hätte, die aber in ihren Augen die logische Konsequenz seines bisherigen, immer fremder erscheinenden Verhaltens ist. Auch sie ist nicht mehr weit davon entfernt, das Rätsel zu lösen, und wird von Yuri Watanabe, die sich um ihre verschollene Kollegin Carlie sorgt, mit Fragen bedrängt.

Der vorliegende Band wird zeichnerisch von Penciler Humberto Ramos bestritten, wodurch die beiden Episoden homogen wirken und recht gefällig erscheinen.

„Spider-Man 13“ ist ein packender Band, doch sollten die Autoren langsam das Finale einleiten, auf das jeder Leser wartet, denn die Aktionen dieses arroganten, skrupellosen, längst isolierten „Superior Spider-Man“ beginnen, sich zu wiederholen. In seinen Motiven und in seinem Vorgehen gibt es nichts Neues – allein die erstaunlich liebevolle Beziehung zu Anna Maria ist ein echtes Highlight. (IS)



Rick Remender

Auftakt zur Vernichtung

Uncanny Avengers 5

Uncanny Avengers 21 - 25, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 05/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, 978-3-95798-331-2, 116/1299

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Agustin Alessio

Zeichnungen von Daniel Acuña, Sanford Greene, Salvador Larroca, Dean White

www.paninicomics.de

<http://rickremender.com>

<http://lagartomurciano.blogspot.de/>

<http://greenestreet.deviantart.com>

<http://deanwhite.deviantart.com>

Zu den „Uncanny Avengers“ gehören Mitglieder der Avengers und der X-Men. Ihr Team wurde gegründet und der Leitung von Havoc anvertraut, um den ‚normalen‘ Menschen zu demonstrieren, dass sie die Mutanten nicht fürchten müssen. Doch auch ihre gemeinsame Macht scheint nicht auszureichen, um die Erde zu retten, nachdem ein Celestial getötet wurde und die anderen seines Volkes Rache üben wollen.

Zwar retten die Apocalypse-Zwillinge die „Uncanny Avengers“ nach Planet X, doch ist das nicht das Leben, das sie sich gewünscht haben. Sie sind bereit, sogar ihr persönliches Glück zu opfern, um die Vernichtung der Menschheit zu verhindern. In ihrer Not verbünden sie sich sogar mit Kang, dem Feind der Apocalypse-Zwillinge, der meist auch ihr Gegner ist.

Der Preis, den die „Uncanny Avengers“ zahlen müssen, ist hoch, und selbst danach ist ihnen keine Verschnaufpause vergönnt, denn Red Skull hat das Gehirn des getöteten Charles Xavier gestohlen und sich dessen telepathische Kräfte zu Eigen gemacht. Er interniert etliche ihm verhasste Mutanten, und wieder sind es die „Uncanny Avengers“, die ihnen und ihren Kameraden zu Hilfe eilen. Um das Übel auszumerzen, das Red Skull für die ganze Menschheit darstellt, trifft Magneto eine folgenschwere Entscheidung, durch die alles nur noch schlimmer wird ...

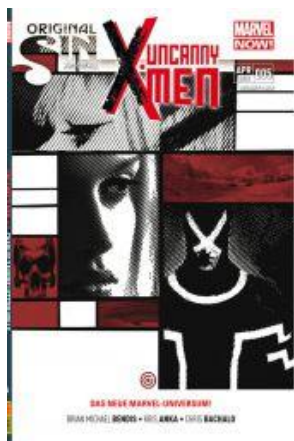
Kennt man die Vorgeschichte der Ereignisse nicht, fühlt man sich mitten in eine laufende Handlung geworfen und vor die schwere Aufgabe gestellt, Stück für Stück erraten zu müssen, was eigentlich los ist, wer auf wessen Seite steht und worauf das Ganze hinauswill. Gerade Storylines mit Kang sind immer sehr verworren, da hier mit zahlreichen Zeitlinien und Inkarnationen der Protagonisten jongliert wird. Versäumt man ein Heft oder liest nicht aufmerksam, entgehen einem schnell wichtige Informationen.

Zum Verdauen des Events wird dem Leser obendrein keine Zeit gelassen, denn es geht gleich weiter mit dem Prolog zum „Axis“-Crossover, das sich durch die „Avengers“- und „X-Men“-Titel zieht. Mittlerweile ist bekannt, dass sich Red Skull die Fähigkeiten von Charles Xavier angeeignet hat und dieser irgendwie immer noch herumgeistert, um seine Schüler zu warnen. Wer weiß, kann sein Gehirn gefunden werden, vielleicht kehrt auch er wieder zurück und kann seine zerstrittenen X-Men vereinen ...?

Der Band endet mit einem Cliffhanger, und weiter geht es in „Axis 1“. Wer der Storyline folgen möchte, sollte kein Heft auslassen, um die Zusammenhänge leichter erfassen zu können. Tatsächlich entfesselt Magneto einen alten Feind, der noch mächtiger ist als bei seinem ersten Auftritt und der damals schon nur unter größten Mühen hatte besiegt werden können. Er ist eines der dunklen Vermächnisse von Professor Xavier und durch den Einfluss von Red Skull noch bösartiger als zuvor. Auf die ohnehin schon gebeutelten „Uncanny Avengers“ und ihre Verbündeten kommen harte Zeiten zu.

Illustriert wurden die fünf Episoden von drei verschiedenen Zeichnern. Wessen Arbeiten am besten gefallen, ist Geschmackssache. Sanford Greene mit seinen unfertig wirkenden und mitunter falsch proportionierten Gesichtern und Körpern ist der Ausreißer nach unten. An die Titelillustration von Agustin Alessio kommt aber selbst Salvador Larroca nicht heran.

Als Bahnfahrt- oder Gelegenheitslektüre ist der Band ungeeignet. Nur treue Leser können mit dem Ende von der einen und dem Beginn der neuen Storyline etwas anfangen. Schade, dass Panini hier nicht getrennt hat – sonst füllt man doch auch ganz gern die Hefte mit länger zurückliegenden „Specials“ auf -, denn das Lesevergnügen insbesondere von Neueinsteigern wird getrübt, da zu viel Hintergrundwissen vorausgesetzt wird und es keine ‚runde‘ Erzählung gibt, was man bei einem mehrteiligen Paperback im Gegensatz zu einem Heft mit nur zwei Episoden schon irgendwie erwartet. (IS)



Brian Michael Bendis
Charles Xaviers letzter Wille
Uncanny X-Men 5

Uncanny X-Men 23 - 26, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 04/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-95798-346-6, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Chris Bachalo

Zeichnungen von Chris Anka, Chris Bachalo, Tim Townsend, Jaime Mendoza, Mark Irwin & Victor Olazaba

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.chrisbachalo.net

<http://anklesnsocks.deviantart.com>

<http://timtownsend.deviantart.com>

<http://markirwin.deviantart.com/>

<http://vinktor.deviantart.com>

Auch nach dem Tod von Professor Charles Xavier geht das Leben für die X-Men weiter. Die Lücke, die er hinterlassen hat, kann niemand füllen, und die Wunden aller reißen erneut auf, als Jennifer Walters/She-Hulk jene Schüler sich einzufinden bittet, die dem Verstorbenen nahestanden und denen er sein Vermächtnis anvertrauen wollte.

Notgedrungen müssen die X-Men, die sich James „Logan“ Howlett/Wolverine angeschlossen und von Scott Summers/Cyclops abgewandt haben, die Anwesenheit von Letzterem hinnehmen. Doch auch Cyclops ist wenig erpicht darauf, nach allem, was geschehen ist, an der Testamentseröffnung teilzunehmen und vielleicht der Nutznießer zu sein. Infolgedessen ist die Verlesung von „Charles Xaviers letztem Willen“ eine besonders schlimme Qual für jeden.

Allerdings kommt es noch übler, als befürchtet. Das Vermächtnis entpuppt sich als Geständnis: Vor vielen Jahren begegnete Professor X einem Kind mit einer solch enormen Macht, dass er unfähig war, es anleiten oder gar kontrollieren zu können. Um zu verhindern, dass Matthew Malloy wider Willen eine Katastrophe entfesselt, wendet er einen Trick an, um das Vertrauen des Jungen zu gewinnen, der ahnt, was er bereits getan hat, sich vor sich selbst fürchtet und schließlich darum bittet, dass seine Erinnerung gelöscht und die furchtbare Gabe ausgemerzt wird. Professor X tut sein Möglichstes, aber das ist nicht genug – denn bei dem erwachsenen Matthew lockern sich die Bindungen, die Folge ist die absolute Zerstörung seines Umfelds, SHIELD erweist sich als machtlos, und die X-Men sollen das Problem lösen ...

Nur vordergründig geht es um das Grauen, das der neue Mutant auslöst, ohne zu begreifen, was mit ihm und um ihn herum passiert. Matthew Malloy ist mehr als ein Omega-Mutant, er ist eine Person mit unglaublicher, zerstörerischer Macht; und kann er nicht aufgehalten werden, dann sind sämtliche bisherigen Aktionen, die aus Angst vor Mutanten gegen diese unternommen wurden, ein Klacks – sofern überhaupt jemand übrig bleibt, der sich noch Sorgen machen kann. Die Macht des jungen Mannes erinnert gewiss nicht von ungefähr an die des Phoenix', der Cyclops als Gefäß benutzt hatte und ihn dazu trieb, Professor X zu töten.

Tatsächlich werden die inneren Konflikte von Cyclops und Professor X in den Mittelpunkt gestellt: Cyclops hasst sich dafür, dass er sich von der Phoenix-Kraft hat korrumpieren lassen, unter ihrem Einfluss viel Unheil anrichtete und seinen Mentor tötete, doch da er davon überzeugt ist, alle

Mutanten beschützen zu müssen, entzieht er sich jenen Organisationen, die ihn für seine Taten vor Gericht stellen wollen, und bricht mit allen Freunden, die ihm nicht verzeihen können. Sein Weg erinnert immer mehr an den, den einst Magneto beschritt, während ausgerechnet der Hardliner Wolverine die Ideale des Professors verkörpert.

Professor X wiederum, der immer an die Humanität appellierte und seinen Schülern hohe Ideale vermittelte, erweist sich einmal mehr als ganz normaler Mensch, der einst einer Schwäche nachgab und zu Mitteln griff, die er selbst verurteilte, in diesem Fall die Blockade von Erinnerungen und einer desaströsen Fähigkeit bei einem Kind. Genauso wie Cyclops eigentlich Gutes hatte tun wollen mit der Phoenix-Kraft, wollte Professor X auf diese Weise verhindern, dass Matthew zum Massenmörder wird und der Hass auf die Mutanten eskaliert.

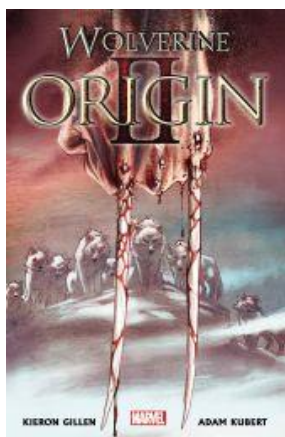
Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ist es Cyclops, der sich in Vorwürfen ergeht, dass sie alle von ihrem Mentor getäuscht wurden, der Wasser predigte und selber Wein trank. Man kann sagen, er hat nun ein Ventil für seinen Selbsthass gefunden, den er auf Professor X projiziert. Gewissermaßen versucht er, sich selbst zu belügen, indem er sein eigenes Vergehen in den Hintergrund schiebt und den Toten wegen seiner aus reiner Not geborenen Maßnahme an den Pranger stellt.

Vergleicht man die Geschehnisse, so möchte man unterstellen, dass Professor X keine andere Wahl hatte, um Matthew unschädlich zu machen, dem immer über Jahre hinweg ein normales Leben möglich war. Cyclops hingegen hat bewusst Entscheidungen getroffen, sich schließlich dem Phoenix ergeben und seinen Mentor nicht verschont, obwohl er ihn keineswegs hätte töten müssen.

Die Reaktionen der anderen Anwesenden werden gleichfalls beleuchtet, aber sie haben momentan nur die Rollen von Kommentatoren inne, die selber unglücklich sind über diese Beichte und nach wie vor Cyclops nicht vergeben können. Vor allem einer seiner ältesten Wegbegleiter, Iceman/Bobby Drake, trägt schwer an Cyclops' Verhalten, während Wolverine die spruchwörtliche Ruhe selbst ist. In allen brodelt es, und so mancher zeigt Vernunft oder heftige Gefühle, die man nicht von ihm erwartet hätte.

Natürlich begibt sich ein X-Men-Team an den Krisenort, denn das Testament wurde praktisch zu spät eröffnet: Matthew ist erwacht, in Panik und hat getötet. Mit diesem Cliffhanger endet der Band, sodass man die Fortsetzung unbedingt kaufen muss, will man erfahren, ob und wie die Erben von Professor X ein quasi unlösbares Problem lösen. Schade nur, dass die Zeichnungen recht comichaft anmuten, was jedoch dazu führt, dass man sich mehr auf die Story als auf die Bilder konzentriert, was gewollt sein kann.

Ein starker Band, der vor allem durch die Story, weniger durch die Illustrationen überzeugt und auch von Neueinsteigern problemlos gelesen werden kann. (IS)



Kieron Gillen

Wolverine Origin II

Origin II 1 - 5, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB, Comic, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, Urban Fantasy, 978-3-86201-075-2, 132/1499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Adam Kubert, Frank Martin, Rain Beredo

www.paninicomics.de

www.kierongillen.com

<http://adamkubert.com>

<http://frankda.deviantart.com>

<http://summerset.deviantart.com>

An Wolverines Vergangenheit, die lange eines der größten Tabus war (wie z. B. auch der Name von Rogue), wurde plötzlich viel herum gebastelt, verworfen und durch neue Ideen ersetzt. Inzwischen hat man – wer weiß, für wie lange? – festgelegt, dass er unter dem Namen James Howlett in Kanada im 19. Jahrhundert als Sohn einer wohlhabenden Familie geboren wurde.

Nachdem sich seine Mutation offenbart und er wider Willen Personen, die ihm nahestanden, den Tod gebracht hatte, zog er sich in die eisige Öde im Norden seiner Heimat zurück.

Dort lebt er, mehr wie ein Tier als wie ein Mensch, unter Wölfen und findet sein Glück darin, Bestandteil des Rudels zu sein. Dem wird durch das Auftauchen eines Bären ein jähes Ende bereitet. Doch ist dieser lediglich ein Vorbote von etwas Schlimmerem: Wolverine wird gefangengenommen und als Jahrmarktattraktion ausgestellt. Da die Einnahmen nicht den Erwartungen entsprechen, wird er schließlich dem mysteriösen Dr. Essex ausgeliefert, der ihn als Mutant erkennt und ihn qualvollen Experimenten unterzieht.

Unerwartet wird er von Clara, die ebenfalls zum Zirkus gehört, gerettet. Doch ihre Liebe erkaltet, weil Wolverine aus Rache ihren Bruder wegen seines Verrats getötet hat. Sie sieht er zwar nicht wieder, doch ihr älterer Bruder soll sein Todfeind werden und ihn Jahrzehnte lang verfolgen: Victor Creed.

Nachdem in „Origin I“ Wolverines Kindheit und Jugend geschildert wurden, widmet sich Kieron Gillen nun dem jungen Mann, der sich selber für eine Bestie hält und sich in die Einsamkeit zurückgezogen hat, weil er glaubt, niemandem mehr schaden zu können, wenn er sich von den Menschen fernhielt. Als sie jedoch in sein Refugium eindringen und ihn in ihre Welt zurückzerren, nimmt das Unheil seinen Lauf – wie nicht anders zu erwarten.

Zunächst wird Wolverine eingesperrt und zur Schau gestellt wie ein Tier. Man quält ihn, doch ist das nichts gegen das, was ihn erwartet, als er in die Gewalt von Dr. Essex (besser bekannt als Mr. Sinister, ein Erzfeind der „X-Men“) gerät, der damals schon mit Menschen und Mutanten experimentierte und u. a. die Schurkenbande Marauders erschuf (die bzw. deren Klone immer wieder in den „X“-Serien Mutanten ermordeten). Man darf spekulieren, dass die Tests, die Dr. Essex hier an Wolverine durchführt, die Grundlagen für seine späteren Forschungen liefern.

Im Kontrast dazu stehen die Bemühungen von Clara, Wolverine dazu zu bewegen, mit ihr zu sprechen und sich dazu zu bekennen, dass er ein Mensch ist und nicht das Tier, das er vorgibt/glaubt zu sein und das andere in ihm sehen wollen. Schließlich lässt er sich auf sie ein, doch dieses kurze Glück zerbricht genauso wie jedes andere zuvor – diesmal nicht durch einen tragischen Unfall, sondern aufgrund von Rachegelüsten. Das wiederum legt den Grundstein für die Feindschaft zwischen ihm und Sabretooth/Victor Creed, die schon lange Rätsel aufgab.

Letztendlich schließt sich der Kreis, aus dem Wolverine (noch) nicht ausbrechen kann. Er kann kein Glück festhalten, der Tod folgt ihm, und so zweifelt er an seiner Menschlichkeit und droht, darüber zu zerbrechen. Wie er mit der neuen Erfahrung umgeht, nun, das wird wohl in absehbarer Zeit eine weitere „Origin“-Reihe enthüllen müssen, die die Lücken zwischen den bekannten Schlüsselszenen füllen werden.

Adam Kuberts Zeichnungen sind drastisch, kantig, realistisch und in düsteren Farben gehalten. Sie kommen mit wenigen Worten aus und zeigen Wolverines Verzweiflung und wie er sich immer wieder selbst die Schuld an Tragödien gibt, die ihm aufgezwungen wurden. Und sein Leiden wird noch lange kein Ende haben.

Die „Origin“-Serien hinterlassen einen zwiespältigen Eindruck. Einerseits geben sie erste Antworten auf Fragen, die viele Leser bewegen, andererseits berauben sie Wolverine des Geheimnisvollen, das seinen Charakter lange Jahre ausmachte. Hinzu kommt, dass man sich nicht sicher sein kann, dass diese Version Bestand haben wird. (IS)



Raven Gregory

Das Wunderland lebt

Wonderland – Der neue Wahnsinn 1

Grimm Fairy Tales Presents Wonderland 1 – 5, Zenescope Entertainment, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

PB mit Klappenbroschur, Comic, Mystery/Horror, Fantasy, Märchen, Erotik, 978-3-86201-808-6, 144/1699

Aus dem Amerikanischen von Sandra Kentopf

Titelillustration von J. Scott Campbell

Zeichnungen von V Ken Marion, Sheldon Goh, Jacob Bear

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

<https://www.paninicomics.de/>

<https://www.zenescopes.com/>

<http://theravengregory.com/>

www.jscottcampbellstore.com/

<http://vmarion07.deviantart.com>

www.sheldongoh.vom

<http://sheldongoh.deviantart.com>

<http://bearclawstudios.deviantart.com>

Caroll Ann „Calie“ und Violet Liddle, Alices Tochter und Enkelin, sind dem Wunderland fürs Erste entkommen und auf dem Weg in das Örtchen Daresbu, wo Calie ein Haus als Rückzugsort besitzt. Ihre Wachsamkeit gibt ihr Recht, denn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gelingt es dem verrückten Hutmacher, Johnny Liddle, sie in ihrem neuen Refugium aufzuspüren.

In Gestalt des jungen Sammy, der unter seinem gewalttätigen Vater und der alkoholkranken Mutter leidet, schafft er es, in die reale Welt zu wechseln und eine regelrechte Armee um sich zu scharen. Dass die pubertierende Violet langsam aber sicher den strengen Regeln ihrer Mutter überdrüssig ist, macht sie zum idealen Opfer. Die Situation eskaliert, und Calie muss gegen ihren Bruder Johnny antreten, um Violet zu retten.

Im Wunderland unterdessen macht sich die Pik-Königin nicht nur die Armee des besiegten Zipferlak zu Diensten, sie erschafft auch eine neue Herz-Königin, die nun in ihren Diensten steht.

Mit „Das Wunderland lebt“, beginnt ein neuer Zyklus um Calie und Violet Liddle, die vergeblich dem Wahnsinn des Wunderlandes zu entkommen suchen. Durch ihre Mutter/Großmutter Alice Liddle sind beide an dieses Märchenreich gekettet.

Wurde zuvor bei Panini unter dem Namen „Wonderland“ eine Reihe an Miniserien (zusammengefasst jeweils als Paperback) veröffentlicht, handelt es sich bei „Der neue Wahnsinn“ um die Veröffentlichung der fortlaufenden US-Serie „Grimm Fairy Tales Presents Wonderland“, die nach „Madness of Wonderland“ (dt. „Wonderland 9: Der Wahnsinn des Wunderlands“) angesiedelt ist.

Obwohl als Neustart angepriesen, kommt man ohne Vorkenntnisse hier nicht aus. Immer wieder wird Bezug genommen auf vergangenen Ereignisse und Personen. Auch der dramatische Aspekt ist erst vollständig zu erfassen, wenn man die Vorgeschichte von Calies Bruder Johnny kennt, der bereits der zweite verrückte Hutmacher ist. Für Neuleser hätten die Autoren einen Schritt zurücktreten und etwas Tempo heraus nehmen müssen. Stammleser können sich indes freuen, denn die Abenteuer von Calie und Violet werden nicht langweiliger.

Es entwickelt sich ein Comic-Road-Trip, der ausreichend Entfaltungsspielraum bietet, damit das Wunderland zu einem neuen Schlag ausholen kann. Besonders gefällt das Mutter-Tochter-Verhältnis, das auch ganz alltägliche (Pubertäts-) Dramen mit in die Story einbringt. Damit ist „Wonderland“ weniger eindimensional als man zunächst vermuten sollte. Zenescopes Entertainment hat hier ein ganz heißes Eisen im Feuer.

Wie bei den „Grimm Fairy Tales“ und allen Anverwandten üblich werden auch bei „Wonderland“ gerne von Nummer zu Nummer unterschiedliche Künstler eingesetzt. Die Qualität der Zeichnungen pendelt damit mal in den positiven Bereich, wie bei der Auftaktausgabe von V Ken Marion, die fast schon Greg Capullo-Qualitäten aufweist, bis zum anderen Extrem, das den Leser mit Jacob Bear in Ausgabe 3 ereilt, dessen Bilder einfach nur ärgerlich amateurhaft sind. Die Ausgaben 2, 4 und 5 werden mittelprächtigt von Sheldon Goh bestritten.

Beschlossen wird der Band mit einer Covergalerie, die ganze 15 ziemlich sexy (Variant-) Covermotive zeigt.

„Der neue Wahnsinn 1“ bildet den Start der „Wonderland“-Monatsserie. Die Story passt und bietet Raum für Entwicklungen, ist jedoch für Neuleser nahezu ungeeignet. (EH)



Reki Kawahara (Story), **Hiroyuki Aigamo** (Zeichnungen), **Hima** (Charakterdesign)

Accel World 01, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 03/2015

TB, Manga, Action, SF, Drama, Romance, 978-3-8420-1171-7, 188/695

Aus dem Japanischen von Ekaterina Mikulich

www.tokyopop.de

<http://wordgear.x0.com>

<http://package.fantasia.to/aigamo/>

<http://himapo.blog32.fc2.com/>

Einer der besten Mangas, die so mache je gelesen haben, ist „Accel World“.

So ein Band entsteht mittlerweile wohl eher als Gemeinschaftswerk mit vielen Mitwirkenden. Hier zu nennen sind besonders Reki Kawahara für die Original-Story, Hima, für das Charakterdesign und Hiroyuki Aigamo für die Zeichnungen.

Nun ist so ein Manga nicht unbedingt ein großes künstlicheres Meisterwerk, sondern fällt wohl eher unter den Begriff der Gebrauchskunst, aber in diesem Fall gehört selbige schon in die Oberklasse, was Mangas betrifft. Klare Linien und schöne Kontraste sorgend dafür, dass die Handlung auch optisch gut nachvollzogen werden kann.

Beeindruckend ist die Story. Nachdem die aktuelle Science Fiction kaum noch die Kraft findet, sich aus ihren Verkrustungen zu lösen und neue Ideen zu entwickeln, haben wir endlich wieder einmal einen Fall, in dem – wenn auch nur als Handlungshintergrund – jemand ein realistisches Bild einer möglichen nahen Zukunft jenseits von den trägen, trostlosen Endzeitszenarien zeigt.

Im Jahr 2040 gibt es ein globales Netz, in das sich jeder, der das möchte, ständig über ein Hirnimplantat einloggen kann. Das Netz drängt immer mehr das Realleben zurück – eine Entwicklung, die man auch jetzt schon beobachten kann. Möglich wird dies durch Quantencomputer, die die nötige Kapazität aufweisen. Daneben gibt es beispielsweise auch in der Schule ein eigenes Schulnetz, in das jeder Schüler ständig eingeloggt sein muss. Am Rande werden die dadurch entstehenden Möglichkeiten und Gefahren beschrieben. Es entwickeln sich besondere Begabungen, die vor allem bei den im Jahr 2040 Fünfzehnjährigen zu Tage treten, die als erstes ein entsprechendes Implantat von Beginn an als Kleinkinder erhalten haben.

Die Kernhandlung spielt an einer Schule. Einer der Schüler, ein unscheinbarer, dicklicher und eher hässlicher Typ, wird von seinen Mitschülern sehr gehänselt und sogar erpresst. Er muss sein ganzes Taschengeld ausgeben, und einer Bande, die ihn bedroht, zu Diensten zu sein. Er schämt sich vor seinen zwei Freunden so sehr, dass er auch den Kontakt mit ihnen meidet. Sein einziger Rückzugsort ist das Netz, wo er mit dem Avatar eines Schweinchens in Computerspielen glänzen kann.

Sein Schicksal wendet sich, als ihm ausgerechnet das schönste Mädchen der Schule, die wohl ein Jahr ältere Kuroyughime, die stellvertretende Schülersprecherin ist, ihr Wohlwollen zuwendet und ihm einen gewaltigen Vertrauensbonus schenkt, indem sie sich mit ihm per Kabel verbindet – ein in dieser Welt unglaublicher Vertrauensbeweis, der in der Regel nur unter sich sehr Nahestehenden erfolgt. Sie eröffnet ihm ein neues Computerprogramm namens ‚Brain Burst‘, das Zugang zu einer ‚beschleunigten‘ Welt verleiht und – nachdem sogar ein stufenloser Wechsel zur Realität möglich ist - auch im realen Leben ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Kuroyughime ist ein absolut faszinierender Charakter voller Subtilität, Genialität, ja, Größe und einfach brillant beschrieben. Sie hilft Hanuyuki, seine Widersacher so subtil auszuschalten, dass es nicht der Hilfe der ‚Beschleunigung‘ bedarf und auch Hanuyuki dabei nicht seine Würde verliert, sondern Selbstbewusstsein entwickelt.

Es werden in der Geschichte viele Konventionen auf den Kopf gestellt, aber auf äußerst charmante Weise. Die Schöne verliebt (?) sich in das Biest. Das Mädchen ergreift die Initiative usw. Eine ganz große Szene des Mangas ist z. B., dass Kuroyughime, als sie in der Schulmensa gefragt wird,

weshalb sie jetzt dauernd mit diesem hässlichen, kleinen Kerl zusammen abhängt, sehr charmant antwortet, dass sie ihm ein Geständnis gemacht habe und er habe sie abblitzen lassen ..., dass sie aber immer noch auf eine Antwort warte. Also wirklich schöne, kleine Juwelen an Szenen, die sich wahrlich ganz entzückend lesen!

Der Rest der Handlung ist dann schon wieder eher konventionell. ‚Brain Burst‘ fordert von den Benutzern die Teilnahme an Simulationsduellen. Der Gewinner erhält Punkte und kann in höhere Level aufsteigen, in denen er noch mehr Fähigkeiten gewinnt. Der Verlierer büßt Punkte ein, und falls er alle verloren hat, damit auch die Fähigkeit, erneut in die ‚Beschleunigung‘ einzutreten.

Hanuyuki bestreitet, mit klugen Ratschlägen von Kuroyughime ausgestattet, seine ersten Duelle und erfährt mehr über seine Wohltäterin und ‚Brain Burst‘. Fortsetzungen folgen natürlich.

Wer statt zum Manga lieber zum Buch greift: Die Geschichte gibt es auch als sogenannte Light Novell mit derzeit 17 Bänden. In Japan und auch in den USA liegt schon eine 24-teilige Anime-Serie vor.

Alles in allem eine sehr schöne, intelligente und berührende Geschichte mit hervorragenden kurzen, auf den Punkt gebrachten Szenen die man in einem Aufwasch voller Spannung durchliest. (KEA)



E. K. Weaver (Story & Illustrationen)

Arme Jungs und Pilger

The less than epic adventures of TJ and Amal 1, USA, 2007 - 2014

Fireangels Verlag, Dachau, 03/2015

PB, US-Manga, Boys Love, Drama, 978-3-939309-51-2, 126/1200

Titelgestaltung von Myriam Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von E. K. Weaver

www.fireangels.net

<http://tjandamal.com>

Die Eltern des indischstämmigen Studenten Amal erwarten, dass er in Kürze seine Freundin heiratet, doch statt sie zum Traualtar zu führen, outet er sich als schwul. Natürlich hätte er schweigen und eine Familie gründen können – alle wären zufrieden gewesen, doch das konnte Amal der jungen Frau, die er sehr schätzt, einfach nicht antun. Der Vater enterbt ihn, er schmeißt frustriert seine Prüfung und betrinkt sich.

Als Amal am nächsten Morgen in seiner Wohnung erwacht, steht ein Unbekannter in seiner Küche und bereitet das Frühstück zu. Er nennt sich TJ und erklärt seinem überraschten Gastgeber, dass sie am Vorabend vereinbart hatten, gemeinsam nach Providence zu fahren, d. h., Amal fährt, und TJ kommt für die Kosten auf.

Daran kann sich Amal zwar beim besten Willen nicht erinnern, aber da er Abstand braucht, findet er, dass alles, auch Providence, besser ist, als hier zu bleiben und vor sich hin zu brüten. Während der eintönigen Fahrt versuchen die beiden grundverschiedenen jungen Männer, einander besser kennenzulernen.

„The less than epic Adventures of TJ and Amal“ startet in der Art eines Road Movies. Man kennt zwar Amals Geschichte, die während der Gespräche um einige Details erweitert wird und ihn als Charakter definiert, nicht aber die von TJ, der so etwas wie ein besserer Landstreicher zu sein scheint und wie ein verspäteter Hippie wirkt. Obwohl er das eine oder andere von sich preisgibt, weiß man auch am Ende des 1. Bandes nicht viel von ihm und schon gar nicht, was ihm durch den Kopf geht.

Wer nun erwartet, dass die Reise irgendwann ins Bett führt, der wird enttäuscht, denn das Drama von Amal hat erst einmal Vorrang. Er versucht, das Geschehene aufzuarbeiten und zu erkennen, ob er wirklich richtig gehandelt hat. Dass sich seine Familie von ihm lossagte, stört ihn verhältnismäßig wenig. Allein seine Schwester bedeutet ihm viel, und trotz allem will er versuchen, bei ihrer Schulabschlussfeier anwesend zu sein.

Erst auf den letzten Seiten deutet sich an, dass aus der Kameradschaft von TJ und Amal mehr werden könnte, vorausgesetzt Ersterer schwingt auch in diese Richtung. Das ist dann auch schon

der Cliffhanger des US-Mangas, der hauptsächlich aus ruhigen Szenen im Auto, in Hotels, in Lokalen usw. sowie den Dialogen der beiden besteht. E. K. Weaver zitiert dabei regelmäßig aus ihr passend erscheinenden Songtexten, die sie z. B. ihren Protagonisten in den Mund legt, die Lieder laufen im Radio oder die Zeilen sind auszugsweise auf einem Poster im Hintergrund zu sehen. Die Zeichnungen wirken skizzenhaft, da hauptsächlich mit Bleistift und Graunuanzen gearbeitet wurde. Die Charaktere fügen sich nahtlos in die Hintergründe ein; beides wirkt realistisch und nicht so überzeichnet, wie man es von vielen Mangas gewohnt ist.

Der Titel wendet sich an ein reiferes Publikum, das sich mehr für die ernst zu nehmenden Konflikte junger Erwachsener, in diesem Fall zwei Außenseiter, interessiert als für kindlich-naives Boys Love-Idyll. Es bleibt noch die Frage, wann die Fortsetzung erscheinen wird, denn für diese rund 120 Seiten benötigte E. K. Weaver sieben Jahre! (IS)



Shoko Hidaka

Ein melancholischer Morgen 3

Yuutsu na Asa vol. 3, Japan, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2012

TB, Manga, Boys Love, Drama, Romance, History, 978-3-551-73066-4, 218/795

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Japan zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Das Haus Kuze nimmt Tomoyuki, einen Sohn der Familie Katsuragi, auf und lässt ihn nach strengen Richtlinien erziehen, damit er eines Tages das Erbe des kinderlosen Vicomte antritt. Als eine Nebenfrau diesem den ersehnten Nachfolger schenkt wird, dauert es nicht lange, bis Tomoyuki zum Angestellten degradiert wird, der dem kleinen Akihito die gleiche harte Ausbildung zukommen lässt, die er selbst durchlaufen hat. Außer den Kuzes zu dienen, ihren Reichtum und ihr Ansehen zu mehren, scheint Tomoyuki nichts zu interessieren.

Schließlich tragen die Bemühungen Früchte, denn Akihito wird bald volljährig und hat damit begonnen, die Leitung des Hauses und die Geschäfte zu übernehmen, wodurch er Tomoyukis Position weiter einschränkt. Obgleich Akihito plant, Chikako aus dem alten Adelsgeschlecht Sajou zu heiraten, um dadurch den gesellschaftlichen Rang der Kuzes zu erhöhen, wägt er seine geschäftlichen Optionen nach modernen Gesichtspunkten ab und sucht Partner, die seine fortschrittlichen Ideen teilen und nicht in alten Traditionen verharren wollen.

Allerdings hat Akihito einen triftigen Grund für sein Handeln, der über das Wohl der Familie Kuze hinausgeht: Er will, dass Tomoyuki stolz auf ihn ist und seine Liebe erwidert. Tomoyuki hingegen ist sich seines Standes bewusst und versucht, Distanz zu wahren – vergeblich. Lange plante er insgeheim, sich eines Tages alles zurückzuholen, was ihm zugedacht war, doch dann unternimmt er nichts, obwohl ihn sogar sein eigener Lehrer, der dem Geheimnis der Kuzes und Kazuragis auf die Spur kam, dazu drängt. Als Akihito erfährt, dass Tomoyuki durchaus das Recht hat, Ansprüche zu stellen, ist sein Vertrauen in ihn erschüttert. Dann trifft er eine unerwartete Entscheidung ...

Shoko Hidaka („Hidden Flower“, „Signal“, „Restart“) gehört zu den Mangaka, die Boys Love mit Themen verknüpft, die an reifere Leserinnen adressiert sind. Ihre Protagonisten sind Biseinen und müssen Probleme des Alltags und des Berufslebens lösen, die mal mehr, mal weniger knifflig sind. Die sich vor diesem Hintergrund entwickelnde Beziehung zwischen zwei jungen Männern stellt zwar den wichtigsten Aspekt, wirkt aber unaufdringlich und eher wie schmückendes Beiwerk, da sie gelungen als Unterhaltung mitläuft. Das gefällt besser als so manche Geschichte, die inhaltsarm nur das Hin und Her des Paares schildert mit vielen grafischen Szenen, um überhaupt irgendwie das Interesse des Publikums zu erhalten.

„Ein melancholischer Morgen“ ist jedoch auch für Shoko Hidaka ein herausragendes Werk, da die Handlung ungewöhnlich komplex ist, es mehrere Handlungsebenen und Protagonisten gibt. Als Settings wählte sie Japan vor dem Ersten Weltkrieg, eine Ära des Wandels, in der die alten

Adelsgeschlechter an Macht verloren und aufstrebende Neureiche Einfluss geltend machten. Vor allem die Intellektuellen und jungen Menschen aus den einfacheren Schichten sahen ihre Chance gekommen, die durch ihre Geburt festgelegte Rolle abschütteln zu können und sich selbst eine Zukunft zu schaffen.

Tomoyuki und Akihito, die zentralen Charaktere, sind in den Traditionen gefangen. Während Tomoyuki der Überzeugung ist, die Regeln befolgen zu müssen, obwohl er tief im Innern aufbegehrt, bricht Akihito immer wieder Tabus, womit er nicht immer auf Gegenliebe stößt, doch nach außen hin tut er letztendlich das, was man von ihm unter den gegebenen Umständen erwartet. Auch in ihrer Beziehung wechseln die Rollen. War es zuerst Akihito, der Tomoyuki umwarb, so ist es nun dieser, der sich zu seinen unterdrückten Gefühlen bekennt und das zerstörte Vertrauen wiederherstellen will.

Der vorliegende dritte Band bringt viele Geheimnisse, die man teils vermutet hat, ans Licht und leitet neue Entwicklungen ein, die man nicht erwartet hätte. Die Konsequenzen bleiben vorerst offen und werden gewiss in den noch ausstehenden Bänden abgehandelt. Von daher bleibt es spannend.

Mit „Ein melancholischer Morgen“ liefert Shoko Hidaka ein reizvolles, äußerst aufwändig und apart gezeichnetes Sittengemälde von der Gesellschaft Japans vor rund einhundert Jahren. Ihre Protagonisten vermögen als typische Repräsentanten ihrer Zeit zu überzeugen. Eine ungewöhnliche Serie, die man vor allem dem reiferen Publikum empfehlen möchte und die nicht nur für Leserinnen interessant ist. (IS)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Black Label 5

Nana to Kaoru – Black Label Vol. 5, Japan, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 03/2015

TB, Manga, Erotik, Comedy, 978-3-95798-280-3, 190/799

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

18 Farbseiten, Kolorierung von Nozakuma

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichioto/>

Nana und Kaoru sind in den Sommerferien der Einladung des Autors Sarashina-sensei und der Sex-Shop-Besitzerin Tachibana-san in deren Liebesnest gefolgt. Als das Paar aus persönlichen Gründen überstürzt abreisen muss, bleiben die Schüler zurück, um das Haus für den aufziehenden Sturm zu rüsten. Dabei zögern sie ihren Aufbruch hinaus, bis es zu spät ist, denn diese letzte Nacht, die sie allein sind, soll etwas Besonderes werden.

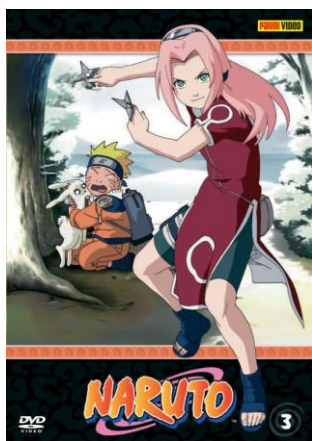
Kaoru hat von Sarashina-sensei sehr viel über die Kunst des Fesselns gelernt und will Nana, die im Alltag für ihn unerreichbar ist, auf diese Weise endlich nahe sein, sie durch die Unterwerfung zu der Seinen machen und ihr wahres Gesicht sehen, das jedem verborgen bleibt. Nana wiederum hat dasselbe Bedürfnis. Sie möchte Kaorus wahre Gefühle, die er stets zurückhält, erfahren und ihm auch etwas geben, denn bislang war sie immer diejenige, die bei den BDSM-Sessions ‚bekommen‘ hat. Aber können beide über die Grenzen hinauswachsen, die sie sich selbst so lange gesetzt haben?

Nun, eines darf man verraten: Es gibt eine große Überraschung, für die sogar zusätzliche Farbseiten spendiert wurden. Da jedoch der fünfteilige Spin Off den Ereignissen in der Hauptserie „Nana & Kaoru“ folgen muss, ist anschließend alles wieder wie gehabt und jene Nacht erscheint beiden wie ein Traum. Das bedeutet, in der Schule sprechen sie nicht miteinander, da sie verschiedene Klassen besuchen und nicht dieselben Freundeskreise pflegen, und wenn sie sich zufällig begegnen, würden sie am liebsten vor Verlegenheit in der Erde versinken. Was die beiden verbindet, ist BDSM, und was sich zwischen ihnen hinter geschlossenen Türen oder außerhalb des Alltags abspielt, ist eine Welt für sich.

Um sich zueinander zu bekennen, wie dies Sarashina-sensei und Tachibana-san auch erst nach der Überwindung von einigen Hürden taten, haben die jungen Leute noch einen langen Weg vor sich. Nach wie vor fällt es ihnen schwer, sich ihre Gefühle füreinander einzugestehen, und nach Aussage der Erwachsenen sind es nicht Worte, sondern Hingabe und Fürsorge bei ihren Spielen, durch die sie sich ausdrücken können.

Da es fast nur um diese eine Nacht mit Bondage und starken Gefühlen geht, ist der Band sehr textarm. Ryuta Amazume lässt vor allem die Bilder auf den Betrachter wirken. Doch aus Rücksicht auf seine männliche Leser, denen aus Kaoru kein ‚Rivale‘ erwachsen darf, werden gewisse Grenzen nicht übertreten, und Nana darf überdies ihr letztes Geheimnis, das angesichts der engen Kostüme eigentlich keines mehr ist, behalten.

Alles in allem darf man mit der „Black Label“-Reihe zufrieden sein, wenn man sich für BDSM interessiert, denn gerade die Thematik ‚Fesselspiele‘ wird sehr ausführlich behandelt, und die Titelfiguren entwickeln sich weiter, wenn auch nur in einer Weise, die nicht in Konflikt mit der Haupthandlung gerät. Die Illustrationen sind gewohnt deftig und stellen Nanas schönen Körper zur Schau, ohne alle Details zu enthüllen, während Kaoru das Anhängsel im Hintergrund bleibt, obwohl er der ‚Strippenzieher‘ ist. Fans dürfen sich nach dieser Side-Story wieder mit „Nana & Kaoru“ – aktuell liegt Band 12 vor - befassen. (IS)



**Masashi Kishimoto/Hayato Date
Naruto Vol. 3 (Episode 11 - 14)**

Naruto shippuden Vol.3, Japan, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 01/2007

*1 DVD im Amaray-Case, Anime, Adventure, Action, Fantasy, Comedy,
978-3-86607-255-8, Laufzeit: ca. 178 Min., EUR 14,95*

Tonformat: Dolby, HiFi Sound, PAL

*Sprachen: Deutsch (Dolby Digital 2.0), Japanisch (Dolby Digital 2.0),
Untertitel: Deutsch*

Sprecher: N. N.

Musik: Toshiro Masuda

Titelgestaltung: N. N.

1 Booklet à 4 Seiten

FSK 12

www.paninicomics.de

<http://naruto.com/jp>

www.tv-tokyo.co.jp/anime/naruto2002/

www.tv-tokyo.co.jp/anime/naruto/index2.html

<http://pierrot.jp/title/naruto/index.html>

<http://naruto.viz.com/>

www.narutounleashed.co.uk/

In der DVD-Reihe „Naruto“ dreht sich alles um den gleichnamigen Charakter, der gerne Hokage werden möchte.

Naruto und Sasuke trainieren noch immer ihre Chakra-Kontrollen. Währenddessen kümmert sich Sakura um den Schutz von Tatsuna, der an der Brücke arbeitet. Dieser fühlt sich immer noch von Zabuza bedroht. Bei einem gemeinsamen Essen erzählt Tatsuna eine Geschichte. Diese erklärt, wieso die Leute in Angst vor Gato leben.

Naruto muss indessen eine Aufgabe bewältigen, die sehr viel Fingerspitzengefühl erfordert. Er soll einem kleinen Jungen erklären, dass es durchaus noch Helden gibt. Na, ob Naruto da der richtige Ansprechpartner ist, muss sich noch erweisen.

Die Figuren im Anime gleichen denen der Manga-Serie enorm. Folglich ist der Wiedererkennungswert extrem hoch, und kleine wie große Fans bekommen gleich ein Gefühl für die Atmosphäre, die die Serie ausmacht.

Der laute, unsensibel erscheinende Naruto wirkt immer, wie wenn er unter Strom stünde. Seine Überaktivität bringt ihn oft in Schwierigkeiten, aus denen ihm seine Freunde meistens heraushelfen müssen. Doch er ist ein netter junger Mann, der nur versucht, anderen zu helfen, um seinem Ziel, Hokage zu werden, näherzukommen. Dabei hatte Naruto keine leichte Kindheit, da er von allen Leuten seines Dorfes gemieden wurde. Er ist in Sakura verliebt und hasst Sasuke ein wenig, weil diese nur Augen für den andere Jungen hat.

Der DVD liegt ein Booklet bei, in dem es eine Charakterbeschreibung von Sakura gibt. Das *toughe*, niedliche Mädchen wirkt, als ob sie einen Beschützer braucht. Allerdings ist dies für sie nur von Vorteil, da ihre Gegner sie so meistens unterschätzen.

Die Geschichten von Naruto sind teilweise sehr lustig. Ernste Momente werden somit ein wenig aufgelockert, sodass die Erzählung nicht zu düster gerät. Natürlich liegt das Hauptaugenmerk des Anime auf den spektakulären Kampfszenarien.

Fans von „Naruto“ können sich auf wundervolle Abende am heimischen Fernseher freuen, um ihre Lieblingsserie zu genießen. Die Reihe wird weitergeführt. Dank eines gut gesetzten Cliffhangers darf die Fortsetzung mit Spannung erwartet werden. (CW)



George Iida (Text) & You Higuri (Zeichnungen)

Night Head Genesis 2, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2011

TB, Manga, SF, Mystery-Thriller, Horror, Action, Drama, 978-3-551-78517-6, 182/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.iidageo.com/

www.diana.dti.ne.jp/~higuri/

Die Brüder Naoto und Naoya wuchsen in einem Forschungslabor auf. Aus Angst vor den paranormalen Fähigkeiten ihrer Kinder gaben ihre Eltern diese in die Obhut der Wissenschaftler. Nach Jahren gelingt den Brüdern die Flucht. Gejagt von der Regierung und einem obskuren Konzern, treffen sie auf weitere Menschen ihrer Art. Dabei begegnen sie auch Doktor Mikuriya, der über die Gabe der Bewusstseinskontrolle verfügt. Die Brüder wissen bald nicht mehr, wem sie noch trauen können und versuchen verzweifelt, ihre wiedergewonnene Freiheit zu verteidigen.

Die Mystery-Reihe nimmt sich der Ereignisse des japanische TV-Films „Night Head“ aus dem Jahr 1992 sowie der daraus resultierenden 24-teilige Anime-Serie „Night Head Genesis“ an. Hier treffen Drama, Krimi, Action und Mystery aufeinander, sodass viele Genretypen vereint sind. Folglich dürften sich Jungen ab 12 Jahre besonders von der nicht ganz alltäglichen Story angesprochen fühlen.

Die Figuren wirken nicht stereotyp, sondern zeigen eine gewisse Tiefe. Vor allem die beiden Hauptprotagonisten überzeugen in ihren Interaktionen. Dies kommt besonders zum Tragen, wenn sie auf scheinbar Gleichgesinnte treffen. Dann sind sie äußerst vorsichtig. Diese Figuren sind ebenfalls interessant gestaltet und wirken durchaus real.

Die Illustrationen zeigen attraktive Charaktere, die sich in einer düsteren, gefährlich wirkenden Atmosphäre bewegen. Klare Strukturen und Panels, die nicht vor Detailreichtum überladen wirken, vervollständigen den Manga.

Fans, die Mystery-Thriller mögen, bekommen mit dieser Manga-Reihe ein Potpourri interessanter Abenteuer geboten. Dank der attraktiven Charaktere dürften sich auch junge Frauen sowohl von der Story als auch von den Zeichnungen an sich angesprochen fühlen. (PW)